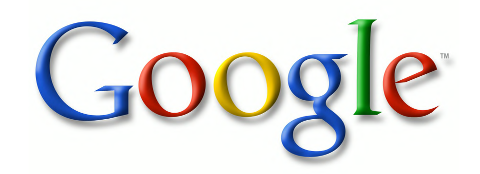


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

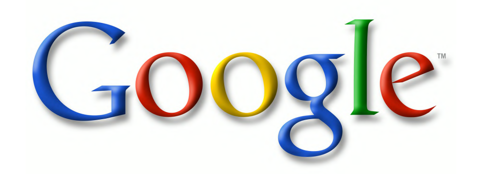
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

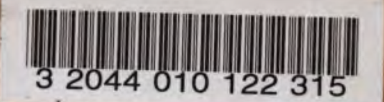
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


3 2044 010 122 315

Über den Stricker als Bîspel-Dichter, seine Sprache und seine Technik unter Berücksichtigung des „Karl“ und „Amîs“.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

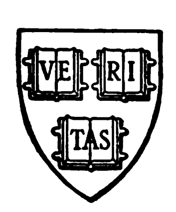
hoher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Ludwig Jensen
aus Brake (Grossherzgth. Oldenburg).

Marburg.
Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).
1885.

46586.24



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY





Über den Stricker als Bîspel-Dichter, seine Sprache und seine Technik unter Berücksichtigung des „Karl" und „Amîs".

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hoher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Ludwig Jensen

aus Brake (Grossherzgth. Oldenburg).

Marburg.

Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).

1885.

74-30

46586.24

Harvard College Library
June 17, 1907
From the University Library

46586.24

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
NOV 18 1974

Auf die Bedeutung des Strickers als Bîspel-Dichter zuerst hingewiesen zu haben, ist das Verdienst Docens, der in seinen »Misellanea zur Geschichte der deutschen Literatur,« Bd. I. (München) 1809. p. 49 ff. und Bd. II (München) 1807. p. 209 ff., aus einer Münchener Hds. »einige Spruchgedichte oder Moralitäten« dieses Dichters, der bis dahin nur durch einen Abdruck seiner »Abentüre von Karl dem Grossen im Schilterschen Thesaurus bekannt war,« veröffentlicht hat, wo er in der Vorbemerkung die richtige Ansicht ausspricht, dass der Stricker der erste ist, der sich in dieser Gattung gnomologischer Gedichte versucht hat. Derselbe, Docen, brachte dann in Grimms »altdeutschen Wäldern« II, Frankfurt 1815. p. 1 ff. einige andere »Proben, die nur den Zweck hatten, den Leser vorgängig mit einem einheimischen Fabeldichter des XIII. Jahrh. bekannt zu machen«. Weiter wurden dann aus verschiedenen Hds. an zerstreuten Stellen von J. Grimm, Lachmann, Hahn, v. d. Hagen und Pfeiffer diesen ähnliche Gedichte veröffentlicht, von denen jedoch nur der kleinste Theil dem Stricker mit Sicherheit zugeschrieben werden kann (cf. unten).

Eine oberflächliche Aussonderung der dem Stricker zuzuschreibenden Gedichte aus den bei Grimm in den »altd. Wäldern« gedruckten, hat Lachmann in seiner »Auswahl aus den hochdeutschen Dichtern des XIII. Jahrhunderts« Berlin 1820. p. VI vorgenommen. Mit Benutzung des cod. Mellicensis (cf. p. 3) aus dem XIII. od. XIV. Jahrh., jedenfalls der besten und reinsten

Sammlung Strickerscher Gedichte, habe ich aus dem sonst vorhandenen Vorrat (freilich ohne Einsicht in die grosse Wiener und Heidelberger Hdss. (cf. p. 15 und 20), die wol nicht viel Strickersches noch enthalten) eine von Bartsch in seiner Vorrede zu »Karl« p. XLIX. als sehr wünschenswert bezeichnete strenge Aussonderung vorzunehmen gewagt. —

Die grösste Strenge und genaueste Sorgfalt ist allerdings bei einer solchen Arbeit erforderlich. Die neue Richtung dieser Dichtungsart gefiel dem der ewig klagenden und sehnenden Minnesinger überdrüssigen Publicum. Man fand kein Vergnügen mehr an der idealen »Minne«, keine Befriedigung an dem Streben nach einem unerreichbaren Ziele — in Gestalt einer unnahbaren, hartherzigen, fingirten Geliebten —, da man den Becher der Liebesfreuden nackter Wirklichkeit bis auf die Neige geleert hatte (cf. Hahn XII. v. 417 ff.). Wenn es nun einem Dichter gelang dem ungenügsamen Publicum Zerstreuung und Befriedigung zu schaffen durch eine neu angeschlagene Weise, so war es wol natürlich, dass die neue Dichtungsart von allen Seiten schnell nachgeahmt wurde. Daher stammen denn auch die unendlich vielen kleineren Erzählungen, Schwänke, Fabeln und Beispiele, die uns meist ohne den Namen des Verfassers aus jener Zeit überliefert sind. Dazu kommt noch die grosse Zahl geistlicher Gedichte, die sich aus den Fabeln und Beispielen entwickelt haben, wie diese aus den einfach erzählenden Gedichten. Aus dem grossen Haufen findet man jedoch das Orginal leicht heraus; denn dem Stricker hängen Eigenthümlichkeiten an, die wol nie ein Nachahmer ihm bis aufs Kleinste abgesehen hat. Seine ausserordentliche Genauigkeit im Reim- und Versbau, einzelne Ausdrücke die immer und nur bei ihm wiederkehren, Redewendungen, Stil und Technik geben uns die Mittel, seine Gedichte in den meisten Fällen mit Sicherheit aus allem übrigen herausfinden zu können. Wo allerdings der Stoff so knapp ist, dass ein bestimmter Charakter und ein fester Typus nicht zu Tage treten kann, muss natürlich auf die Feststellung der Autorschaft verzichtet werden.

Bevor ich nun zu einer genaueren Anordnung und Aufzählung der dem Stricker zuzuschreibenden Gedichte übergehe, gebe ich zur besseren Übersicht ein Verzeichnis derjenigen Sammel-Hdss. mhd. Gedichte, unter denen sich Strickersche befinden oder doch befinden könnten, da man ein solches Verzeichniss nirgends findet.

Als Grundlage für die Gedichte hauptsächlich moralischen und gnomologischen Inhalts nehme ich die Melker Hds. (M.) an, wenigstens scheinen die Karlsruher (K. cf. p. 11. N. III), die Vaticanische (Va. p. 10. N. II) und die Wiener Hds. (B. cf. p. 14. N. IV.) aus ihr zusammengestellt zu sein. Denn einmal ist sie die vollständigste der vier genannten, und giebt fast ausschliesslich Strickersche Gedichte; dann behalten die 3 anderen bis auf einige kleinere Abweichungen dieselbe Reihenfolge, Va. sogar grössten Theils dieselben Nummern bei. Wo sie aber an der Reihenfolge geändert haben, findet man unter ihnen keine gemeinschaftliche Aenderung.

Das Verhältniss der Hds. nach Lesarten zu bestimmen war mir nicht möglich, da mir dieselben nicht zugänglich waren. Ob nun die Melker Hds. dieser geistlichen Gedichte ein Auszug aus der grossen Wiener Hds. 2705 (Wi. cf. p. 15. N. V) und der Heidelberger Hds. (H. cf. p. 20. N. XIII) ist, oder ob diese aus jener die Gedichte aufgenommen haben, wird sich schwerlich bestimmen lassen. — —

Die Melker Hds. wurde mir bereitwilligst von dem Verwalter des Benedictiner Stiftes Melk in Nieder-Oestreich, Herrn Professor V. Staufer zur Benutzung überlassen, so dass ich eine Vergleichung und Verbesserung einer Abschrift vornehmen konnte, die ich schon früher von den beiden auf der königl. Bibliothek zu Berlin sich befindenden Copien (siehe unten) angefertigt hatte. —

Die Hds. ist kl. 8. Sie enthält, sehr schön und deutlich auf Pergament geschrieben, die bei v. d. Hagen. Ges. Abent. III. p. 770 unter N. 12 angegebenen 48 Stücke auf 295 Seiten. Jede Seite ist mit 26 Linien versehen. Den Anfangs- und

Endpunkt jeder Linie hatte der Schreiber durchstochen, um beim Linieren auf jeder Seite den gleichen Abstand zu bewahren. Oben in der Mitte jeder Seite steht mit römischen Ziffern mit rother Farbe die Nummer des Gedichtes; an der Aussen-Ecke jeder Seite oben mit arabischen Ziffern die Seitenzahl, offenbar von einer späteren Hand. Gleichfalls mit roter Farbe sind die Überschriften der Gedichte, die theilweise auf 2 Zeilen über dem Gedichte, oder, ohne dass im Texte ein Absatz gemacht wäre, am Rande geschrieben sind.
Ebenfalls rot, mit wenig Verzierung ist der Anfangsbuchstabe jeder neuen Nummer. Auf der ersten Seite oben steht die Signatur der Hds. = R. 18 und ein Zeichen, (ein Kreis mit einem Kreuze). Auf der inneren Seite des hölzernen Umschlagdeckels stehen oben von derselben Hand folgende 4 Verse:

> hochvart, lüge und . . . . .
> archwân gebent der sele ewigen pan
> der des niht glouben welle
> der sei stet des tiuvels geselle.

und weiter unten, eine Zeile einnehmend, einige unverständliche, unleserliche Schriftzeichen; in der Mitte der Seite mit Dinte geschrieben R. 18 — vide Biblioth. — Mellicens. p. 47. — Auf der letzten Seite unten steht mit Dinte bemerkt sec. XIII aut XIV.

Von dieser Hds. giebt es zwei Abschriften, die sich auf der königlichen Bibliothek zu Berlin befinden.

Die eine, der sogenannte »codex Birkenstock« war im Besitze von Jacob Grimm und ist schon von Hahn benutzt cf. »Kleinere Gedichte von dem Stricker, Biblioth. d. ges. deutsch. National-literatur Bd. XVIII. Quedlinbg. und Leipz. 1839. Vorrede p. XVIII. Sie ist kl. 4°. und umfasst 326 Seiten mit 24 Zeilen auf jeder Seite. Auf dem ersten Blatte steht oben:

Ms. germ. 4°. = 875.

»Von Clemens Brentano im July 1815 geschenkt erhalten. Scheint Abschrift einer Melker hds. cf. Diut. III. 275. (Zarnke p. 12?)«.

In der Mitte:

»hs. von Stricker in Carlsruhe.
Mones anz. 3. 189. 182. 183.

Von Gottsched oder seiner Frau geschrieben? Denn diese Hand ist in allen gottschedischen copien altdeutscher Gedichte zu Dresden. vgl. Diut. 3. 275. Melker hs.

geistliche Beispiele.

bibliotheka Birkenstock 6825.

Auf der folgenden Seite: auch zu Dresden n°. 38 Fol.

bei Pez: anonymus Mellicensis.

cf. Hagen museum I sqq. not.«

Seite 1—120 ist die Hds. nachgeahmt. Mit p. 121 beginnt Cursivschrift, und am Rande oben steht mit Blei geschrieben, kaum leserlich: »Dieselbe Hand, welche in Gotha Reinfried von Braunschweig [Mbr. II. no. 42. Cypr. 105. XLII] geschrieben hat.«

Am Rande finden sich öfter Bemerkungen, wahrscheinlich von Jacob Grimm, da die Handschrift genau dieselbe ist, wie die in einem eingehefteten Briefe den Jacob Grimm an Mone geschrieben hatte:

»Herrn Prof. Mone ersuche ich um die Gefälligkeit mir aus dem cod. pal. 341 fol. 120. die vier Schlusszeilen der Erzählung von dem Könige, der irdene Gefässe machte, oder anders ausgedrückt die vier Zeilen, welche der Erzählung etc. vom Salamander vorhergehen, auf dies Blatt zu schreiben und einen Umschlag darum es mit der Post zurückgehen zu lassen.

Ich grüsse ihn herzlich, in Eile

10. Dec. Grimm.«

Dann folgen von Mone geschrieben, die 4 Zeilen, die bei dem betreffenden Gedichte M. 2. angegeben werden; auch die übrigen Randbemerkungen werden angeführt werden.

Die andere, schönere Abschrift ist auf dem Titelblatt gezeichnet:

Ms. germ. Fol. 27 in der Mitte:

Anonymis Mellicensis

aus der

im Kloster Melk

befindlichen Handschrift.

In der Schlussverzierung des Blattes ist eine Jahreszahl

angefangen 15 . . — v. d. H. a. a. o. p. 770. 12 nennt sie eine Adelungische Abschrift (Bibl. Adelung. Dresden 4827 p. 5), die mit allen Adelungeschen Schriften 1826 in die Berliner Bibliothek gekommen ist. Die Schrift ist schön und gut leserlich.

Übrigens stimmen diese beiden Copien so weit mit dem Original überein, dass sie dasselbe vollständig ersetzen könnten, cf. v. d. Hagen und Büschung, Grundriss u. s. w., Berl. 1812. p. 383. 398. — Ein vollständiges Verzeichnis der Anfangszeilen der einzelnen Gedichte findet sich ausser bei v. d. Hagen. Ges. Ab. III. p. 770, auch bei Graff Diutiska III. p. 275, der nur N. 46 »Kunde ich mære gedihten« übersehen hat. Gedruckt sind aus dieser Hds.: bei Hahn a. a. o. 4, Gedichte p. 36. 39. 41. 79 und zwar folgende: N. 13 »Ein blinder diep wart gevangen«. N. 29 »Ein ieger kom in einen walt«. N. 20 »Driu dinc sint got unmære«. N. 9 »Ein tier ist salamander genannt« und p. 97. die ersten 33 Verse von N. 14: »Ein lotter wart ellende«: von Hoffmann in den »altdeutschen Blättern von M. Haupt und H. Hoffmann. Leipz. 1836.« bd. I. p. 49: N. 46 »Kunde ich ein mære getihten« und bd. II. Leipz. 1840. p. 47 »Wæren die kundigære.« — M. 13 ist dann auch gedruckt in »Weinhold. mhd. Lesebuch. 3. Auflage. Wien 1875.« p. 141. N. 2. — M. 20 bei Docen »Miscellanea zur Geschichte der deutschen Literat.« bd. II. p. 225 nach Mü. 6.

Ferner hat Haupt in seiner Zeitschrift II (1842) p. 208. N. 42 »Gotlîche mære« abgedruckt. In Franz Pfeiffers altdeutschen Übungsbuch, (Wien 1866) findet sich p. 27. III. N. 1 = M. 10. »Got hât den leyen gegeben«, und in Müllenhoffs Altd. Sprachproben 3. Aufl. Berl. 1878. p. 123. M. 37. »Ez was ein rîch sundik man« und M. 36. »Des nahtes dô daz liute slief.« — M. 37 ist auch von Lassberg im Liedersaal I. p. 593 N. nach seiner Hds. gedruckt und steht im »Spiegel deutscher Leute, Textabdruck der Innsbr. Hds. von F. Ficker. Innsbruck. 1859.« p. 49. — M. 30 ist bei v. d. Hagen. Ges. Ab. III. p. 387 nach unserer Hds. und nach H., bei Lassberg. Liedersaal II. p. 349. N. 132 gedruckt, ausserdem findet es sich auch im »Spiegel deutsch. Leute«

p. 79 ff. — M. 43 ist gleichfalls v. d. Hagen a. a. o. III p. 413. N. 71 und nach H. u. C. gedruckt cf. das. Lesarten p. 669 und Grundriss p. 365. Lassberg Lieds. II. 487. N. 147. —

Nur bekannt sind aus dieser Hds. dadurch, dass dieselben Gedichte aus einer anderen Hds. gedruckt sind, folgende: M. 5. »Ein hunt der müet einen man. nach Mü. 1. und 2. Docen. I. p. 51.

M. 22. Ein man roubte unde stal. nach Mü. N. 4. Doc. II. p. 220. M. 21. Ein dink ist das dicke geschiht. Zacher zsch. IV. 316. von Karl Regel cf. u. N. XVII. Lassberg Lieders. I. p. 605. N. 81 mit grösseren Abweichungen nach der ihm gehörenden hds.-Grimm bemerkt am Rande: vgl. Keisersp. Wannen-Kremer. 108 c.? M. 23. Ein künic was sô ernsthaft. Lassb. I. p. 357. N. 47 am Rande: Similis narratio troj. 5440—5615. cf. Grundriss p. 325. N. 63; p. 334. N. 25. Die ersten 18 und 20 letzten Verse dieses Gedichtes giebt v. d. H. ebds. p. 401 aus einer Hds. des Sachsenspiegels und Lehnrechts aus der Pauliner Biblioth. zu Leipzig. Ferner die 14 ersten und 8 letzten und 26 Verse p. 402 nach der Dresdener Hds. N. 68.

Von M. 35. »Ein nuzboum het geraten wol«, sind die letzten 8 Verse: Esel gouch und affen ff. bei Lassberg. Lieders. III. 213. N. 201 gedruckt, als selbständiges Gedicht, wo noch 4 Verse hinzugefügt sind.

M. 38 ist bei Lassberg a. a. o. I. p. 253. N. 34. cf. auch Rudolfs v. Ems Erzählung »Barlaam und Josaphat«. 116. cf. 99.

M. 44. »Einsmal geschach ein solich dink« und 45. »Ave Maria ist ein gebet« sind gedruckt von Pfeiffer Marienlegenden. (Stuttgart 1846.) p. 211 ff. und p. 69. M. 47. »Wæren die kündigere, das Gedicht »Kato, genannt« ist ausser an den oben angegebenen Stellen häufig nach anderen Handschriften gedruckt. Lassberg. Lieders. III. p. 163. N. 292. cf. p. 191, die Inhaltsangabe und I. 559. N. 76 in anderer Fassung. — Grundriss p. 363. und 397 und Hätzlerin 274—276.

Am Rande der Birkenstockschen Abschrift ist von Jac.

Grimm zu folgenden Versen die latein. Übers. dabei geschrieben: Prooemium aureoli illius libelli de moribus ita habet:

v. 36. Cum animadverterem quam plurimos homines.

37. graviter errare in via morum.

38. 39. succurrendum et consulendum eorum opinioni fore existimavi.

40. 42. maxime ut gloriofe viverent et honorem contingerent.

45.—48. Nunc te, fili carissime, docebo quo pacto mores tui animi componas.

49. 50. Igitur praecepta mea legas ut intellegas.

51. 52. Legere enim et non intelligere, neglegere est.

53. Deo supplica. 54—74. parentes ama. Cognatos cole. — Foro te para. — Cum bonis ambula. — Datum serva. — Ad consilium ne accesseris, antequam voceris — Mundus esto saluta libenter — Conjugem ama — Majori cede — Minori parce — Magistrum metue. — Verecundiam serva. Rem tuam custodi, — Aliena concupiscere noli — Familiam cura. Mutuum dato — cui des videto. — 72. fehlt. — 73. Solve libenter convivare raro. — 83—98. Quod satis est dormi. Iusiurandum serva. — Meretricem fuge — Libro lege. -- Quae legeris memento. — Liberos erudi — Blandus esto — Irasci abs re noli. Neminem irriseris — Judicio adesto — Ad praetorium stato — Consultus esto. — Utere virtute — Trocho lude — aleas fuge — 98. fehlt. 99—106. Bonis benefacito. Maledicus ne esto — Literas disce — Aequum iudica — Nil mentiri debes — Iracundia tempera — Parentes patientia vince — Minorem tu non contempseris — Nil ex arbitrio virium feceris — 109. Beneficii accepti memor esto. — Aequum iudica.

Über den Verfasser und Ursprung des Lat. Gedichtes: »Sententiae Catonis morales« aus dem diese Verse Übersetzung sind, vid. »Greith: Spicil. vaticanum. Frauenfeld 1838« p. 63, wo auch die 48 Anfangs- und 11 Schlussverse gegeben sind. Zu v. 325. »Enthabunge ist der beste list« ist: »Freid. 48,9« und zu v. 559. »Irre weib und spiles lieb.«: »Freid.

59. 20« am Rande bemerkt. Den Schluss, N. 48, dieser Hds. bildet folgendes Gebet an die Jungfrau Maria. (Salve Regina.)

Überschr. Der gruoz von unser vrouwen ist:
wol im, der in mit andacht list. —

Salve Regina misericordia, vita dulcedo [et spes nostra, salve. Ad te clamamus exules filii Evae. Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle. Eva ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte. Et Jesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende. O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria] (das eingeklammerte — [ ] — steht nur in der Abschrift.)

Gegrüezet von uns ruoche sin
der erbarmunge kunegin
Süezer gedinge und unser leben
andacht mit gruoze wir dir geben.
Wir biten ûz ellende dich:
din güete gein uns erbarme sich.
Wir Even=kint ruofen zuo dir
mit klagendem weinen sueftze wir:
Hilf uns uz disem iâmer leben
so daz wir dort bi dir genesen.
Ey wol dir küneginne ho
vogtinne ruoch uns machen vro.
So daz wir werden also vrum
daz wir gesehen din kind Jesum.
Erzeige an uns din werde zuht:
zeige uns di din gesegente fruht,
Daz uns nâch diesem kurtzen leben,
ewige vröude werde geben.
Du süeze, guot, gnaden vol,
Maria, man dich loben sol.

Dignare te laudare te, virgo sacrata [Da mihi virtutem contra hostes tuos]

Ruoche gunnnen mir ze loben dich
heilige maget, des frew ich mich
Maria muoter tugenhaft
gib, mir gein dînen vienden kraft.
Oremus.
Nu biten got, daz ist billich,
daz er uns hilfe zem himmelrich.

Famulis tuis, quaesumus Domine, caelestis gratiae munus impertire —

Wir biten herre helfen uns
durch willen dines lieben suns.
Daz du uns ruochest teilen mit
nach diner barmunge sit
Die himelischen gabe din.
mit væterlichen gnaden schin:
Sît uns Maria an dir hât
getragen aller sælden rât,
Sô ruoche uns fride und saelde geben
und frœlich mit dir immer leben.
Ere uns an diner muoter traht:
wan du uns wol gehelfen maht
Durch unsern herren Jesum Christ,
der du drivalt und eine bist.
An ende immer ewiclich
hilf uns zuo dinem himelrich. —

Gänzlich unbekannt wären also noch 27 Gedichte aus dieser Hds. und zwar N. 1. 2. 3. 4. 6. 8. 11. 12. 14—19. 24—28. 31—34. 35 (theilweise) 39. 40. 41. 48.

II. Va. = Vaticanische Hds. Bibliotheca reginae Christinae cod. membr. N. 1423 vom Jahre 1347. 128 Bl. 12 (cf. v. d. H. III. p. 773. N. 13). Sie enthält aber nicht 1—40, sondern 1—42 der Melk. Hds. mit Ausnahme von N. 19, wenn Greith a. a. o. p. 61 ausser M. 3. 30 u. 34 (nicht wie v. d. Hagen 29 und 33) auch 19 nur übersehen hat. Die Nummern in der unten folgenden Hds.-Tabelle sind aus Greiths Verzeichnis nach v. d. Hagens Verbesserungen genommen.

Zwischen Greith. N. 2 und 3 ist einzuschieben als N. 3. »Ein rehter man guoter«, was Bangas Verzeichniss in »Mones Anzeiger d. deutsch. Mittelalt. 1838« p. 285 auch hat. Gr. N. 3 wird = N. 4. Gr. 27—28. Als 29 muss: »In einer stat saz ein man« eingeschoben werden. Greith 28=30, 30=32, 33. »Ein gast kam zu einem,« so dass Gr. 31=34 wird. v. d. Hagens Verbesserungen sind leider ungenau und unzuverlässig. Denn »wenn Banga a. a. o. von N. 18 und 19 die Anfänge und dazu die Schlussverse von 19 und 20 anführt«, so sind doch

nur 20 und 21 bei der Zählung und nicht 19 und 21 übersehen. Auf N. 41 folgt als 42 gleich das Gedicht »Kato«, also sind in dieser Hds. 43. 44. 45. 46. 48. = 5 Stücke der M. Hds. ausgelassen.

III. K. Karlsruher Hds. Papier. N. 86 vom 16. Jahrhundert aus dem ehemaligen Kloster St. Georgen in Villingen, jetzt in in der Hofbibliothek zu Karlsruhe.

Diese Hds. wurde mir im Sommer 1883 bereitwilligst zum Collationiren überlassen. — Sie ist 4° in hölzernem Einband.

Auf der linken Seite des vorderen Deckels steht

Monasterium St. Georgij
Georgius Abbas

Die innere Seite des hinteren Deckels ist mit bedrucktem Papier überklebt. Die ersten 37 Blätter sind mit Buchstaben bezeichnet: a. aa. — n. nn. Sie enthalten Kaiserliche Verordnungen mit den Jahreszahlen 1547. 1519. 1548 z. B. bl. 16 b. oder hh. Kayser Maximilianus ordnung wie die offnen notarien ir empter eüben sollent underricht.

zu Cöln ufgricht 1512.
Constitution und mandata wieder
widerteuffer zu spier ufgangen
anno 1529. u. s. w.

Dann folgen 2 gedruckte Blätter mit unbedeutendem Inhalte, darauf 142 nummerirte Blätter
p. 1 – 9 enthalten 2 kleinere Gedichte.
p. 1 a beginnt:

Uf sprang die iungkfraw zu hand
waynend sy in umbfieng
von fröden ier daz herz angieng

bis bl. 2 b Ende

also wol mus uns allen geschehen
durch got sollend wier amen jehen.

pag. 3 a hat eine Abbildung in Tusche, wie sie in der Hds. sehr häufig sich finden, zur Erläuterung erzählter Episoden. —
bl. 3 b beginnt:

Der triuw gylt mit untriuwen
das wurd ich niemer haben riuwen

Ob dem selben layd geschech
Untriuw gen triuw ist ain schmeh.

u. s. w. bis Blatt 9a. — 388 verse . . .

Du uz erwelte hymelsfraw
erwirb uns, daz got siner gnaden tau
uf uns giess ewigklich on underlass.
nun wünschend alle mit mir daz.
Amen.

Blatt 9b beginnt:

Hie nach volget daz buoch genannt
Der Stricker sind etliche exempel
mit derselben gaistlichen auslegungen.

Dann folgen 35 Stücke der Melker Hds. in einer wenig abweichenden Reihenfolge. Im einzelnen bietet sie manche, der Erklärung des Textes sehr förderliche Abweichungen.

Bl. 95a steht folgendes Gedicht ohne Ueberschrift anschliessend an M. XXIV.: Ein kunic het zwei riche.

Sit es umb den glouben also stat
das er an die werk nit hilf hat
da von sind die ungenesen
die ir beider wollent ane wesen
wir sollent got erbieten ere
daz er von uns nit kere
siner gnaden gemüete
er hat richait und güete,
swaz wir im eren erbieten
er mak uns wol genieten
daz ensumet er doch niht
waz er schaffen soll daz geschiht
das wart wol an dem phingsttag schin
da er die lieben zwölf boten sin
alle sprach so schier gelert
und in gaistlich kraft so mert
daz sie der künige zwingen
vom glouben nit mohtent bringen
sit si ir lip und leben
umb den glauben hant gegeben
damit die kristen sollent genesen
was nun der dinge sollent wesen
da mit der glaube gestiftet si
daz sollen wir durch die namen dri

so kristenlichen walten,
daz wir got ze friund behalten
sîn friundschaft, die ist groz
wir werdent der heiligen genoz.
wollen wir nach sinem willen leben
uns werdent die sünde all vergeben,
bieten wir got die triuwe
daz wir die rehten riuwe
mit der waren bihte künden
und widersagen den sünden
wir müesen und soln erstan
des wirt der mensch niht erlan.
die dan kumen in gotes gewalt,
der aller lon wirt manicfalt.
es ist da bezzer hundertstund
dan iemans herze oder mund
gedenken oder gesagen kan.
dâ sullen wir nun gedenken an
die selde vor allem haile
die ist nun vil wolfeile

Am Schluss bl. 95 b:

Hie nimpt der Striker ein ende
Got behüt uns vor missewende
Und helf uns zuo dem riche sin
Behüete uns vor ewiger pîn. —

Ganz unten auf der Seite

Hernach volget daz buoch daz her
Freydank gedichtet hat, auss wel-
chem man ire guoter lere nemen mak

Das nun auf Bl. 96a folgende Gedicht hat trotz seines belehrenden Inhaltes nichts mit dem Freidank gemein.

Anfang: Untriuw, Vinantz und arge list
(resp. Ueberschrift) der welt zesammen beschriben ist
ier leben zuo emphahen hie
Lise fort, so würstu erfaren wie

Da die Schrift mit mit Bl. 96a eine andere wird, ausserdem eine Lücke in dem Bande nicht zu verkennen ist, so vermute ich, dass das Gedicht: »Freydank« aus der Handschrift entfernt ist. —

Nach der eben angegebenen Ueberschrift folgt ein Bild, dann heissen die ersten Verse:

Da ich einsmals zog uber landt
Ein strass, die mir was unbekant u. s. w.
Ende . . . Des helf uns got im himels tron
Mit sampt seinem allerliepsten son
Und seinem heyligen gaist on endt
Auf das sein kirch nit werd geschent.
Amen.

Im ganzen 1612 Verse.

Auch das nun folgende Gedicht scheint von anderer Hand geschrieben zu sein.

Bl. 137a. Aynsmals was mir meyn weyl gar lang
Ich tet durch kurzweil einen gang . . .
Schluss . . . Got geb euch allen Sterk und kraft
Wyder des teuffels aygenschaft
Bit got für mich und meyne gesellen.

302 Verse.

Der Text der beiden letzten Gedichte ist durch 31 Abbildungen illustrirt.

Ueber diese und die beiden Gedichte werde ich an einem anderen Orte reden [1]).

IV. B. = Wiener Hds. N. 2884. Papier aus dem 14. Jahrh. 162 Spalten fol. aus Ambras I. Bl. I[a]—III[b] Barlaam und Josaphat II. Bl. 111b. sp.[2]—147b. sp.[2] = 37. Erzählungen des Strickers. N. 6 ist dasselbe wie N, 21. »Ein tier ist salamander genant.« Sie enthält N. 2. 4—6. 8—22. 25. 1. 3. 26—37. 23. 24 der Melk. Hds. — N. 22. dieser Hds. »Ein herre wolt zuo hofe varn« hat als Einleitung 6 Verse aus der Klage bei Hahn. Kl. Ged. N. XII. v. 287—92. »Ich Klage ein dinc daz missezimt« ff. N. 38 beginnt:

Sît ez um den glouben alsô stât

und ist dasselbe, was ich eben aus K mitgetheilt habe.

Auch der Schluss ist derselbe, bis auf den letzten Vers:

Hie nimt der Stricker ein ende
Got behüete uns vor missewende
und helfe uns zuo dem rîche sîn
das er sider müese selig sîn
Amen.

---

1) cf. v. d. Hagen. Ges. Ab. III. p. 773 N. 14. Mone, Anzeiger III, 1834 p. 181—183.

Die Reihenfolge der Gedichte ist ebenfalls in beiden Hds. B und K dieselbe.

No. 19 in K = Beginnt »Ich klage ein dinc, daz misse zimpt« = 6 Verse aus der Klage.

No. 20 K »Ein herre wolt zu hofe varn«. — Die beiden Nummern sind in B unter N. XXII gebracht. — B 37 und K 35 = »Ein kunic het zwei rîche« (M. XXIV) haben denselben Schluss gemeinsam: »Sît ez um den glauben alsô stât« (38 Verse).

Auch die Schlussverse sind dieselben: Hie nimmt der Stricker ein ende. Es ist daher anzunehmen, dass K (aus dem 16. saec.) aus B (14. saec) abgeschrieben wurde.

Es sind nur ausgelassen in K = B 5. (M. 8). »Die tumben liute sprechend daz« und B 7. (M. 10) »Got hat den leyen gegeben.«

Den Schluss der ganzen Hds. B bildet III. Bl. 148 a—162 b. der heil. Pantaleon von Joh. v. Arguel. cf. Hoffmann v. F. Verzeichniss der Altdeutschen Hds. der k. k. Hofbibl. zu Wien. Leipzig 1841. p. 87 N. 36. — Graff. Diutiska III. 251. 352. Tabula codicum manuscriptorum in biblioth. Palat. Vindob asservatorum. Vol. II. Vindobonae 1868 im Verzeichnis unter »Stricker«.

V. W1. = Wiener Hds. N. 2705 membr. 4° aus dem 13.—14. Jahrh. sonst N. 418 cf. Denis. cat. codd. theol. I. 357. cf. v. d. Hagen III. p. 773. N. 16. Graff. Diut. III. 160. Grundriss 383. v. d. Hagen. Germania VIII. 284. Sie enthält 271 Stücke, darunter viele die in B und M stehen. cf. Hoffmann p. 56, der nur 270 Stücke giebt, trotzdem er im Anfang bemerkt: »N. 271: Swaz ich trinkens hân gesehen«. Ausgelassen ist als N. 105. »Ez kom daz zwêne sâzen,« so dass Hoffmanns N. 105 = 106 wird u. s. f. Graff a. a. o. giebt nur 263 Nummern. cf. Massmanns Berichtigung im Mones Anz. 1838 p. 283, die aber auch nicht richtig ist.

Graff hat übersehen N. 151. »Ich hôre die vrowen dicke sagen,« so dass N. 151 — 170 = 152—171 sind. Dann fehlt wieder 172. »Die wîsen sprechent kurziu wort« 173. »Vier grôziu lôn almuosen hât« 174. »Swaz ieman deheinen man« so dass Graff. 171 — 177 = 175—181 sind. 182 fehlt in der Hds., also

Graff. 178—240 = 183—245—246. »Ein vuhs der gesellet sich.« 247. »Unt wellet ihr darzuo gedagen« 248. »Ich kom gegangen eine« sind wieder ausgelassen, so dass Graff. 241—263 = 249—271 nach richtiger Zählung sind.

Gedruckt sind aus dieser Hds. und zugleich aus H. von Hahn a. a. o. N. 42 = H. 136. N. 43. (H. 139). 47. (147). 62. (173). 63. (174). 67. (188). 68. (189). 80. (72). 110. (71). 130. (136). (170). 165. (117). Zu N. 80. 110. 130 hat Hahn auch B. 9. 27. 17 und M. 13. 29. 20 K. 9. 26. 16. zu N. 130 auch Mü. 6 zu N. 63. (174 H). = Ko. 173 L. 169, zu 67 (H. 188) Ko: 180 und eine Münchener Hds. 444 verglichen. Ferner sind gedruckt: N. 170. 177. 189. 263. 171. 255. 256. 259. 75. 242. 41. 106. 247. 238. 38. 241. 240. 66. 79. 248. 250. 251. 252. 253. 254 im Ganzen 25 Stücke von J. Grimm in den altd. Wäldern III. p. 169—238. N. 271 ebds. p. 13—34.

N. 44 durch M. Haupt. Altd. Blätter I. p. 14.

Von Pfeiffer in Haupt Z. f. d. A. VII. 318—382 sind folgende 41 gedruckt 201. 234. 243. 192. 267. 244. 107. 264. 185. 238. 174. 204. 245. 187. 78. 260. 193. 203. 235. 258. 199. 204. 184. 183. 198. 88. 98. 235. 194. 233. 191. 103. 107. 200. 105. 176. 202. 175. 237. 190. 69.

VI. E. = Wiener Hds. N. 2885 (früher 119) kl. fol. Papier 1393 geschrieben, 213 Blätter, enthält 68 Stücke, cf. v. d. Hagen Ges. Ab. III. 761. 66 Hoffmann Verzeichnis p. 93 N. 37.

VII. I. Innsbrucker Abschrift der vorhergehend. Hds. kl. fol. Papier im Jahre 1456 geschrieben. Seit 1824 in Innsbruck, cf. Anton Emmert in Mones Anz. 1836 p. 336 und v. d. Hagen a. a. o. III. 762. N. 7.

VIII. W₁. = Wiener Hds. N. 2677 R. 2082. Denis II. 704. Perg. aus dem 14. Jahrh. 119 Blätterspalten. fol. cf. Hoffmann p. 81 N. 35. Die Inhaltsangabe v. d. H. a. a. o. III. 700. N. 3. Graff. Diut. III. p. 188.

IX. W₂. = Wiener Hds. N. 2779. R. 2259. Hoffmann p. 13. N. 4. Perg. aus dem 14. Jahrh. 170 Bl. 3 Spalten, aus der Windhag. Bibl., enthält 2 Gedichte von dem Stricker N. 10.

»Ez was ein sunden rîcher man«. N. 11. »Ez quam ein man von schulden. cf. Graff. Diut. III. 369.

X. D. = Dresdener Hds. N. 68. Perg. fol., sie hat N. 30. 28 und 25 mit M. gemeinsam: 6. 17. 23. cf. v. d. H. a. a. o. III. 763. N. 9. Anfänge giebt derselbe Grundriss p. 325 – 338.

XI. M. = Münchener Hds. vom Jahre 1284. cf. Grundriss p. 282 und 383. VII. Doc. Misc. I. 50. v. d. H. a. a. o. III. p. 773. N. 15.

XII. V2. = vaticanische Hds. 341 enthält nur als N. 22. Klage des Dichters. cf. Grundriss 338,11.

XIII. H. = Heidelberger Hds. aus dem 13. oder 14. Jahrh. eine genaue Beschreibung giebt v. d. Hagen, Germania II. p. 90. 91 und Ges. Ab. III. 752. N. 1. Sie enthält 205 Gedichte. Das letzte Gedicht, das Wilken in seinem Verzeichnis der Heidelb. Hds. übersehen hat: Ditz ist von dem Michelsperk., ist bei v. d. Hagen, Germania II. p. 92 gedruckt. Ferner ist gedruckt aus dieser Hds.: »Ein vrâz der was sô gar ein vrâz« v. d. H. Germ. II. p. 81. Wackernagel, Leseb. 4. Aufl. p. 627. Dann N. 185. »Ez was ein rîter hochgemuot« Germania II. p. 85. 3 Gedichte in Wackernagels Lesebuch p. 614. 621. 626. — 59 Gedichte in v. d. H. Ges. Ab. Bd. I. N. 55. 191. 123. 202. 201. 51. 193. 52. 38. 47. 120. 192. 194. 54. 42. 195. 58. 199. 200. 44. 126. 127. 128. 197. 129. 266. 131. 45. 46. 174. 37. 176. 172. 171. 173. 186. 122. 118. 32. 20. 9. 10. 21. 22. 25. 13. 26. 12. 24. 28. 27. 15. 30. 20. 31. 41. — Nr. 9. 10. 21. 22. 25. 12. 24. 28. 27. 15. 19 u. 20 sind auch gedruckt in Pfeiffers Marienlegenden. Stuttgart 1846. Nr. 27. gedruckt von E. Sommer, De Theophili cum diabolo foedere. Berol. 1844. — Nach Büschings Abschrift. 13 Gedichte hat Hahn in seiner Ausgabe der kleineren Gedichte herausgegeben. cf. unter N. V. W1. Was ausserdem noch aus dieser Hds. gedruckt ist, giebt v. d. Hagen a. a. o. p. 755 in seinem Quellenverzeichnis N. 1. Von den 205 Gedichten aus dieser Hds. sind noch nicht gedruckt: 90 Stücke. Von diesen 90 Nummern sind 66 dadurch bekannt, dass sie identisch sind mit Gedichten, die

aus anderen Hds. gedruckt sind (cf. die Tabelle). 24 sind also noch gänzlich unbekannt.

XIV. K₂. = Kolaczaer Hds. wahrscheinlich eine Abschrift der vorhergehenden. Genauere Angaben über dieselbe macht v. d. Hagen a. a. o. III. p. 456 W. 2.

XV. Wb. = Würzburger Hds. Folio. Perg. 286. Bl. 14. Jahrh. cf. v. d. Hagen III. p. 766. — Sie enthält 58 Gedichte. Gedruckt sind aus dieser Hds. = N. 1. 40. 42. 45. (theilweise) 49. 52 in v. d. Hag. Ges. Ab. = N. 59. 37. 60. 22. 33. 36. In Grimms altd. Wäld. Bd. II. durch Docen N. 10. 25. 26. 35. Bekannt sind sie dadurch, dass dieselben Gedichte nach der Wiener Hds. 2075. in den altd. Wäld. III. v. J. Grimm gedruckt sind: N. 6. 9. 21. 30. 32. 33. 51. 53.

Ebenfalls bekannt sind N. 8. 12. 13. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 22. 27. 29. 34. 38. 46. 48. 54 durch Pfeiffers Abdruck derselben Gedichte aus W₁. u. H. Haupt. Z. f. d. A. VII. N. 14. 24. 31. 50 hat Grimm, Reinh. Fuchs pp. 343. 363. 364. 322 nach H. und W₁. gedruckt. N. 28 und 39 sind identisch mit M. 3 und und 34. N. 23 ist nach D in den altd. Blättern B. I. 108 II. durch Haupt gedruckt. Es sind also noch unbekannt 2—7. 11. 37. 41—(45). 47. 55. 56. 57. 58.

XVI. L. = Lassberg. Liedersaal, Sammlung altd. Gedichte aus ungedruckten Quellen herausgegeben. St. Gallen und Konstanz. 1846. I. II. III.

Schliesslich wäre noch zu erwähnen:

XVII. G. = eine Hds. aus der herzgl. Bibliothek in Gotha, Cod. A. n. 216 chart. aus dem 15. Jahrh. cf. Cypr. p. 80. CCXVI. Jacobs Beiträge II. 294. Diese Hds. enthält auf fol. 74—110 vermischte Erzählungen: darunter 2 vom Stricker.

Fol. 74. Von einem rouber . . . .
Ein man roubet unde stal. M. Nr. 22.

Fol. 109. Ein bispel von eim hunt gein der welt schydunge.
Ein dink ist daz dicke geschicht. M. Nr. 21.

gedruckt v. Regel Zacher. Ztsch. IV. 316.

Fol. 100b »Ein hunt ûf einem hove lac.«
Grimm Altd. Wäld. II. 95.

Einige noch nicht gedruckte Gedichte geistlichen Inhalts aus dieser Hds. werde ich ein anderes Mal mittheilen.

Über die übrigen noch vorhandenen Hds. mhd. Gedichte cf. v. d. H. a. a. o. III. p. 752–796 in dem Quellenverzeichnis.

In dem folgenden Verzeichnis habe ich zur besseren Übersicht die Nummern der Gedichte, die in mehreren Hds. vorkommen, zusammengestellt und zwar, so weit es geht, in der Reihenfolge der Melk. Hds.

M.	K.	Va.	W_1	B.	E.	I.	W_2	W_3	D.	Mü	W_b	H.	K_2.	L.
1	19u. 20	1	143	22								78	74	
2	1	2	160	1								98	94	
3	21	3	138	23							28	82	78	
4	2	4	125	2								76	—	
5	3	5	111	3						1.2		65	62	
6	4	6	156	4					30			101	97	
7	—	7	—	—						4		102	98	
8	—	8	142	5								100	96	
9	5	9	—	6 u. (21)								99	95	
10	—	10	118	7								64	61	
11	6	11	269	8			39					119	115	
12	7	12	124	9								75	72	
13	8	13	80	10								72	69	
14	9	14	121	11								66	63	
15	10	15	153	12								63	60	
16	11	16	131	13								67	64	
17	12	17	81	14					28			91	87	
18	13	18	—	15								63	60	
19	14	—	—	16								—	—	
20	15	19	130	17						6		74	71	

M.	K.	Va	W_1	B.	E.	I.	W_2	D.	Mü	W_b	H.	K_2	L.	W_2	W_1	H.	K_2?	W_b	L.
21	16	20	83	18							97	93	81		41				
22	17	21	141	19					8						42	136	137		
23	34	22	108	36	63			25			79	75	47		43	139	140		
24	35	23	146	37							90	86			47	147	148		
25	18	24	109	20							190				53	179			
26	22	25	85	24							70	67			55	183	177		255
27	23	26	159	25							113	109			62	173			
28	24	27	114	26							114	110			65	185			
29	25	28	110	27							71	68			66	187	179		
30	26	29	135	28							186		132		67	188	180		
31	27	30	229	29							115^a	111			68	189			
32	28	31	133	30							115^b	111			97	146	147	26	
33	29	32	207	31							116	112			106	143	144	6	
34	30	33	145	32	52	46				39	86	82			136	170			
35	31	34	51	33							152	156			204	128	129		
36	32	35	52	34							153	154			171	145	146	51	
37	33	36	104	35			10				77	73	79		36	266	131		
38		37											34		105	178	175	5	
39		38													106	142	143	6	
40		39													189	85	81	9	
41		41	116								103	99			109	81		10	
42		40													107	80^a		27	
43					64						118	114	147		109	81		10	
44											28	32		22	199	75^d		12	
45											15	19		9	194	75^a		13	
46											33				200	76^b		15	
47		42			28						34	6	192		201	76_d		16	
48													76.and.		233	77^b		17	
			35		38					40	129	130			203	77_b		18	
			152		40	35		14?		49	127	128			231	77^d		19	

W_1	E.	I.	W_3	D.	H.	K_2	W^b	L.	W_2	W_1	H.	K_2	W_b	E.	L.	I.	E.	I.	D.
37	15	15		6	131	132				236			34				5	5	17
38	17	17			132	133				187	84^a		35				43	38	13
78	18	18			111	107				265			36				7	7	12
	26	25	10	10							36	7		52			8	8	2
93	39	34			171	170	42				41	9		8			13	13	5
	41	36									174	172		44	44		20	19	29
115	42						56u. 57				122	118			136		21	20	4
63	44	39			174	173?		169			54	51			24		22	21	9
94	47	41			172	171	1				52	49					41	36	27
154	33	30			126	127	52			197			14				6	6	
242	48	42					22				84^b	80	11				9	9	
244	49	43		33	79_b		23			188			8				10	10	
204	50	44			131	132	29			127			3				11	11	
237	37	2					38	242			179	174		53		47	16	10	
	3	3			193	183				88		89?					23	22	
	4	4		11 ähnlich	45	44		78		234	77^d		20				34	31	
	12	12						191		21	132 anders		21				35	32	
	14	14		1	192	125	45	31		69	162	163	25				36	33	
	15	15		6	131					248	107	103	30				57	50	
	24	23			194	182				246			24				59	52	
	25	24			202					259	93^d		46				60	55	
	27	26			120	116				192	92		54				61	54	
	30				47	46				235	90		94				66		8
	32	29		16	46	45				75	176		181				1		7
	38				129	130				299			31				2		11
	54	48		26	191	181				250			32						
	55	49			197	121				240			33						
	68	55			123	19					161			19					
103	19				161	162	4				1			31					
	46			31	69	66	7			165	117	113							
	41	36			180	175		50		200			76^b						
	29	27			4				7	105			72^d						
	2			14				76			94^b		48						
	39	34			171	170				170			53						

H.	K_2	H.	K_2	W_2
154	155	2	1	4
138	139	3	2	5
185	180			
89	85			
124	120			
40	5			
41	9			
42	41			

Was nun den Dichter selbst anbetrifft, so sind wir leider nicht im Stande etwas genaueres über ihn mit Bestimmtheit zu sagen, weder über Namen, noch die Zeit seines Lebens, da uns kein Datum überliefert ist, noch auch über seine Persönlichkeit und sein Leben. Aus einzelnen unbestimmten Andeutungen lassen sich nur Vermuthungen zusammenstellen.

Der Erklärung, die Bartsch a. a. o. p. 1 über den Namen unseres Dichters giebt, möchte ich nicht beistimmen; er sagt daselbst: »nicht einmal sein eigentlicher Name ist uns überliefert«, und hält dann den bekannten Namen der Strickære für ein Beiwort, für einen nur poetisch angenommenen Namen, in der Bedeutung »Dichter«, indem er sich auf die Voranstellung des Artikels beruft, ohne den der Name allerdings nie vorkommt. Er leitet dann den Namen von stricken ab, mit der Bedeutung: Verknüpfer, compositeur. — Noch weniger scheint mir die Ableitung von strîchen = wandern, umherschweifen, zu passen, die Goedeke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtkunst[2] p. 105 annimmt, da wir gar keinen Grund haben, anzunehmen, dass der Dichter gerade sehr viel umher gewandert sei. Ausserdem müsste dann der Name nicht Strickære, sondern Strîchære geschrieben sein, eine Lesart, die sich nur dreimal findet, während in allen anderen Fällen »ck« überliefert ist. cf. Pfeiffer, Germnia II. 498, wo alle bekannten Schreibarten angeführt sind. Pfeiffers Erklärung scheint mir die grösste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Er weist p. 494 den Namen als Geschlechtsnamen nach, im Schenkungsbuch des Klosters Reichersperg, in einer ums Jahr 1190 fallenden Urkunde, wo der Name »Henricus Strickære« vorkommt, abzuleiten von dem Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes, sei es dass der erste Träger dieses Namens nun ein wirklicher Stricke-Macher, d. i. Seiler, = strichan, nectere. Graff. 6. 740 oder Flossbinder, oder gar, wie die Regensburger Strickler, ein Lastzieher gewesen ist. Einen ähnlichen Namen habe ich auch bei Rauch. rer. austr. scrpt. Vindob. 1793. Bd. I. gefunden, wo p. 391 unter N. VIII, Liber censualis seu Fructus et Reditus annui dynastiae

Stirensis p. 426 Rubr. Raumnich der Name Chuenrat Streicher vorkommt. Eigennamen, die dem Besitzer nach seiner Beschäftigung beigelegt sind, finden sich häufig z. B. p. 440 Hainreich Forster, Hainreich Schuster u. s. w.

Vermutungen, die schon früher von Jacob Grimm in seinem Reinhart Fuchs, Berlin 1834 p. CLXXXI aufgestellt sind, hat Bartsch in der erwähnten Ausgabe des Karl zusammengefasst. Aus den geringen und unbedeutenden Anhaltspunkten lassen sich, wie gesagt, keine bestimmten Angaben machen. Etwas früher aber möchte ich die Zeit der dichterischen Laufbahn des Strickers ansetzen, als Bartsch sie annimmt, der als die äussersten Grenzen seiner poetischen Thätigkeit die Jahre 1220—1254 angiebt. Denn dass der Stricker von Rudolf von Ems in seinem Wilhelm (v. d. Hagen, Minnes. 4. 869) und Alexander (4. 867) erwähnt wird, beweist nicht durchaus, dass er ein Zeitgenosse desselben im engeren Sinne gewesen ist. Mit Sicherheit kann man aus diesen Stellen doch nur folgern, dass er nicht später, als Rud. v. Ems gelebt hat. Der Hauptgrund des Fehlers in der Zeitbestimmung liegt, meiner Ansicht nach, in der blinden Befolgung von Lachmanns Anmerkung zu Iwein. 4. Aufl. Berl. 1877, p. 500. Der Stricker erwähnt nämlich in einem seiner Gedichte, wo er gegen den Aberglauben an die Wunderkraft der Steine kämpft (Hahn XI v. 207 ff.) einen Herzog Heinrich:

daz wart ze Venedje wol schîn
an dem Herzogen Heinriche
dô er tranc vil stætecliche
ûz eim smaragdes umbe daz,
daz im an den ougen wurde baz,
und bestreichs dâmit unz an die vart
daz im der tac ein naht wart
und was unz an sîn ende blint.

Mit Bezug hierauf sagt Lachmann, wie ich also glaube, irrthümlich: Dieser Heinrich kann nur einer der beiden Medlinger sein, und zwar der jüngere, von dessen persönlichen Umständen, so gut als gar nichts bekannt ist; er wäre also

nach einer zu Venedig versuchten Heilung durch Trinken aus einem Smaragd und Bestreichen der Augen völlig erblindet gestorben. Seinen Tod, der mit Wahrscheinlichkeit auf den 22. März 1236 gesetzt wird, hätte der Stricker also überlebt. Weshalb aber glaubt Lachm., dass dieser Heinrich nur einer der beiden Medlinger gewesen sein kann? Von keinem der beiden ist bekannt, dass er blind gewesen sei, von keinem, dass er sich in Venedig aufgehalten habe, während sonst doch ziemlich genaue Nachrichten über diese beiden Heinriche vorhanden sind. Keiner aber ist endlich im Jahre 1236 gestorben. Erwähnt werden die beiden Medlinger bei Meiller Regesten p. 118 in einer Urkunde aus dem Jahre 1216, den 11. Nov.: Henricus de Medling et Eberhardus de Medling decimatores Medlicensium; ferner p. 128, 18. Oct. 1221: Leopold VI. ertheilt den Bürgern Wiens eigene Stadtrechte; als Zeugen: Patruus noster dux Heinricus de Medlich. cf. Meiller Bemerk. p. 244. Nach der Continuatio Florianensis Pertz Mon. Germ. tom. XI. Script. IX. p. 749 ist Henricus I. de Medlich ein Sohn »Heinrici fundatoris Scotorum in Wienna« und ein Bruder Leopoldi, cui fractum fuit crus. Näheres über diesen Heinrich findet man in den Annal. Mellic. p. 504, 38. 505, 35 in der Contin. Zwetl. altera. p. 541, 11 542. 10. Contin. Garstens. p. 594. 30. Contin. Claustroneobg. prima p. 610. secunda 616, 26. 616, 37. 49. 623. 629. 630. 631. 636. 732. 747 und zwar in den Jahren 1174. 1176. Januar 1177. 1182. 1171. Geboren wurde dieser Heinrich I. im Jahre 1158. cf. Cont. Claustrnbg. secunda p. 616. 26. Henricus frater Leopoldi nascitur filius ducis Austriae, ebenso Cont. Claustroneobg. tertia p. 629, 47. Er starb 1223. cf. Cont. Claustrnbg. secunda p. 623. 37. Henricus dux de Medlicho obiit. cf. auch Rauch. script. I. 57. 59. 60. 73. II. 224. 225. 233.

Mehr noch ist über den zweiten Heinrich von Medling bekannt. Er war der Grossneffe Heinrich I., Enkel des Herzog Leopold, cui crus fuit fractum, der 2. Sohn Herzog Leopold II. (resp. VI) fundatoris Campililiorum. Weshalb sie von Medlich

heissen sagt Jans Enenkel in seinem Fürstenbuch Rauch. SS. I. p. 376:

»Der Hainrich was iunger dan
Sein bruder davon hiez man
In niht von Oesterreich
Wan er was gesezzen zu Medleich.«

Davon wart er geheizen herzog Hainreich von Medlich (I). Und leyt zu dem heyligen chrewze. — Sein Geburtsjahr habe ich nicht gefunden. Im Nov. 1225 verheirathete er sich mit Agnes, der Schwester des Landgrafen von Thüringen. cf. Ann. Mell. M. G. SS. IX. p. 507 und Chron. Claustroneobg. Rauch. SS. I. 74; (im Jahr 1227 nach Chron. Garst. p. 29). Er empört sich gegen seinen Vater im Jahre 1226 nach Cont. Saucruc. p. 626, 41. Annales Scti Rudperti Salisbgs. p. 783, 20 und Anonym. Chron. austr. Rauch. p. 234. In Jans Enenkels Fürstenbuch p. 377 (Rauch.) stehen folgende Verse über ihn:

Diser herr hiez herzog Hainreich;
An untugent was im niht geleich,
Von Medling was er genant,
Dem alle unzuht was bekant.
Er gie dem Vater uf den leip
Und sein muter gar ein reines weip
Stiez er zu Heimburch ab,
In Newnburch bestat man in ze grab.

Sein Todesjahr schwankt zwischen 1227. 1228. 1229: 1227. Contin. Scol. p. 624. Contin. Claustr. tertia p. 636 und Rauch. p. 74. Anon. Chron. Clustr. Rauch. p. 235. — 1228 haben. Annal. Mell. p. 593. Cont. Garst. 603. Cont. Saucruc. p. 627. — 1229. Contin Garst. p. 596 in Rauch. I. p. 29. Bei keinem dieser beiden Heinriche aber wird nur in irgend einer Weise darauf angedeutet, dass er blind gewesen sei, ein Umstand den der Chronist bei den übrigen ziemlich genauen Nachrichten sicherlich würde nicht übersehen haben, namentlich da bei dem so häufigen Gebrauch des Namens Heinrich unter den östreichischen Fürsten ein solcher Beiname: »Der Blinde« als Unterscheidungsmittel sehr willkommen gewesen sein würde. Das genaue

Datum aber, das Lachmann giebt »22. Mai 1236« habe ich überhaupt nirgends als Todestag verzeichnet gefunden.

Gegen Ende des XII. Jahrh. aber ist ein Heinricus Caecus comes Namurcensis gestorben. Derselbe war im Jahre 1136 zur Regierung gekommen. cf. gesta Alberonis a Balderico M. G. X. SS. VIII. p. 252. comes Heinricus, cognomento Caecus, comes Namurcensis, qui duxerat filiam Conradi Luxemburgensis et Luxemburgensem comitatum adeptus est anno 1136. Dann begegnet sein Name wieder 1140. M. G. VIII. SS. V. p. 387, 2.

Henricus comes Namurcensis in einem Streit mit einem Henricus episcopus Leodicensis cf. p. 406. — M. G. VI. p. 22 wird berichtet auch vom Jahre 1140: »werra inter episcopum Leod. Alberonem in Henricum comitem Namurcensem, in qua fossis ab eodem comite inceditur« cf. M. G. VI. p. 23.

Im Chronicon Hanoniense SS. XXI. p. 535 heisst es: Eodem tempore hiemali, supradicto anno, scilicet domini 1182 Heinricus comes Namurcensis et Lucelburch apud Lucelburch egrotavit et cum duos oculos haberet, quorum unius lumen a multis annis extinctum erat, alterius lumen deo volente amisit itaque toto oculorum lumine perdito cecatus est.

In seinem Greisenalter im Nov. des Jahres 1185 (cf. M. G. XXI. 580), wo er also wenigstens ca. 65—70 Jahre alt sein musste, wenn er 1136 zur Regierung gekommen war, hatte er mit der Agnes, Tochter des Herzogs von Gelra (cf. M. G. XXIII. p. 870) eine Tochter Ermensendis gezeugt »quodam accidenti«, die später mit Theobaldus, comes Barrensis, sich verheirathete im Jahre 1177, nachdem ihr Vater im Jahre 1196 gestorben war. cf. SS. XXIII. Derselbe Heinrich wird noch oft nur nebensächlich erwähnt; worüber man den betreffendenden Index einsehe. M. G. XXX., XXIII. XI. X.

Dieser Henricus Caecus also wird vom ca. 1115—1196 gelebt haben; 14 Jahre war er blind. Ich habe nun zwar auch nirgends finden können, dass er sich zu Venedig aufgehalten habe; da aber dieser der einzige blinde Heinrich ist, von dem wir etwas wissen, so möchte ich annehmen, dass der Stricker

an der betreffenden Stelle diesen Heinrich gemeint habe. Darnach also fällt das Gedicht in die Zeit nach dem Jahre 1196 und Lachmanns Angaben und Lambels Schlussfolgerung in der Einleitung zu »Volmar. Steinbuch, Heilbronn 1877 p. XXI« würden demgemäss zu modificiren sein. Leider giebt uns auch dieses Gedicht, das von dem Herausgeber mit Recht als eine scharfe Polemik für den Glauben an die heilende Kraft der Edelsteine gegen des Strickers Gedicht bezeichnet wird, keinen Anhaltspunkt für eine genauere Bestimmung. Übrigens wäre es nicht unmöglich, dass dieser Dichter zu den Nachahmern des Stricker gehört, trotzdem sein Name in keinem der kleineren Gedichte genannt wird, so viel mir bekannt ist.

Einen festeren Anhaltspunkt giebt nun noch eine Stelle in dem Gedicht, das bei v. Hagen Germania VIII. p. 288—92 abgedruckt ist, wo der Stricker den Pfaffen ihr weltliches, sündhaftes Leben vorhält. Namentlich tadelt er hier den Ungehorsam der Geistlichen insgesammt gegen den Papst, der auf der grossen Synode zu Rom durch neue Bestimmungen dem Streben der Geistlichen nach weltlicher Macht und Besitz unbequeme Grenzen gesetzt hatte: »Ein Bischof solle nur ein Bisthum inne haben, ein Abt nur eine Abtei, und eine Pfaffe nur eine Pfarre verwalten: ausserdem solle man auffallende hoffärtige Kleidung vermeiden und nicht öffentlich mit Weibern verkehren.« Der grosse »Sent ze Rôme« v. 21 war die von Innocenz III. im Jahre 1215 berufene berühmte Kirchenversammlung zu Rom. Die hier gefassten Beschlüsse haben also grosse Aufregung hervorgerufen und die Widersetzlichkeit der Geistlichen, die den Innocenz einen »verfluchten Mann« nannten, »der überhaupt nicht die Macht habe, ihnen Gesetze vorzuschreiben, weil er kein rechter Papst, sondern geizig und hoffährtig sei«, scheint zu diesem Gedichte die Veranlassung gegeben zu haben. Demnach wäre es bald nach 1215 verfasst. Nun aber fällt dies Gedicht, wie auch das von den Steinen, das ebenfalls wol nicht allzu lange nach 1196 entstanden ist, mit grosser Wahrscheinlichkeit in die spätere Zeit der Thätigkeit unseres Dichters (siehe unten).

Wir würden also die letzten Jahrzehnte des 12. und ersten 20 Jahre des 13. Jahrhunderts als die Zeit der Wirksamkeit des Strickers festsetzen dürfen. Dazu stimmen dann auch ganz gut einige andere Bemerkungen: z. B. passt die Stelle in der Klage, Hahn XII. v. 85 ff., wo er über die Veränderlichkeit und Unbeständigkeit der deutschen Fürsten spricht, auf keine anderen Verhältnisse besser, als auf die Kämpfe und Wirren zwischen Otto IV. und Philipp von Schwaben. »Die deutschen Fürsten machen sich einen Kaiser, um ihn dann recht bald wieder zu verlassen«. Sehr richtig hat er die unglückliche Politik der deutschen Fürsten erkannt, die sie leider zu lange verfolgt haben: »Sie wählen überhaupt immer nur einen schwachen Fürsten zum Kaiser und suchen ihn, wenn er sich erheben will, zu schwächen, damit sie selbst um so mehr Macht und Willkür ausüben und ihren Willen mit unrechter Gewalt um so besser vollführen können. Dem Armen verlegen sie schlau den Weg zum Kaiser, so dass er seine Klage nicht anbringen kann; sie fürchten sich nicht vor dem Zorn des Kaisers, weil sie selbst eben so mächtig sind, als er«. —

Nach dem von v. d. Hagen »die Minnesinger« (cf. Germania VIII. p. 295) betitelten Gedichte zu schliessen, fiel des Dichters Blütezeit mit der der Minnepoesie zusammen. Denn ein so scharfer beissender Spott und doch gesunder Witz, mit dem er das Leben und Treiben der sog. Minnesinger tadelte und blos stellte, konnte nur aus überreiztem unüberwindlichem Ekel vor dem Thun und Treiben dieser Leute, das er täglich anzusehen gezwungen war, unter dem er vielleicht selbst zu leiden hatte, entspringen. Sicher hat er das Seine dazu beigetragen, dass die Liederdichter so oft Grund zur Klage über die nicht vorhandene »milte« (seine Ansicht über die richtige »milte« siehe unten) der Herren hatten, die ihnen ihre liebeskranken und übergeistigten Lieder mit ganz materiellen Gaben belohnen sollten. »Wenn ein Mann seine Hausfrau gern öffentlich schauen lässt und sie ihrer Pflicht vergessend Treu und Ehe bricht, so nennt man das »hochherzige Minne«. Hält

aber ein Mann seine Frau zurück und bewacht er sie, so schilt man ihn einen »merkære« und wünscht ihm alles übele, dass er blind und taub wäre. Ist nun ein Mann so dumm, solche Leute zu sich zu laden, so belohnen sie ihm seine Güte mit Undank. Während er beschäftigt ist für seinen Gast zu sorgen, damit es ihm an nichts gebricht, sitzt der Gast bei der Hausfrau und sucht sie durch süsse Redensarten zu verführen, so dass sie sich schliesslich wirklich einreden lässt, sie liebe ihren Mann nicht mehr und ergiebt sich dem Gaste, der ihr von der hohen heimlichen Minne so viel Wunder und Seligkeit vorerzählt hatte. So ein ungetreues Weib hat aber immer eine Vertraute unter ihrer Dienerschaft, mit der sie alles bespricht, und von der sie sich ihr Unrecht beschönigen lässt. Darum giebt der Stricker dem Manne eines solchen Weibes den Rat, die ganze Dienerschaft der Frau täglich gehörig zu prügeln; dann würden solche Dienerinnen, um die Schläge zu vermeiden, ihre Herrin schon wieder auf den rechten Weg bringen. Ferner solle er keine Boten zu der Frau lassen und sich vor alten Weibern in Acht nehmen, die mit Zeug und Putz, Band und Fäden hausiren gehen. Denn solche böse Verkäuferinnen flüstern der Frau Botschaft zu und übergeben ihr heimlich Briefe von ihrem Geliebten. Eine gute Frau wird sich übrigens, meint der Dichter, über eine solche »huote« des Mannes auch gar nicht beklagen; im Gegentheil, sie muss ihr angenehm sein, weil dadurch ihr guter Ruf erhalten bleibt. Den Gast aber solle man folgendermassen behandeln; wenn er zu Tische sitze und gern etwas zu Trinken und Essen habe, solle man ihm schöne Blumen, Laub und Gras vortragen, und einen Vogel der schön singe, und einen Brunnen der springe unter einer Linde, dann könne er einmal erproben, wie grosse Freude das alles gewähre. Komme er aber zu einer Zeit, wo es das nicht gebe, so solle man ihn abweisen: »Verbergt Euch doch und gehet hin, wo die schönen Vöglein sind; es ist doch sehr unmässig von Euch, dass Ihr hingeht, wie ein Fresser, wo die Kühe stehen und die Schweine grunzen. Ihr solltet doch nur im Walde

bei der Linde sein; schickt doch jetzt ein kleines Vögelein zu Euerer Liebsten, und lasst ihr sagen, dass niemand sie lieber habe, wie Ihr. Aber in den Kuhstall gehört Ihr nicht. Wie kann ein Mann, wie Ihr, sich so weit vergessen, dass er gern Rindsbraten essen möchte. Ein Sau und eine Nachtigall singen doch wahrhaftig ganz verschiedene Lieder. Ein Mann, dem sein Herz so von Liebe brennt, hat schon viel zu viel Hitze, als dass man ihm noch Pfeffer und Wein geben dürfte; wer ihm sein Leben erhalten und verlängern will, der soll ihm kaltes Wasser geben, das wird ihm gut sein, dem kann die Hitze nicht widerstehen. Ich wüsste keinen Dichter oder Satiriker der den Minnesingen so entgegengetreten wäre, zugleich aber auch so wenig Verständnis gehabt hätte für die Schönheit ihrer Gesänge! — Doch glaube ich nun alle Punkte die für die Bestimmung der Lebenszeit unseres Dichters von irgend welcher Bedeutung sein könnten, erwähnt zu haben. Gehen wir jetzt zu einer anderen Frage über.

Für die Heimath des Strickers darf mit Sicherheit Österreich gelten. Dafür spricht nicht nur die Sprache, wenngleich sich wenig Dialectisches unterscheiden lässt, sondern auch die genaue Kenntnis und Vertrautheit mit den österreichischen Sitten, Verhältnissen und Gebräuchen, und die Schilderung der Zustände am Hofe (cf. Klage, Hahn XII). Dazu liefert noch einige bestimmte Anspielungen (cf. Bartsch. Karl. Einl. p. II) die Erzählung vom »Frass« (v. d. Hagen, Germania II. p. 82), und das Beispiel von den Gäuhühnern giebt ganz bestimmte Zeugnisse. Goedekes alleinstehendes Bedenken: »dass er ein Östreicher sei, habe Jocob Grimm früher angenommen; nichts zwinge dazu«, hat Pfeiffer in Germania II. 1857 p. 499 mit sicheren Gründen zurückgewiesen und bei der Veröffentlichung des Beispiels von den Gäuhühnern (Germ. VI. 1861 p. 459) seine Gründe weiter ausgeführt. Mit Recht fragt er: Wo soll man des Strickers Heimath suchen, wenn nicht in Östreich?

Viel mehr Schwierigkeiten macht die Beantwortung der Frage nach den persönlichen Verhältnissen des Strickers.

Lässt man die oben gegebene Erklärung seines Namens gelten, so muss man also auch annehmen, er habe dem bürgerlichen Stande angehört. Dazu passt denn auch die Richtung der Poesie, die er mit so grosser Vorliebe verfolgte. Denn das Lehrhafte in der Poesie war immer ein Lieblingsgegenstand der bürgerlichen Kreise gewesen, die selbst in der Dichtung keinen anderen Zweck, als sittliche Belehrung sahen und suchten. Deshalb waren unserem Dichter seine epischen Versuche nicht gelungen, weil sie nur eine Verarbeitung eines ohne richtiges Verständnis angenommenen, ihm eigentlich fremden Stoffes waren. Daher seine Abneigung gegen die unnütze unmoralische, den Sinn bethörende, nur die Zeit vergeudende Minnepoesie. Sein »Karl« gleicht abgesehen von den Theilen, die dem Originale streng folgen mussten, eben so sehr einem Gedicht zur Verherrsichung Gottes, der göttlichen Weisheit und Allmacht und des christlichen Glaubens, wie einem Epos zur Verherrlichung der Thaten irdischer Helden. Wahrscheinlich nach Misserfolgen auf diesem Gebiete, das zu betreten ihm nicht zukam, wandte er sich dahin, wofür er bestimmt zu sein schien, und wo er so viel geleistet hat, zur Novelle und Satire.

Dem Bürgerstande angehörend und vielleicht in Wien anlässig, wie man wol nach der genauen Kenntniss der Verhältnisse am Hofe vermuten darf, konnte er als Privatmann objectiver beobachten, und eine wahrheitsgetreuere, treffende, unbeeinflusste Schilderung der verdorbenen Sittenzustände entwerfen, als ein Ritter das jemals hätte thun können und dürfen, der in Wien lebend in das Hofleben selbst mit hineingezogen worden wäre.

Am allerwenigsten darf man den Stricker für einen Mönch halten. — Dass die Ansicht, die Bartsch p. VI und mit ihm Gervinus II. p. 29 ausspricht, er habe sich in einem Augenblick der Reue »klôsenen« wollen, auf einem blossen Missverständniss der betreffenden Stelle bei Docen Misc. I. p. 51 v. 4 ff. beruht, hat Lambel in der Vorrede zu seiner Ausgabe des »Pfaffen Amîs« schon nachgewiesen.

Ein Mann, der einen so genauen Einblick gethan hatte in alle gesellschaftlichen Verhältnisse, der mit allen menschlichen Zuständen bekannt war, der ein so gesundes Urtheil, einen so klaren Blick besass, der schliesslich in solcher Weise gegen die Pfaffen und Pfaffenleben auftrat, konnte sein Leben nicht in enger Zelle zugebracht haben.

Trotzdem aber hatte er eine ganz richtige Kenntnis der Bibel, und die Ansichten, die er in seinen Gedichten über geistliche Fragen, über Kirche, Gott, Glauben, Tod und ewiges Leben (cf. unten) entwickelt, beweisen, dass er gründliche theologische Studien getrieben, dass er mit den Schriften der Kirchenväter bekannt und vertraut gewesen sein muss, wenn man letzteres auch nicht direct nachweisen kann, wie es z. B. Heinzel bei Heinrich von Melk im Stande war. Mit letzterem hat der Stricker in gewisser Beziehung einige Aehnlichkeit. — Darf man vielleicht annehmen, dass der Stricker Lehrer an einer der damals aufkommenden und aufblühenden Hochschulen gewesen ist? — Der Inhalt der geistlichenGedichte und der darin ausgesprochenen Ansichten wird unten folgen.

Die Zeit der dichterischen Thätigkeit des Strickers möchte sich wol am besten in 4 Perioden theilen lassen.

Ohne jeden Zweifel ist der »Daniel von Blumenthal« für das Erstlings-Werk zu halten. Es ist nach dem einstimmigen Urtheile aller, die es gelesen haben, und nach den Mittheilungen, die Bartsch (Karl. Einleitung. p. VIII—XXXV) daraus giebt, ein nach Form und Inhalt schwacher Artus-Roman, den man nicht für des Strickers Werk halten würde, wenn sein Name in den Hds. nicht ausdrücklich genannt wäre. (cf. Lambel, Einl. zu Amîs p. 3). Von diesem Gedicht ist ausser der ausführlichen Inhaltsangabe bei Bartsch nur weniges gedruckt in Nyerup. Symbolae ad. lit. teut. antiqu. Allerdings scheint hier die Sprache so besonders zu sein, und es finden sich derartige grammatische und metrische Eigenthümlichkeiten und Unregelmässigkeiten in diesem Epos, dass man es von den anderen Werken des Strickers durchaus trennen muss, und Bartsch wol

besser die aus dem Daniel citirten Beispiele abgesondert zusammengefasst hätte, so wie es vor ihm Hahn in seiner Ausgabe der kleineren Gedichte p. XI theilweise gethan hat. Namentlich aber können Beispiele und Belege aus diesem Epos bei einer Auswahl und Aussonderung der kleineren Gedichte, für oder gegen die Verfasserschaft des Strickers nichts beweisen.

Dem »Daniel« möchte ich das umfangreichste Werk des Dichters folgen lassen: »Karl der Grosse« und dann mag das Gedicht zum Lobe der Frauen »Frauenehre« (Haupt, Z. f. d. A. VII. p. 478 und K. F. Kummer, Bd. XXV. p. 290) entstanden sein. Hierauf folgt der »Pfaffe Amîs« mit dem er das Gebiet des Epos, auf dem er keinen Ruhm erwarten konnte, verlässt, und das der Novelle betritt.* Wie man nun auch über die Lebenszeit des Strickers denken mag, jedenfalls hat Bartsch Recht, wenn er den Amîs vor 1236 verfasst sein lässt, denn ein so durch und durch launiges Gedicht wird schwerlich zwischen 1236—1240, der trüben Zeit am österreichischen Hofe, verfasst sein. Das Gedicht, das man die »Klage« betitelt hat, wird ziemlich in die Mitte der poetischen Schaffenszeit fallen: nach ihm ist jedenfalls kein grösseres Werk entstanden. Gegen Bartsch lasse ich die kleinern erzählenden Gedichte und Schwänke, in denen namentlich die Frauen arg mitgenommen werden, dem Amîs zunächst folgen. In der Einleitung zum Karl wird diese Reihenfolge mit entsprechender Begründung angegeben: »Der Daniel von Blumenthal ist das erste Gedicht. In der Frauenehre v. 23. 41 ff. klagt der Dichter, dass seine Gedichte so schnell vergessen würden und keinen Beifall fänden. Der Daniel fand keinen Beifall, wurde schnell vergessen, wie das Nichtvorhandensein von Hds. aus älterer Zeit und der Umstand, dass nur wenige Hds. nach dem 15. Jahrh. auf uns gekommen sind, beweist. Der Karl, dem dann die anderen Werke folgen, war sehr beliebt, wie das die grosse Anzahl der uns überlieferten Hds. beweist: folglich muss die »Frauenehre« vor dem »Karl« abgefasst sein. Dann fährt Bartsch fort: »einen

anderen Wink giebt uns die »Frauenehre«, indem darin der Stricker einen Tadler v. 138 von sich sagen lässt:

137 ditz ist ein schœne mære
daz ouch nu der Strickære
die vrouwen wil bekennen.
140 ern solde si niht nennen
an sînen mæren, wære er wîs.
sîn leben unde vrouwen prîs
die sint einander unbekant
ein pfert unde alt gewant.
145 die stüenden baz in sînem lobe.

Hier wird er uns fast als ein Weiberfeind geschildert und wir dürfen diesen Tadel wol auf einige seiner Gedichte beziehen, in denen er seine Meinung über den Leichtsinn der Frauen offen ausspricht. Das berechtigt uns einige seiner Beispiele, in denen die Frauen gerügt werden, vielleicht die schöne Erzählung von dem geäfflen Pfaffen und ähnliches, vor die Abfassung der »Frauenehre« zu setzen«.

Diese Stelle aber ist, meiner Ansicht nach, wol nicht recht verstanden. Der Stricker hat sich fast in jeder der damals bekannten Dichtungsarten versucht, und so wollte er denn auch einmal ein Gedicht zum Lobe der Frauen machen zur Abwechselung, oder um den Minnesingern, denen er sehr feindlich gesinnt gewesen zu sein scheint, so zusagen Concurrenz zu machen. Er fühlte sich aber doch unsicher und hatte gemerkt, dass er auf fremdes Gebiet gerathen war, und um sich gegen etwaige spätere Angriffe gleich zu vertheidigen, fingirt er einen Tadler, dem er jene Worte in den Mund legt, mit denen er aber sein eigenes Gedicht unbewusst ganz trefflich recensirt. Er lässt also jemanden, der davon gehört hat, dass er sich mit einem Gedichte zum Lobe der Frauen beschäftige, sagen: »das ist ja eine schöne Geschichte, dass der Stricker nun auch noch die Frauen besingen will, wovon er doch nichts versteht, über die er ja gar kein Urtheil hat; alte Rittergeschichten (phert und alt gewant: ironisch) die kann er wol dichten, das versteht er«. Wer ihm so entgegen komme, den werde er stille schweigen

heissen, bis er einmal sein Gedicht gelesen habe und selbst gesehen habe, wie wol er es verstehe, die Frauen zu preisen. Denn Gott preise doch mancher, und niemand habe ihn gesehen; um so mehr würde er die Frauen preisen können, deren er viele gesehen und von deren Schönheit und Tugend er doch so viel gehört habe. Eine Beziehung auf die von Bartsch gemeinten Beispiele kann, scheint mir, hierin nicht gefunden werden, wol aber glaube ich aus dieser Stelle v. 143—45 schliessen zu dürfen, dass dieses Gedicht unmittelbar nach den beiden grösseren Werken verfasst ist, weil er sich sonst doch auch wol auf seine Kunst im Schwänke (Amîs)- und Satiren-Dichten durch den fingirten Tadler hätte hinweisen lassen, da er doch unzweifelhaft durch seine kleineren Gedichte noch mehr Beifall geerntet hat, als durch die beiden Epen. So aber hat auch jene Stelle, wo er über Missachtung seiner Werke klagt, ihre richtige Beziehung; denn dass der »Daniel« und auch der »Karl« nicht viel Beifall gefunden haben, lässt sich denken. Will man aber, wie Bartsch, irgend welche kleineren Gedichte, oder gar die treffendsten vor die Abfassung der Frauenehre setzen, dann wär ja überhaupt kein Grund zu einer Klage darüber, dass seine Gedichte so schnell vergessen würden, (cf. oben p. 33) vorhanden gewesen. Aber abgesehen davon, ist auf die ganze Stelle gar kein Gewicht zu legen. Wie der Stricker mit der Frauenehre überhaupt wol nur hat beweisen wollen, dass er es verstehe auch in den Ton der Zeit, in das Lob der Frauen mit einzustimmen, so beweist er gerade durch diese Stelle und durch einige andere in der »Klage«, wie schnell er von den Minnesingern gelernt hatte, auch in die andere Mode der Zeit, in die beinahe zu Manie gewordenen Klagen über das Schwinden der Theilnahme an Dichtkunst und Dichtern mit einzustimmen, die wir schon bei Walther, der doch wol am wenigsten Grund hatte, so häufig finden. Ferner will Bartsch den »Pfaffe Amîs«, und zwar mit Recht, nach dem Karl verfasst sein lassen, weil letzterer mehr Freiheit in Sprache und Versbau zeigt: übersieht aber, dass aus eben dem

Grunde die »Frauenehre« und jene kleineren Gedichte nicht vor dem Karl verfasst sein können.

Man muss vielmehr, wie ich glaube, ganz systematisch in der Chronologie vorgehen, und kann mit ziemlich grosser Sicherheit annehmen, dass der Stricker während seiner »Epos-Periode«, wenn ich so sagen darf, keine Schwänke und während seiner »Bîspel-Periode« keine rein geistlichen Gedichte verfasst hat.

Man würde also folgende Eintheilung vornehmen können:

I. Daniel von Blumenthal, Karl der Grosse und die »Frauen-Ehre.

II. Pfaffe Amîs und die kleineren Schwänke und Erzählungen ohne direct belehrender Inhalt.

IIIa. Beispiele, in denen die Belehrung an eine vorhergehende Geschichte oder Thierfabel geknüpft ist.

IIIb. Beispiele die ausschliesslich Belehrung zum Zweck haben; die kleine, oft unpassende Erzählung ist nur der Form wegen vorangestellt.

IV. Ausschliesslich geistliche Gedichte.

In die Zeit der III. Periode wird nun auch wol das Gedicht von den »Steinen« und diejenigen Gedichte, die sich auf östereichische locale und sociale Verhältnisse beziehen, zu setzen sein.

Die »Klage« wird am Ende der II. Periode verfasst sein. Wer weiss, welcher specielle Vorgang die Veranlassung zu diesem Gedichte gab? Voll Unmuth und Entrüstung klagt der Dichter über seine Zeit. »Was ich bis her gedichtet habe, ist nur zur Unterhaltung und zum Zeitvertreib geschehen; von jetzt an aber werde ich ernstere Zwecke verfolgen«. Fast könnte es scheinen, dies Gedicht habe, so zu sagen, eine einleitende Inhaltsangabe oder Dispositon der nun folgenden kleineren Gedichte sein sollen, und der Dichter habe doch die Absicht gehabt, seine Gedichte zu einem abgeschlossenen Ganzen zu verbinden; denn fast alle Punkte in der Klage, werden in den einzelnen Beispielen weiter ausgeführt und erläutert, (cf. weiter unten). Aber freilich liegt es in der Natur solcher Beispiele und

eben auch der Klage, dass sie dieselben Gegenstände behandeln. Die Meinung Docens, dass der Stricker ein Fabelbuch unter dem Titel »die Welt« verfasst habe, muss deshalb wol aufgegeben werden cf. auch Pfeiffer, (H. Z. f. d. A. VII. 319); trotzdem man in diesen Gedichten einen »Zeit und Sittenspiegel« hat, ist doch zu wenig Einheitliches da, als dass man glauben dürfte, sie wären einzelne Stücke eines geordneten Ganzen; namentlich da sie, abgesehen von denen der Mölker Hds., nirgends in einer bestimmten wiederkehrenden Reihenfolge überliefert sind.

Innerhalb der einzelnen Perioden lässt sich eine genauere Chronologie natürlich nicht angeben. Eins der letzten, wenn nicht das letzte ist jedoch das Gedicht bei: Docen II. p. 211 (M. no. 22).

Ein man der roubte unde stal ff.

in dem der Dichter von sich sagt:

v. 155 ff. Ich bin mit sunden worden alt
Mîn unkraft ist manievalt
Ich bin siech, træge unde swach
Ich mac niht haben ungemach
Groze arbeit wær mîn tôt
Die mîde ich durch des lîbes nôt
Wan ich si niht erlîden kan.

Darnach scheint auch der Dichter das höchste Greisenalter erreicht zu haben.

Eine vollständige Ansgabe der bis jetzt nur zerstreut, theilweise unvollständig oder noch gar nicht gedruckten kleineren Gedichte des Strickers würde wol die folgenden am besten in dieser Reihenfolge umfassen:

II. (cf. p. 47).

1. Ez was hie vor ein gebûre H. 126 (Bl.).
   Gedruckt: v. d. Hagen. Ges. Abent. III. N. XXXII. p. 175.
   Erzählungen und Schwänke hrsg. v. Lambel p. 99.
   Deutsche Classiker des Mittelalters. Bd. XII.
2. Hœret swaz einem manne geschach H. 173.

LXI, p. 149

Ges. Ab. III. LX. p. 137.

Hahn, kleinere Ged. v. d. Stricker. N. IV. p. 9.

Biblioth. d. ges. deütsch. Nation. Lit. Bd. XVIII.

3. Ein man sprach ze sînem wîbe H. 127.
nû wis nach mînem lîbe
   Ges. Ab. II. N. XXXIII. p. 197.
4. Ein man sprach ze sînem wîbe
wænstu daz ich bî dir belîbe H. 128.
   Ges. Ab. II. XXXIV. p. 209.
5. Ein man sprach ze sînem wîbe, H. 129.
»an unser zweier lîbe«.
   Ges. Ab. II. XXXVII. p. 253.
   Wackernagel, altd. Leseb. Basel 1861. 4. Aufl. 633.
   Kohlrausch und Schaedel, mhd. Elementarbuch. 2. Aufl. Hannov. 1866. p. 227.
6. Ein man sprach wider sîn wîp, H. 166.
»du bist mir liep alsô der lîp«.
   Ges. Ab. II., XLV. p. 361.
7. Ein wîp sprach zuo ir man,
daz ich dîn kunde ie gewan
   Ges. Ab. III. N. XLVI p. 373.
8. Ez was ein luoderære H. 176.
   Ges. Ab. III. N. LII. p. 5.
9. Ein riter quam an einer wart H. 172.
   Ges. Ab. III., LIX p. 129.
10. Ez geschach hie vor sô man seit. H. 171.
   Ges. Ab. III., LX. p. 137.
11. Zwên künige wâren zeiner zît. W1. 47.
   Hahn. a. a. o., N. III. p. 2.
12. Ez wâren zwêne zimberman. W1. 67.
   Hahn VI. p. 29.
13. Ez was ein richer bûman H. 174.
   Hahn. N. V. p. 20.
   Lassberg. Liedersaal II. p. 667.
   Kohlrausch Schaedel. Elementbch. p. 261.

14. Ein man in einem dorfe was
darinne er manege zît genas
H. Z. f. d. Ab. VII. p. 102.
(weiter unten mit: Ba. bezeichnet).

III a.

15. Swaz ich unz her getihtet hân.
Hahn. N. XII. p. 52.
v. d. Hagen. Germania VIII. p. 286 theilweise.
16. Ein wolf ze sînem sune sprach H. 180.
ich hân sô grôzen ungemach.
Jac. Grimm. Reinhart Fuchs p. 321.
Kohlrausch Schädel. p. 91.
17. Einen wolf jagte ein wilder man H. 183.
Reinh. Fuchs. p. 328.
Lassberg Liedersaal III. p. 611.
Weinhold, mhd. Lesebuch. Wien 1875. p. 2.
18. Hie vor was ein winter kalt.
Wackernagel Leseb. p. 626. N. III.
19. Swelh boum des bluodes wunder birt. Wi. 43.
Hahn N. II. p. 2.
20. Ein hunt in einem hove lac. W. (119). 76. G. fol. 106 b.
R. Fuchs p. 341.
21. Ein rabe kom an ein gras. H. 66.
H. Z. f. d. A. VII. p. 365. N. XXXIII.
22. Swes herze noch ie besezzen wart. Wi. 41.
Grimm altd. Wälder. III. p. 195. N. XI.
Wackern. Lesb. p. 621.
23. Hie vor quâmen zwelf man. Wi. 171.
Altd. Wäld. III. N. V. p. 178.
Wackern. Leseb. p. 619.
24. Ez was hie vor ein rîchiu stat. Wi. 97.
Lachmann. Auswahl p. 235.
Grimm. altd. Wäld. II. p. 4. N. III.
25. Eines nahtes dô daz liut slief. H. 153.
Müllenhof. altd. Sprachproben. III. Aufl. Berl. 1878 p. 125.

26. Es was hievor ein rîcher wirt. Wı. 78.
 H. Z. f. d. Ab. VII. p. 345. N. XVI.
27. Es jach ein triegære. Wı. 68.
 Hahn. N. VII. p. 33.
28. Ein fliege einen chalwen man.
 Altd. Wäld. III. N. XIX. p. 227.
29. Daz ist ieslîcher katzen muot.
 Hahn. N. 1. p. 1.
30. Ein kevere der was goltvar.
 Lachmann. Auswahl. p. 237.
 Altd. Wäld. III. N. XV. p. 219.

---

31. Ich merke an edelen steinen wol.
 Hahn. N. XI. p. 44.
32. Ein vrâz der was sô gar ein vrâz.
 Wackernagel. Leseb. p. 627.
 v. d. Hagen. Germania II. p. 82.
33. Hie vor dô man die huote schalt.
 v. d. Hagen. Germania VIII. p. 295.
34. Ez was hie vor ein burcstat.
 Pfeiffers Germania. Bd. VI. p. 461.
35. Es was hie vor ein arm man.
 Pfeiffer Übungsbuch p. 29.
36. Ditz ist ein grôziu ungefuoge.
 v. d. Hagen. Germ. VIII. p. 288.
37. Dâ schuof got sîne rîter zuo.
 v. d. Hagen. Germ. VIII. p. 292.
38. Ein künic het einen râtgeben.
 Pfeiffer. Übungsbuch p. 32. Wien 1856.
39. Ein künic wart mit êren alt.
 Kohlrausch Schaedel p. 222.
40. Ez was ein alsô rîch man
 Pfeiffer. Übungsbuch p. 30.
41. Ein rîter was sô volle kommen.
 Ebendas. p. 36.

42. Ein tier ist salamander genant.
    Hahn N. XXII. Anfang p. 79.
43. Ein jæger fuor in einen walt.
    Hahn N. IX. p. 39.
44. Uf einem grüenen rîse. W1. 107.
    H. Z. f. d. A. VII. XXXIII. p. 33.
45. Ein herre wolt ze hofe varn. M. 1.
46. Ein künic mahte irdîne vaz. M. 2.
47. Ein rehter man guoter. M. 3.
48. Ein wirt herwergte geste. M. 4.
49. Sich bekêrte ein sundære. M. 6.
50. Ein lotter wart ellende. M. 17.
    Hahn v. 1—32. Anmerk. zu N. XII. p. 97.
51. Ein künic het zwei rîche. M. 24.
52. Ein herre wolde hochzît hân. M. 17.
53. Ein künic was sô ernsthaft. M. 23.
54. Ein herre des geruochte. M. 33.
55. Eines herren sun der misseriet. M. 31.
56. Ein wirt der veile spîse hât. M. 25.
    (Ich wil iu sagen, waz ich sach. M. 39.)
57. Ein hunt der müet einen man. M. 5.
    Docen Miscellan. I. p. 49.
58. In swi maniger wîse der man. M. 7.
    Docen Misc. II. p. 220.
59. Diu tumben liute sprechent daz. M. 8.
60. Got hât den leyen gegeben. M. 10.
    Pfeifer. Übungsb. p. 27.
61. Der tiufel hât in alle lant. M. 11.
62. Uns tuot sante Lucas bekant. M. 12.
63. Swer tage hât und sinne. M. 15.
64. Got teilte Salomon für. M. 16.
65. Swer ein tuoch sô wîs und sô klar. M. 18.
66. Ein tumbe sêle, ein tumber lîp. M. 19.
67. Driu dinc sint got unmære. M. 20.
    Hahn. N. X. p. 41.
    Docen. Misc. II. p. 225. N. III.

68. Die wîle die milich warme ist. M. 28.
69. Slangen sint, die lânt ir nît. M. 32.
70. Uns hât des tiufels gewalt. M. 40.
71. Swelich gotes hûs gemachet stêt. M. 41.
72. Ein dinc ist daz dicke geschicht. M. 12.
73. Ein man roubte unde stal. M. 22.
Docen Misc. II. p. 211.

Fügt man diesem Verzeichnisse die noch unbekannten, jedoch nur wenigen Strickerschen Gedichte, die sich vielleicht noch in der Wiener und Heidelberger Hds. befinden, hinzu, so würde man wol eine vollständige (so weit dies überhaupt möglich ist) Sammlung der kleineren Werke des Strickers haben.

Von der grossen Anzahl der bis jetzt unter des Strickers Namen gedruckten Gedichte sind in obiges Verzeichnis viele als nicht Strickerisch nicht aufgenommen.

Genauere Gründe werden weiter unten folgen. Absolute Gewissheit ist bei einer solchen Untersuchung nicht zu erzielen.

Den Inhalt und die Quellen von N. 1—9 hat v. d. Hagen. Ges. Ab. II. III. an den betreffenden Stellen angegeben (z. N. 1 cf. auch Lambel a. a. o.) 1—6 behandeln Scenen aus dem ehelichen Leben. Jedoch haben nicht alle gleichen Wert. Am besten sind, was Inhalt und Darstellung anbetrifft 1 und 2. 1 die Geschichte von dem »Block«, in der die Frau ihren Mann, der ihrer überdrüssig ist, durch eine gut erfundene List sich wieder geneigt macht.

N. 2 erzählt von dem »kundigen kneht«, dem es durch eine schlau ersonnene List gelingt, seinem Herrn einen schlagenden Beweis von der Untreue seiner Frau zu liefern. Die Erzählung ist sehr geschickt. Nur scheint mir der Schluss nicht recht passend zu sein. Man erwartet diese Geschichte als abschreckendes Beispiel für alle untreuen Frauen und sittenlosen Pfaffen hingestellt zu finden. Statt dessen aber heisst es in den Schlussversen: Schlauheit und Klugheit zur rechten Zeit und am rechten Platze angewandt, hat grossen Nutzen und bringt Gewinn. Hätte der Knecht die Wahrheit direct gesagt; »der Pfaffe

minnt euer Weib, so wie sie ihn«, würde der Mann sein Weib sofort gescholten und geschlagen haben. Sie aber hätte alles dem Pfaffen mitgetheilt, beide zusammen würden den Knecht als Lügner hingestellt haben, und hätten dann ihre Zusammenkünfte ruhig fortgesetzt; ausserdem würde der Herr dem Knechte sehr gezürnt haben: »desn hazze ich kündikeit niht, dâ si mit fuoge noch geschiht.«

N. 3. 4. 5 und 6 endigen damit, dass der Mann, der den Streit anfängt, unterliegt, den Schaden hat und obendrein noch um Verzeihung bitten muss. Alle vier sind ohne Nutzanwendung und ziemlich wert- und zwecklos. Sie schildern Situationen, die wol nie im Leben so unmotivirt eingetreten sind.

Zu N. 5 dem Beispiel von den 3 Wünschen, das ja bekannt genug ist, vgl. Liebrecht in Th. Benfey, Orient und Occident. III. 1--3. p. 378 — Deutsche Märchen erzählt von C. Simrock. Stuttgart 1864 W. 70. H. Kurtz. Burkard Waldis Buch. III. Fabel 33. Vom bauren und seinem wunsch. Liebr. fügt noch hinzu Freytag I. c. 687 no. 144. Infaustior, quam Basusa. Jedoch ist hier die Fassung anders. Die Frau wünscht sich, das schönste aller Weiber zu werden; der Mann bittet Gott, sie in einen bellenden Hund zu verwandeln und muss sie nachher mit dem dritten Wunsch in ihren alten Zustand zurückversetzen. »Huius igitur feminae infelicitas causa fuisse dicitur, cur tres illae preces inutiles viro fierent«. — cf. noch: Edel du Méril. Etudes sur quelques points d'Archéologie et d'Histoire literaire. Paris. Leipzig 1862. p. 473. —

Zu N. 6 vgl. man Orient und Occident I. p. 431. Nasreddins Schwänke von R. Köhler. N 49; A. Weber, indische Erzählungen aus Bharatakadvatrinaçika. Monatsberichte der Berliner Acad. 1860 p. 71 ff. ferner »Fahrten und Abenteuer Gimpels und Comp. Ein tamulisches Reise- und Scherzmärchen nacherzählt von J. G. Th. Graesse. Dresd. 1859« p. 56. Schleicher, Litauische Märchen. p. 41.

Die hier erzählten Geschichten haben Ähnlichkeit mit unserm Gedicht. Der Mann, der sich einreden lässt, er sei gestorben,

lebt entweder wieder auf oder bleibt todt in Wirklichkeit. — In der nächsten Geschichte von dem heissen Eisen wird die Frau vom Manne überlistet. Zur Strafe für ihre Treulosigkeit wird sie selbst in der Falle gefangen, die sie ihrem Manne gestellt hatte; sie verbrennt sich die Hand, während der Mann durch ein Stück Holz, das er vorher unbemerkt in die Hand genommen hatte, sich schützt. cf. Pauli's Schimpf und Ernst, herausgegeb. von H. Oesterley. Stuttgart 1866 p. 152. N. 227. cf. die dazu angeführten Stellen Vincenz. Bellov sp. mor. 3. 10. 24 p. 1455. Liber apum 2. 36. spec. exempl. 5. 91. — Scherz mit der Wahrheit. Frankf. 1563. 44[b]. —

Die nächste Erzählung von dem »Luderer« soll wol nur eine abschreckende Warnung vor der Trunksucht sein, einem Laster, dem man nicht wieder entfliehen könne, wenn man sich ihm einmal hingegeben habe. Sie ist uninteressant und zwecklos.

Einige Aehnlichkeit mit einander haben 9 und 10 »der blösse Ritter« und »der nakte Bote«. Es würde zu weit führen den Inhalt jedes einzelnen Gedichtes an dieser Stelle näher zu besprechen; ich verweise auf die Gedichte selbst.

No. 15 ist genügsam erwähnt und bekannt. Die Klage erstreckt sich eben auf alle »Geschlechter, Alter und Stände«. Sie rügt das freudenlose Leben der Herren, ohne Lust und Jagd, Ritterspiel, Frauenminne, Tanz, Seitenspiel, Singen und Sagen, Adel, Kind, Haus, Gut, Feld und Wald, Blumen und Gras, Sommer- und Vogelsang. cf. v. d. Hagen. Germ. VIII. p. 278.

Die nun folgende Abtheilung von Gedichten N. 16—30, enthält die eigentlichen »Bîspel«. Es sind Gedichte die offenbar den Zweck haben, zu belehren. Eine längere Erzählung oder eine einfache Fabel giebt die Veranlassung um an sie als Beispiel, eine umständliche Ausbreitung über die Sittenlosigkeit und Schlechtigkeit der Welt und der Menschen, eine Warnung und eine lange Ermahnung zur Besserung zu knüpfen. Man merkt, dass die vorangehende, oft sehr hübsche Erzählung nur Mittel zum Zweck ist, dass sie nur einen Grund geben soll, auf gute Weise eine Moralpredigt anbringen zu können, ohne direct

mit der Thüre ins Haus zu fallen. Die zunächt folgenden tadeln gesellschaftliche Mängel und Schäden. »Man kann keinem Menschen trauen; selbst die nächsten Verwandten lassen im entscheidenden Augenblicke den Unglücklichen im Stich; ein Vater opfert seinen Sohn auf, um sich desto sicherer zu retten; denn der treulose Geist erstickt jede bessere Regung. Deshalb soll man auf der Hut sein und gleich die Zähne weisen.« Ich werde an geeigneterer Stelle auf den Inhalt der nun folgenden Gedichte näher eingehen und gehe jetzt zu dem zweiten Theil der Arbeit über, der eine Zusammenstellung der bemerkenswerthen stilistischen Eigenthümlichkeiten des Strickers geben soll. -- Die allgemeinen Bemerkungen Docens (Misc. II. p. 210) halte ich für durchaus richtig; »Obgleich die Diction nicht glänzend zu nennen ist, so bemerkt man hier doch manche Eigenthümlichkeiten des Ausdrucks, die bei näherer Kenntniss überaus günstig erscheinen,« jedoch ist die Darstellung manchmal zu lang und breit; aus dem Streben nach Deutlichkeit entspringen die unangenehm auffallenden Wiederholungen und Zerdehnungen desselben Ausdrucks, die manche schleppende Periode zu folge haben.

Zuerst bemerke ich die allgemein üblichen formelhaften Redensarten, in denen der Dichter sich beruft:

a) auf seine Quelle:

alse ich hân vernomen. K. 8607.
alse ich mich versinne. M. XXXIX. 55.
sô wir rehte hœren sagen. K. 2884.
sô hœre wir diu buoch lesen. K. 71.
sô wir an den buochen hœren sagen. K. 847.
sus hœre wir an dem buoche lesen. K. 6873.
dazn wart mir niht bescheiden. K. 6077.
alse uns ist gezalt. K. 10947.
der uns die mære geschriben hât. Melk. VI. 131.
sô man seit. K. 7374.
sô man saget. K. 10136.
sô daz buoch giht. K. 5584.
St. Paul sprichet unde giht. M. XVII. 107.
ez stêt alsus geschriben dort. K. 2890.

b) auf das im Vorhergehenden Gesagte beruft:

als ich ê sprach. K. 5183. Hag. Germ. II. 2. 142.
waz ich hân gesaget. M. I. 127.
als ich iu ê gesaget hân. K. 10036.
die ich dâ vor hân genant. K. 4671.
diu ich iu ê hân genant. K. 462.
als ich iu ê hân gezelt. K. 7285.
als ir mich ê hôrtet sagen. K. 6063.

Sehr gern gebraucht der Stricker, um eine im Vorhergehenden gemachte Bemerkung oder aufgestellte Behauptung zu begründen und zu erklären, folgende Übergänge in anredender Form:

dem kaiser quam under des
ein helfe und ein solh trôst
daz er von sorgen wart erlôst.
ich sage iu wâ von daz geschach. K. 10271.
ähnl. v. d. Hagen Germ. II. 2. 97. VIII. 15. 85.

sô sag ich iu rehte wies ergât. K. 2958.
ich sage iu wâ von daz ergât. M. XI. 13.
XXXII. 3. ähnl. Ges. Ab. 59. 4.

öfter auch mit der Ellipse des Subjects »ich«:

daran fürhte ich Karlen niht.
und sage iu wâ von daz geschiht. K. 2485.
cf. Amis 1065. 2069. 2187.
unt sag' iu wie erz ane vienc. A. 591.
unt sag' iu, wes er danne phlac. A. 599.

abgekürzt:

unt sag iu wie, (näml.: daz geschah).
A. 2213. Ges. Ab. 45. 179.

Folgt die Erklärung später, so wird das zu Erklärende ausdrücklich wiederholt.

z. B. do sprancte der schœne Margriez
gein Oliviere er loufen liez
done sach sin niht der reime
des wart er ûf dem beine . . .
ich sage iu, wâ von diz geschach.
daz er Margriezes niht ensach. K. 6087—93.

in Verbindung mit dem Hilfsverbum wollen, als Futurum:

in sach der herzoge Naymis
dâ gerne, des sit gewis
wâ von, daz wil ich iu sagen. K. 9955.
warumbe, daz wil ich iu sagen. M. XVI. 144.
ich wil iu sagen sîn kunst. Hag. Germ. II. 2. 87.
ich wil iu sagen waz ich sach. M. XXXIX. 1.
der ich iu schiere wil veriehen A. 2075.
des wil ich iuch bescheiden. A. 2327. K. 1150.
als ich iu bescheiden wil. K. 508. cf. 6045 —
als ich iu wol gesagen kan. K. 2820.
desn lât iuch niht betrâgen
ich sage iu âne vrâgen
welhe namen si hâten . . . K. 4360.

oder auch mit fingirter Frage:

warumbe si daz tâten?
des enwas niht ein kleine. cf. H. X. 8.
des enlât iuch niht bedriezen
ich sage iu, wie si hiezen. K. 485.
nu lât iu machen bekant. M. I. 101.

Auch redende Personen lässt er derartige Formeln gebrauchen:

z. B. ich sage iu rehte mînen muot. K. 1574. A. 1424. cf. K. 1596. 2834. (der sagte ouch rehte sînen muot. K. 1586).

Durch folgende Übergangsformeln wird der Leser oder Hörer zugleich zur Aufmerksamkeit aufgefordert:

nû merket, wâ diu rede gê. M. XXXI. 37.
nû merket, waz ich hab gesaget. M. I. 127. 73.
cf. M. X. 85. — XI. 69. — XII. 103. 26. — XXIV. 151. III. 127.
v. d. H. Germ. VIII. 4. 77. Bl. 199.
dâ merke. M. 2. 133. daz merket. Hahn IV. 319. M. III. 167.
sô merket, wie Doc. III. 128. cf. M. III. 203.
nu sult ir merken dâbî. M. XXXIV. 108.
nu hoeret wâ von diz geschach. K. 7721.
A. 1318. cf. H. IV. 1. K. 8233.
nu hoeret waz K. 10984. A. 1406. M. XVI. 167. 68.
nu hoert wie mit ganzer lêre. M. XVI. 77.
cf. X. 79. A. 868 K. 12137. 12137. 4850. Doc. III. 144.
nu hoeret wes er engiltet. Doc. IV. 70.
nu hoeret welh iâmer dâ geschach. K. 7589.
nu hoeret mit kurzen mæren. H. G. II. 2. 20.
nu hoeret ein ander mære. Pf. Üb. B. V. 151.
nu seht, wâ er genande. Ges. Ab. 52. 354.
nu seht, wes sich der wolf zige. RF. 1096.
nu vernemet waz dâ mêr geschach. K. 11287.
nu vernemet von dem wibe. G. Ab. 52. 228.
nu wizzet, wer sich dunket guot. Doc. IV. 187.
sô wisset, waz im dô geschach. Doc. IV. 158.
dâ von sult ir gewis wesen. K. 112.
ir sult rehte wizzen daz. K. 84. ähnl. 8544.
ich enweiz ob ir iht wizzet. Doc. III. 140.
nu sul wir des gedenken. A. 1833.
ir sunder, daz sage ich iu. M. XXVIII. 105.
nu spræche ich gerne, weste ich waz. Doc. III. 394.
ich wil der wârheit sprechen mê. M. I. 133.

Als Übergang zu einer kurzen Ermahnung oder zur Nutzanwendung dienen auch folgende Redewendungen:

dâ mane ich mîne friunde bî. H. Z. VII. 36. 33.
dâ mane ich alle herren mite. K. 3534.
die herren ich dâmite man. K. 3563.
sô mane ich wîp unde man. Doc. III. 162.
dâ bî sint alle di gemant. H. G. II. 2. 123.
da ziehe sich ieslîcher bî Doc. III. 171.
swer lernen wil, den lêre ich wol. M. XXVIII. 35.
sô bediente uns der wise man. M. XXXIX 69.

Übergänge zu etwas anderem oder zum Schluss sind:

nu lâze wir dise rede hie
und hœren wiez Marsilie ergie. K. 8547.
ich wil nû lange rede lân. K. 11660.
nu wil ich disem mære
ein ende machen des ist zît. K. 12190.
sus endet sich das mære. Ges. Ab. XXXIII. 146.

Für die Beurteilung des Stiles sind ferner zu beachten die Ausdrücke, die zur Bezeichnung einer Gesammtheit vom Stricker mit Vorliebe gebraucht werden:

1. Einfache pronominale, adjectivische und adverbiale:

z. B. ieslîcher. H. V. 17. ietweder. H. III. 81.
ieglich wîp. H. IV. 196.
allesamt. H. III. 164. alle ensamt. K. 1528.
alle glîche. K. 5615. 11681. H. VII. 77. A. 795. M. XXIII. 55.
alle gemeine. H. V. 143. M. XII. 84; XXVIII. 43. XXIII. 533. Pf. III. 18 Altd. W. III. 11. 16.
elliugemeine. H. I. 8
algemeine K. 9096. 5613. 11016. 11263. M. XXIV. 46.

sehr oft im Reime auf »eine«: K. 11915. 12169 cf. R(eim) R(egister.)

allesamt gemeine. K. 9235. 10695.
alle dink gemeine. M. X. 20.
diu werlt gemeine. A. 1600.
diu werlde alle gemeine. M. XVI. 22.
albesunder. K. 10480. 11155.
al diu werlde. H. IV. 88. alle dise werlt. H. X. 66.
Bl. (Bl.=Bloch. Lambel. D. Cl. d. M. XII.) 116. al die liute ûf ertrîche. Bl. 32.

2. Aus Streben nach Genauigkeit und Praecision entstehen formelhafte Ausdrücke durch Zerlegen des Gesammt-Begriffes in gewisse Theile oder Gegenüberstellen der unter einen Gesammtbegriff fallenden Gegensätze; um das fortdauern einer Handlung zu bezeichnen, werden adverbiale Bestimmungen der Zeit einander gegenübergestellt. z. B. immer heisst:

naht und tac. M. XI. 177. III. 68. Bl. 613. M. XXII. 55. beidiu naht und tac. A. 1515. Ald. W. III. 11. 91. III. 12. 18. G. Ab. XXXVII. 28.
den tac und die naht. K. 11495.
alle tac und alle naht. M. XI. 165.

tage unde naht. Pf. Üb. III. 6. 23.
spâte unde fruo. K. 2380. Bl. 304. Pf. a. Üb. VI. 101. 59. M. XI. 34. XVIII. 56. 177. XXIII. 20. 208, XXXIII. 47. VII. 231. V. 137.
beide spâte unde fruo. K. 2316. H. Z. f. d. A. VII. 16. 35. Altd. W. III. 9. 141. Ges. Ab. XXXVII. 32. v. d. H. Germ. VIII. 15. 43; 14. 2; II. 2. 78.
sît und ê. K. 7537.
sît oder ê. A. 1617. K. 1224.
ê oder sît. A. 423.
ie oder anders. M. XVI. 25.
vert und hiure. Altd. W. III. 12. 2.
beide hiute und iemer mêre. K. 11068.

nie, nimmer:

weder tac noch naht. Ges. Ab. XLVI. 56.
weder halben tac noch ganzen. A. 1444.
weder spâte noch vruo. K. 1635.
sît noch ê. K. 758. A. 1393. —

Adverbiale Bestimmung des Ortes: Überall:

ûzen unde innen. K. 5469. 5883.
daz ich ûze hân od inne,
oder iemer mê gewinne. K. 4461.
dâ ûze oder dâ inne. A. 1382.
hie unde dort. K. 7639. v. d. H. Germ. II. 2. 109.
hie unde dâ. M. XI. 35.
hin und dar. Altd. W. III. 5. 30.
her und dar. R. F. 771. her unde hin. K. 10071.
beidiu verre unde bî. 10318.
hin ûf unde her zetal. H. III. 122.
wider unde für; für sîn tôr unde für sîn tür. Hag. G. VIII. 15. 25.
beidiu über berç und über tal. K. 7106.
überal, ze kirchen und ze strâzen. M. III. 75.
ungelîche überal, an der güete und an der zal. M. XXIV.

nirgends:

weder in lande noch in mer. K. 2594.

auf jede Weise, auf jeden Fall (und die negirten Ausdrücke):

offenlich und tougen. Doc. IV. 130. M. I. 97. VI. 45.
offenbâre und tougen. K. 7338.
still und offenbâre. M. XXIV. 136.
beide, offenlich und verstoln. M. XXII. 51.
weder offenbâre noch tougen. K. 9213.
mit worten und an den buochen. A. 94.

swederz got gewendet
an schaden oder an gewin. K. 8908.

enau wie ich sage:

weder grœzer noch kleiner wan als. H. IV. 240.
ez wære im liep oder leit, (unbedingt). A. 2329.
Altd. W. II. 3. 37. Ges. Ab. XXXIII. 66. M. XXI. 17.

— Jeder:

die heiden, man unde wîp. K. 4583. M. I. 57. M. XXII. 202.
wîp und man. M. XXII. 162.
ez sî man oder wîp. M. XII. 28. I. 135.
ez sî daz wîp, ez sî der man. M. VII. 44. III. 205.
do sprachen frowen unde wîp. K. 8701.
von vrowen und von wiben. A. 461.
ritter unde vrowen. A. 518.
beidiu bruoder unde knehte. A. 1525.
ieslîchem manne, ez si ritter oder kneht. RF. 796.
beide leyen und phaffen. K. 10749. M. XXII. 60.
nu frâge ich beide iunc und alt,
allesamt, bî mînen hulden. K. 11745.
cf. Altd. W. III. 9. 101.
. . . sint iunc ode alt, ir aller muot. H. IX. 48.
si wæren iunc ode alt.
des toufes si alle bâten. K. 857.
der iungen unt der alten. A. 1261.
der alte und ouch der iunge. A. 2486.
alle wîp, si sîn alt oder kint. H. Germ. VIII. 15. 135.
und alle, si sîn alt oder kint. A. 520.
beide arm und rîche. A. 1312. 1510. 796.
er wære arm oder rîche. K. 11929. AW. III. 12. 31. K. 905.
boese unde guot. H. 1. 17.
die boesten und die besten. H. G. II. 2. 53.
die biderben unt die boesen. A. 416.
er sî übel oder guot. K. 4.
wert und unwert. H. I. 14.
si sîn lebendic oder tôt. K. 7571. G. A. XLII. 263.
ez wære dirre oder der. M. XXIII. 96.

ner.

man noch wibe. K. 4502.
nie frowe noch wîp. K. 10580.
der herre noch der man. K. 6635.
vor phaffen noch vor leyen. RF. 713.
der tiufel noch got. Ges. Ab. XXXIV. 103.
weder iunc noch alt. Bl. 210.

diu boeste noch diu beste. K. 880.
der liebe noch der leide. K. 11944.
daz man ir lebende noch gesunt
deheinen niemer mê gesach. K. 8472.

Alles:

krump unde sleht. H. I. 22. III. 67.
bêdiu, zam und wilde. A. 514.
ez si wênic oder vil. Ges. Ab. XLV. 18. Altd. W. II. 3. 39.
M. XI. 152. Bl. 276.
ez si boese, übel oder guot. M. XXI. 29.
beidiu lêhen unde eigen. K. 1177.
lêhen, eigen unde swert. K. 11419.
sælde und unsælde. M. X. 23.

Nichts:

weder lêhen noch eigen. K. 9625.
weder silber noch golt. K. 888.
stete, bürge noch her. K. 895.

Die Notwendigkeit, das Müssen wird ausgedrückt:

wir wellen ode enwellen
wir müzzen mit in strîten. K. 9405. cf. Pf. VI. 28.
er müese sich enkleiden,
ez wære im liep ode leit. A. 2329. M. XXI. 17.
Altd. W. II. 3. 37. Ges. Ab. XXXIII. 36.

Öfter kommt auch eine Zergliederung in 4 oder mehr Teile vor z. B.

den enpfienc man minneclîche
er wære arm oder rîche.
ez wære man oder wîp. K. 901.
beid ir friunt und ir künne
dar zuo lêhen unde eigen. K. 4833.
guot unde lîp, kint êre unde wîp. K. 1095.
daz gebet begap er nie
swâ er reit oder gie
swâ er stuont, saz oder lac.
ez wære naht oder tac. K. 296.
swie er ez ane vienge
er rîte oder gienge
er stüende oder sæze
er trinke oder æze. M. III. 67.
daz er nieman ensach
weder sitzen noch stên
weder rîten noch gên. Kohlr. Schaed. N. XII. 18.

Sehr breit wird die Darstellung nun noch, wenn zu den beiden, die Gesammtheit bezeichnenden Substantiven resp. Subj., auch zwei dem entsprechende Verben (resp. Praedicate) gegeben werden:

beidiu arm und rîche
die rûmten unde entwichen in. K. 1238.
ob er in hût oder hâr.
abe sluoc unde brach. A. 1925.
swi vil in wîp unde man
gesmehen und geschelten kan. M. VII. 91.
vil vröude und vil guotes
gewinnen und behalten kan. Ges. Ab. XXXVII. 215.
swachen und iungen
ertreten und erdrungen. Altd. W. III. 9. 81.
ûf min ampt und ûf min ê
daz lêre ich undę râte. K. 1809.
sît man sie hie oder dort
muoz beweinen und beriuwen. M. XL. 90.

ähnlich ist:

ez si man oder wîp
daz si sêle unde lîp
iemer mêre hânt verlorn. K. 361.
nu wil er manne noch wîbe
mit guot noch mit lîbe. M. VII. 79.
er lât an dem rehten man
noch an dem rehten wîbe.
an der sêle und an dem lîbe. M. XII. 80.
ez wære ein grôz gedrenge
in dem walde und an dem gevilde
von dem vihe und von dem wilde. M. XXI. 102.
beide vruo und spâte
mit guote und mit râte. A. 2497.
ez ist maniger tôt sît und ê
dem nie sô leide noch sô wê. K. 7537.

Aus demselben Bestreben nach breiter Deutlichkeit geht wol die Paarung verwandter oder synonymer Begriffe hervor:

den schaden und die schande. K. 6308. Pf. Ub. V. 110. H. V. 196.
vor der schande und vor dem schaden. M. XXXII. 195.
die schande und den grôzen schaden. Pf. Ub. V. 248.
beidiu schaden und schande. A. 2252.
sîn schande und sin laster. Pf. Ub. V. 59.
laster unde schaden. Ges. Ab. XLVI. 194.

die schande und die sünde. Pf. Ub. VI. 92.
ze schanden noch ze spotte. K. 495.
âne vorht und âne scham. Hag. Germ. II. 2. 41.
mit roube und mit brande. K. 650. 730. 878. 2236.
lîp unde leben. K. 516. 389. M. XVIII. 51.
mit lîbe und mit guote. K. 639. cf. 789. 5758. 8669. M. XXXIII. 39.
sîn guot und sînen lîp. K. 904. cf. 7283. Bl. 347.
an lîbe und an muote. A. 341. 2494. Altd. W. III. 11. 132.
lêhen und eigen. K. 1177. K. 4833. 6547. 9625.
lîp und alle sîn habe. Hag. Germ. II. 2. 37.
ûf ir guot und ûf ir leben. A. 1279.
weder guot noch êre. K. 795. Ges. Ab. LII. 12.
den lîp und den sin. K. 6406.
ir triwe und ir reht. H. IV. 3.
ein schal und ein dôz. K. 7991.
sîne manheit unde sîne kraft. K. 4697.
mit herzen und mit munde. K. 8436.
mit worten und mit werken. Hag. Germ. II. 2. 40.
mit worten und mit muote. K. 10670. 11921.
mit werken und mit gedanken. K. 9888.
wille unde muot. Hag. Germ. II. 2. 91.
ez was mîn wille und mîn wân. M. XXII. 166. cf. M. II. 150.
mîn wille und mîn rât. Hag. Germ. II. 2. 26.
daz ist mîn bete und ouch mîn rât. K. 550. 10781.
sîn kunst und sîn kraft. M. XXIII. 2.
âne vrum und âne êre. H. IV. 174. Tf. Ub. V. 19.
mit fröuden und mit schalle. K. 5300. M. XXIII. 21. R. F. 1406
hôchwart und übermuot. Ges. Ab. LII. 27.
mit rede und mit gesange. Hag. Germ. VIII. 15. 16.
mîn bete und mîn gebot. Ges. Ab. XLVI. 90.
fuoge und bescheidenheit. Hag. Germ. II. 2. 18.
zelobe und zeminnen. H. V. 167.
beide meister und volleist. M. XI. 98.
in landen unde in dieten. K. 2470.
tage unde sinne. M. XV. 1. cf. XXXIII. 42.
haz unde nît. H. III. 2.
kunst und fuoge. Hag. Germ. II. 2. 144.
ir wille und ir gir. H. IX. 20.
kraft und ellen. K. 1516.

Zwei Adiective:

reht unde guot. K. 68.
si sint beide guot und reht. H. IV. 265

nütze unde guot. K. 162. 8656. A. 1451.
biderbe unde wîse. H. III. 9. K. 1681. 5030.
er was biderbe unde wol bekant. K. 5252.
biderbe und stark. K. 4480.
beide edele und werde. K. 5238.
daz ist ouch billic unde reht. 8230.
stolz unde balt. Ges. Ab. XLV. 23.
zornic unde karc. A. 1052.
gestalt und gevar. M. I. 54.
iunc und klâr. H. Z. VII. 37. 16.
lanc unde breit. K. 8888.
beidiu tôt und sêr. K. 5859.
arm unde kranc. M. XXVIII. 16.
übel und wê. K. 1993. vrô unde geil. A. 2046.
geil unde vrô. Ges. Ab. XXXIII. 88. LII. 274.
vil dicke und ofte. A. 241.
ledec unde vrî K. 2548. A. 1986. Doc. II. 28.
schâch unde mat. K. 2714.
alwære und einvaltic. A. 1319. H. Z. XXXVII. 45.
vîent unde gram. M. XXXIV. 68.
unmære unde leit. Tf. Ub. V. 290.
vrœlich unde wolgemut. Ges. Ab. XXXIII. 77.
varlôs unde bleich. K. 7520.

Zwei Verben:

hœren und sehen. A. 834. 2281. Bl. 13. K. 11651. 7. M. XXXIII. 78.
hœren noch sehen. A. 1496.
gehœret oder gelesen. M. XVIII. 182.
lîhen unde gebén. K. 2238. 8871. 3187. 5873. 10189.
weder lîhen noch geben. Bl. 599.
geben unde lîhen. Pf. Ub. V. 119.
nemen unde geben. K. 11850. M. IV. 56.
gelten unde wider geben. M. XI. 261.
gelten und bereiten. A. 1787.
behalten unde geben. Pf. Ub. V. 271.
dienen unde geben. K. 11705.
biten und gebieten. K, 10367.
cf. Zingerle. Pfeiffers Germania VI. 381.
vil sêre vlêhen unde biten. K. 1106.
biten unde manen. K. 9182.
er enbôt unde sagte. A. 1486.
ich wil dirz iehen unde sagen. M. XXIII. 47.
der si wîset unde lêret. K. 1943.

daz râte ich unde lêre. K. 1790.
ich enrâtez noch enhilfez niht. K. 1718.
di brinnen unde wallen. M. XL. 76.
zegienge und gar verswünde. M. XXXV. 47.
ich liege oder tobe. K. 25.
lôsen unde liegen. Pf. Ûb. V. 299.
affen unde triegen, klaffen unde liegen. H. Germ. VIII. 15. 108
gesmâhet und geschendet sint. K. 7168.
vluochen unde schelten. Bl. 28.
iemer weinen unde klagen. K. 8825. 11162. 11270.
alrêrst klagen und weinen. K. 11231.
swillet unde swirt. R. F. 1462.
stelen unde rouben. R. F. 689.
ir sult ez wizzen und erkennen. K. 4506.
geteilet und gesundert. K. 6313.
gezieret und geêret. K. 673.
si lûhten unde brunnen. K. 9293.
verbirgt und verhilt. Hag. Germ. VIII. 13. 72.
hilfet unde vrumt. Hag. Germ. VIII. 13. 87.
geleidet und geswæret. Hag. Germ. VIII. 14. 147.
ich sol und wil. Pf. Ûb. V. 29.
enwesten noch enkunden. K. 4050.
mac unde kan. K. 4373. 2697. M. XXII. 50.

Eine Häufung von 3 und noch mehr Begriffen ist nicht selten z. B.

I. Substantive.

dâ wart haz zorn unde nît. K. 5914.
siechtuom alter unde tôt. M. XL. 6.
kraft saelde unde sinne. K. 6145.
burge liute unde lant. Pf. Ûb. V. 4. 41. 260.
guot êre oder lîp. M. XI. 182. cf. K. 2688.
friunt guot unde man. K. 8831.
ir lîp, ir êre und ir lant. K. 1018.
der vrost, die vinster und der stank. M. XL. 67.
velt, büsche unde graben. K. 5596.

II. Adiective:

starc küen unde wîs. K. 5516.
starc küen unde snel. 5560.
lanc, starc unde breit. K. 9464.
grôz hôch unde alsô weit. M. XII. 23.
siech træge unde swach. M. XXII. 157.
sô guot, sô wîse noch sô wolgemuot. A. 522.
unsælic, arm, noch unvrô. Bl. 487. cf. A. 450.

Wenn drei so verbundenen Begriffen das Zahlwort **beidiu** vorangeht, so sind die beiden ersten Wörter als ein Begriff aufzufassen:

z. B. **beidiu, man, kint unde wîp.** K. 1507. Bl. 33.
beidiu, kint guot unde laut. K. 6298.
beide, krût, gras unde loup. Bl. 378.
beidiu, starc küen unde frô. K. 4828.
cf. Lambel z. A. 1784.
cf. Zingerle. Pf. Germ. VI. 224.
beide riter unde guotes
unde lîbes und muotes. H. III. 62.
des lîbes und des muotes
beidiu ritter unde guotes. K. 4369.
mit werken und mit muote
mit lîbe und mit guote. Pf. III. 68.
kint unde wîp, darzuo, friunde unde guot. K. 573.
beide urliuge unde vîentschaft
und manslaht und meineide. M. XI. 94. cf. M. XXXIII. 60.
durst hunger vrost und hitze. H. X. 19.
sîne venje und sîn vasten.
sîn wachen und sîn gebet. K. 1838.
sanfte unde guot.
gedultik unde wol gemuot. M. III. 80.
der heilige und der niuwe
der reine und der getriuwe. M. XXIV. 70.
geroubt hât und geslagen
und getreten und gestôzen. Bl. 75.
danne ich guot unde lîp
kint êre unde wîp. K. 1095.
sô billich dünket und sô sleht
sô guot, sô suoze und sô reht. M. XXV. 35.
mit angest und mit arbeit
mit gewalt und mit rîcheit
mit schône und mit grôzen kraft
mit kunst und mit meisterschaft.
mit vreude und mit harmschar. M. II. 21.
mit herzleide und mit schaden
mit iâmer und mit riuwe
mit klage und mit triuwe. K. 11217.
boese unde ark, übel gestalt unde kark
gerumphen unde swarz. G. Ab. XXXIV. 41.
mit gedanken und mit munde
mit worten und mit muote

mit lîbe und mit guote. K. 10884.
biderbe und gewære
getriuwe und êrbære
gevüege, milte unde guot
bescheiden, stæte und wol gemuot. A. 429.
ein dursten hungern und ein vriesen
ein ungelücke und ein verliesen
ein unwirde und ein smâcheit. M. XXXII. 75.

Noch enger werden die Wörter durch die Alliteration verbunden; als Beispiel führe ich folgendes an:

liut unde lant. K. 2770. 5272.
lîp unde lant. K. 2695.
lîp unde leben. K. 389. 516. M. XVIII. 51.
laster unde leit. M. XXXIX. 58.
liep oder leit. M. XXI. 17. Altd. W. III. 239.
Ges. Ab. XXXIII. 66.
der liebe noch der leide. K. 11944.
mit gîsel und mit gebe. K. 2109.
die gîsel und daz guot. K. 2950.
hût oder hâr. K. 1924.
mîn herze und mîne hende. A. 1342.
mâge unde man. A. 817. cf. A. 1010.
manslaht und meineide. M. XXXIII. 60. XI. 98.
sælde unde sige. K. 9417.
schade und schande. H. V. 196. K. 6308. A. 2252. Pf. Ub. V. 110. 248.
mîn wille und mîn wân. M. XXII. 156. II. 150.
mit worten und mit werken. H. G. II. 2. 40.
sîne venje und sîn vasten. K. 1838.
kunst unde kraft. M. XXXIII. 2.
seitspil, singen unde sagen. A. 5.

2. Verba:

bôt unde bat. K. 11887. cf. 10367.
brechen unde brennen. K. 1606.
minnen unde mêren. Pf. Ub. VI. 96.
swillet unde swirt. R. F. 1462.
lôsen unde liegen. Pf. Ub. V. 299.
gelten unde geben. M. XI. 261.

2. Adjective:

liep oder leit. A. 2397.
grôz unde guot. A. 1223.
ein rechter und ein reiner. K. 4780.
diu boeste noch diu beste. K. 880. A. 914.
Hag. Germ II. 2. 58.

Adjectiv und Substantiv.

miltes muotes. A. 2478.
mit sumlîcher suhte. M. III. 151.
schœniu schar. K. 2209.
der hêrlîche helt. K. 3897.
ein boese buoch. A. 232.
ûz manlîchem muote. K. 503. 787. Pf. Ub. V. 111.
einem tumben hôren. Pf. Ub. V. 160.
vil vîentlîche vîentschaft. K. 5108. 6944.
ein rehter rihtære. K. 1268.
der grôze got. A. 1122.

Allitteratian des Verbums mit dem als Object oder Subject hervorzuhebenden Substantiv, beide von demselben Stamm:

slahet ir mir einen slac. K. 2607. 2857. 5827. 5926. 8140. 9970. 10141. 10146. H. VI. 46. M. III. 115.
ich hân slege ûf in geslagen. K. 6106. 6690.
mit grôzen slegen geslagen. K. 6482.
dô dirre strît gestriten was. K. 6723. 10505. cf. A. 653.
diu gâbe gît im. M. XII. 43.
die geber gebent. Hag. Germ. II. 2. 30.
gip mir hiute die gebe. K. 11215.
manigen trit durch uns getreten. M. XVII. 120.
der getrat nie deheinen trit. K. 502.
mir ist ein troum getroumet. H. III. 99. cf. VIII 7. K. 8499.
sô het er im des tôdes werk
mit dem stiche geworht. K. 5819.
daz si der sêle werk worhten. K. 9314. cf. K. 10260.
diu tât die si tâten. K. 9298. 10570. cf. R. F. 793.
der sneit dâ manigen niuwen snit. K. 5936.
die snîdent hiute leiden snit K. 9271.
die êwigen hinvart varn. M. XXXIX. 79.
der vert ein angestlîche vart. M. XXII. 150.
daz wunsche ich ze einem wunsche. Ges. Ab. XXXVII. 105.
mit sô starkem gebende si bunden. K. 11590.
ein grap graben. Bl. 152.
iuch hât der tac betaget. B. 115.
guoten willen will. M. I. 94.
so switze ich bluotigen sweiz. Bl. 150. M. XV. 42.
dâ diu nôt vaste nôtet. M. XXIII. 198.
der enbôt er daz gebet. A. 945.
dem rât ich einen guoten rât. M. XXVIII. 47.
waz künnste kunnet ir. A. 504.

diu gâbe, die got gît. M. XII. 21.
si vielen ir venje. K. 9408.

Andere alliterirende Zusammenstellungen sind z. B.:

habe danc, hêrlîcher helt, ich hân. K. 4646.
herre ich hân hie. A. 2214.
ich hân hie hûs in der stat.
do erz hin heim geholte. A. 2290.
alle süeze übersüezen. M. VI. 184.
grôzer wîsheit walten. Pf. Üb. V. 215.
sô du daz gewaltecliche
in dînen gewalt gewunnen hâst. K. 333.
nu was er alsô wol bereit
daz er sich nie bereite baz. K. 4064.
ân schulde schulden. M. IV. 74.
swem got guotes gît. H. X. 29.
got gerne geben. H. Germ. II. 2. 26.
selbe sînen segen. M. 1. 82.
reit ein ritter. K. 11366.
sînes meisters meisterschaft. M. XVIII. 132.
mit schanden schendelîche schamen. M. XVIII. 48.
sô wîse wort in leien wîs. A. 1350.
die grôzen gebe gerne neme. K. 1776.
des wortes wart der wirt. A. 1905.
ich weiz wol waz er wil. K. 1550.
ich weiz wol daz von wîbe, nie wart noch niemer werden sol. K. 2800.
wâ der wirt wære, dô wîst er mich. Ges. Ab. LX. 180.
di wolden werden gewar, waz nû sîn wille wære. Ges. Ab. LII. 58.
der wære, wolt er, wâhrhaft. H. X. 30.
ir künige krônten unde kürn. K. 465.
alle tage tæte. A. 1299.
dir müezen alle mîne man. K. 2772.
swer wîse wesen welle. M. XXXIV. 136.

Zur Hervorhebung und Steigerung über das Gewöhnliche hat der Stricker seine eigenen besonders beliebten Formeln; jedoch benutzt er auch die allgemein üblichen Hilfsmittel und Redewendungen. Zuerst seien einige Beispiele letzterer Art angeführt:

1. Comparativ.

diu niht schoener mohte sîn. H. VIII. 10.
mirn kunde leider niht geschehen. K. 8350.

sône geschach nie liuten baz. 1398.
mir wart nie boeser wîp kunt. Ges. Ab. XXXIV. 47.
so wê, daz dir niht wirser kan geschehn. M. I. 11. cf. M. XV. 26.
dâ wart ein sô getân strît
daz sît anegenges zît
hazlîcher nie gevohten wart. K. 5451.
ein hunger sô grôz, daz des hungers genôz
nie mer in dem lande wart. Pf. V. 101.
da sach er phelle mê
danne er ir sît oder ê
ie gesæhe bî sînen tagen. A. 1617.
sô rîche, daz du rîcher woldes wesen niht. K. 5265.

2. Superlativ:

diu besten, diu man vant. H. III. 106. K. 2856.
er was der wîsesten ein. K. 1162. 4339.
er lîdet di aller grôsten nôt
die iemer man erlîden sol. K. 7894.
daz muoz diu grôste sælde wesen
diu ie liuten widerfuor. K. 1519.
der ungetriuweste man
der ie von muoter lîp gewan. K. 11369. cf. 4542. Bl. 512. M. I. 4.
er wære der aller beste
den man iender lebende weste. K. 1829.
daz aller kleinste leid, dâ von ie wart geseit. M. III. 40.
si hânt diu aller besten swert
diu überal die erden
ie geslagen dorften werden. K. 2846.
die aller hertesten zucht
dâ von se ie hôrten gesagen. K. 816.
so er allerbeste kunde. M. XXXIII. 12.
sam ein alter beste sol. A. 998.
so er wirste mac. M. XI. 78. cf. XL. 42.
so er beste werden kan. M. XXV. 12. A. 968.
so si flîzeclîchest kunden. A. W. III. 9. 126.
so si vienlîchest kunden. K. 5747.
so er immer lûtist kunde. A. 289.
sô si næhest megen. H. III. 127.
daz man sô schoene wîp
in der gegende ninder vant. Bl. 391.

Besonders Strickerisch sind nun die folgenden Wendungen:

mêre danne vil. H. II. 5. Ges. Ab. XXXVII. 85. 113.

mêr dan ze vil. A. 1550.
mêre denne ein michel teil. R. F. 838.
vil spîse und dannoch mêre. A. 1836.
alsô sêre als nûn und dannoch mêre. K. 7699.
mê danne genuoc. K. 5619.
er tet ir wirs danne wê. Bl. 43. Wack. Les. 566. 23.
Ges. Ab. XXXVII. 151. M. XXXIV. 58.
daz si in bezzer dunket danne guot. M. XXXIV. 118.
du bist bezzer danne guot. K. 9362.
du bist mir lieber danne liep. Ges. Ab. XLVI. 25.
schoener denne schoene. M. I. 46.
im was vil wol und dannoch baz. H. VIII. 24. Ges. Ab. XLV. 69. —

Wiederholung desselben Wortes:

ir viel ie mê und mê. K. 5462. Altd. W. III. 19. 22. Ges. Ab. XXXVII. 152.
ie baz unde baz. K. 10512. M. VII. 193.
ie gâher unde gâher. K. 5356.
ie bœser unde bœser. M. XXI. 61.
ie süezer unde süezer. M. XVII. 14.
al umbe und umbe. K. 9773.
der immer und immer. M. XXIII. 197. XL. 85. I. 161.
si vielen dicke und dicke. K. 5591.
und sundet vil und vil. M. XXII. 66.
er gît unde gît . . . Hag. Germ. II. 2. 67.

3681
5507

cf. auch folgende Redensarten:

hinnen hin. H. V. 123.
nôt über nôt. K. 7870.
vil vollecîchen alse vil. H. IV. 256.
ein vreise vor aller vreise. M. XVIII. 150.
unser nôt gienc vor aller nôt. M. XV. 17.
immer eine zît mêr als die andere. M. XII. 65.
mit schanden schendelichen schamen. M. XVIII. 48.
ein schalk der was sô schalkhaft
daz man sô schelklîche kraft
von einem schalke nie vernam. Pf. Ub. VII. 7.

Andere Hyperbeln sind:

der elliu diu buoch solte lesen
diu iender in der werlt sint
sine zeigten deheiner muoter kint
da so gar der wunsch an wære. K. 10600.
alle phaffen möhten dîne tugent
niht volschrîben. Ges. Ab. XXXIV. 132.

alle wîse schrîbære
volschriben niemer mêre
die tugende und die êre. K. 2796.
sô möhte ein phaffe niht erlesen
die vil manicvalden êre. Bl. 534.
sô starc, daz ichz niht wol gesagen mac. K. 2492. cf. K. 8846.
gæbst mir ein kunicrîche
ichn næm ez für den fuoz niht. H. VI. 32.
ichn dürfte niemer gedagen
solde ich dich wizzen lân
wie vil ich hôher tugende hân. A. W. III. 11. 20.
solde ich leben tûsent iâr
dun fundest anders niht an mir. H. VI. 86.
sîn liegen wær sô stæte
daz er alle tiufel überlüge
und himel und erde betrüge. H. X. 37.
wolden mîne hüner trinken.
den wolde ich schenken. H. V. 108.
himmel und erde het er verspilt
darzuo den tiufel unde got. M. XXXIV. 64.
ir sît mir lieber, denne got. Bl. 302.
ir muget mit den zweinzec scharn
unz an der werlte ende varn
daz in nieman mohte widerstân. K. 9587.
dâ fuor er unde fuor hin wider
in der wîle uns das man nider
ein brâ zuo dem andern lât. M. XII. 49.
moht iemer man vor leide
mit gesundem lîbe ligen tôt
do er Ruolandes horn vernam. K. 7108.

Hierher gehören auch folgende Zusammensetzungen:

dâ mite reit er über maht. K. 8889.
cf. 8377. 10783. 11096. cf. Anm. z. K. 7767. H. V. 4. 159. cf. Anm. z. H. IV. 170. Wackernagel, Leseb. 559. 6. Bl. 549. Altd. W. III. 5. 6. Ges. Ab. XLVII. 27. LII. 265. Pf. Üb. VI. 24.
über lîbes kraft. K. 7897.
über reht. H. III. 68.
mit hazzes überkraft. K. 6943.
von zornes überkraft. K. 7821. cf. 8442.
von leides überlaste. K. 7899.
dô wart die frowe überladen

mit herzeleide und mit schaden. K. 11218.
cf. dazu K. 645. 9210. A. 1537.
ähnlich: Bl. 639 überstreben.
ez ist ein übergulde der triuwen
und der frümekeit. K. 2214.
daz er alle tiufel überlüge. H. X. 39.

Die Fülle wird ausgedrückt.

dem künige ein lant vol lobes und der êren. Pf. Üb. VI. 31.
der leides wære ein lant vol. K. 7972. Frauenehre 266.
einen schrîn vol guoter phennige. Ges. Ab. 37. 107.
hete ich phennige einen sack vol, Ges. Ab. XXXIV. 49.
des an uns ist wunder geschehen. Kolr. Lesb. 121, Altd. W. III. 11. 104.
wunder phaffen. A. 1489.
dô kom der liute ein wunder. H. VII. 49.
kund ich guotes ein michel teil. K. 48. 6993. 8405. 8493. 8569. 9803. A. 819. 1363. H. V. 139.
gnâden ein michel teil. Ges. Ab. LII. 95.
guotes die kraft. H. X. 29. Pf. Üb. III. 16. K. 1197.

Ferner begegnen uns zur Bezeichnung unbestimmter Grössen folgende bestimmte Zahlen:

wol hundert tûsent. H. 1. 3. K. 2491.
mit hundert tûsent leiden. M. II. 112. cf. M. VI. 149. M. XIV. 60.
tûsent stunt lieber denne. Ges. Ab. XLVI. 101.
mit golde tûsent stunt gewegen. K. 4566. cf. M. XL. 37. H. Germ. VIII. 15. 218. R. F. 998. K. 10690.
hete ich tûsent eide gesworn, si wæren. Ges. Ab. XXXIII. 154.
wære ir tûsent ode mê. A. 827.
tûsent bôsheit, ê danne eine frümkeit. K. 18.
tusent iâre. Bl. 640. cf. A. 170. Ges. Ab. XLV. 166. M. XL. 57. VII. 90.
hundertstunt. M. II. 64. XVIII. 156. K. 1571.
hundertvalt. Ges. Ab. XXXIII. 10. cf. A. 1037. 1047.
mê danne zehen stunt. H. V. 39. K. 8165. 8057.
wol vierstunt alse vil. Hag. Germ. VIII. 15. 73. H. Z. VII. 36. 40.
drîstunt. H. III. 112. A. 433. 1412. K. 774. K. 10662. 11800. A. W. III. 9. 163. Pf. Üb. V. 135.
ich gewinne in lande unde in mer
wol zweinzec kunge mit her
der bringet iegelicher dar
zweinzec tûsent ritter wol gar. K. 2835.
wol mit zweinzec hunden. R. F. 898.

wol zweinzec becher vol. H. V. 187.
langer denne über zweinzic iâr. A. 1902.
mê danne sîn drî. H. Germ. II. 2. 9. A. W. III. 11. 142.
halbez oder dannoch mê. K. 4551.
zwir als kleine. A. 875. cf. M. VII. 36.

Hierher gehören noch die adverbialen Ausdrücke und Zusammenstellungen:

harte guot. H. V. 6. VI. 8. A. 305. 1534 u. s. f.
vil grôzliche. A. 2217. H. VII. 93. vil schiere unmære. H. II. 3. vil dicke. K. 7118. vil sêre. A. 1121. harte sêre. A. 642. vil tiefe. K. 294.
wol gar gelernet. A. 253.
alsô kreftecliche grôz K. 7992.
sô rehte meisterliche wol. Bl. 361. cf. Pf. Üb. III. 3. K. 4453. H. IV. 4. VI. 66. A. 1667. Ges. Ab. XXXIII. 67 u. s. w.
unmâzen. M. XV. 54. R. F. 902. âne zal. K. 2751.
ungezalt und ungeschriben. 3184. cf. H. IX. 2.
ûzer mâze wol. A. 1376.
benamen. H. VI 20. A. 761. K. 10078.
mit alle. Ges. Ab. LX. 136. XXXIII. 37. Pf. Üb. III. 77. V. 190. M. I. 112.
met alle. K. 4769.
betalle. K. 10852. A. 1573.

Folgende Redensarten sind als Ironie zu erklären:

und ir vil lützel schônet. K. 7473.
dâ sorge ich lützel umbe. Ges. Ab. XXXIII. 23.
dô mohte er lützel vliehen. H. IV. 269.
des sag ich iu vil kleinen danc. M. XXII. 30. K. 11540. A. 89. cf. K. 5418. 1815.
vil selten. A. 11. Hag. Germ. II. 2. 35.
Olivier erschrac niht sêre. K. 7487.
sîn wirt übele an dir geschônet. K. 4979.
den ich ir leides übele gan. A. 818. Alt. W. III. 5. 21.

Als Gegensatz zu den Ausdrücken für die Fülle sind zu bemerken: Ausdrücke für das geringe Vorhandensein irgend eines Begriffes (Umschreibung der Negation).

ez ist allez ein wint. K. 9202. M. VII. 104. A. 2361. Altd. W. III. 11. 3. H. V. 146. X. 10. VIII. 18.
daz ez si dûhte ein kindesspil. K. 750. K. 7708. M. XIV. 30. Altd. W. III. 9. 160. H. IV. 292.
daz er in wirt ze einem spil. M. VII. 22. XXI. 92.

als umbe ein hâr. K. 8629. 1365. M. VII. 89. A. 113. M. XIV. 43. A. 890. 1278. 1710. 1749. 1915. K. 5939.
ninder wandel umbe ein hâr. M. I. 51.
hâres breit. K. 8147.
hâres grôz. Ges. Ab. LII. 292.
eines halmes breit. A. 145.
niht ein ei. K. 6059.
schuldic eines eies wert. A. 2187.
nimmer einen phenninc. A. 84.
niht ein halben tac. H. V. 206.
daz næme ich für der Kriechen golt. K. 2065. Ges. Ab. XLV. 5.
ir triuwe wære kopher. A. 421. H. VI. 68.
ern darf mich niemer fuoz geiagen. K. 8992.
eines tôren wert. A. 20.
ist nihtes wert. K. 7008.
daz ist ein niht. Altd. W. III. 12. 46.
ze nihte entûgen. H. I. 6.
umbe sust. M. XVI. 197.

Um auf einen Begriff besonders aufmerksam zu machen, wird derselbe, durch das dem Subjecte vorausgeschickte pronomen person. angekündigt:

z. B. daz ez im troume sî geschehn, daz leit. H. III. 138.
ze hant entsliefen sie gar,
die zwelf riter. K. 314.
dannoch habter Ruolant unz er. K. 4124.
daz in dûhte, den helt genæme. K. 4094. 6212. 6670. 6859. 7444. 7762. 9094. 9327. 11537. 11578. 11997.
er was biderbe der kneht. H. IV. 157.
ez was sô rehte wol bewart, daz guot. A. 1394.
cf. Bartsch, Z. K. 4124.

der ganze Nebensatz wird auch vorangestellt:

z. B. daz er hûs het in der stat
und wære ein burgære
und ouch vil sinnic wære.
des swuor er mangen. A. 2333.

aus demselben Grunde werden Sätze mit »wan daz« öfter vorangestellt:

wan daz er grôzer sinne wielt.
und micheler frumkeit.
er het in dicke hin geleit. H. III. 6.
wan daz got der kristen phlac
sô wærens schiere verlorn. K. 5844.

wan daz in fürbaz niht enlies
beide got und ouch sîn halsperc.
sô het er im des todes werc. K. 5816.

ebenso ein folgender Begriff durch »tuon« voraus angekündigt:

sît ez gôt âne schaden tuot.
daz er uns scheidet und daz guot. M. IV. 79.

Auch zur Hervorhebung wird ein positiver Ausdruck mit dem negirten Gegensatze verbunden:

z. B. uns mit im lâze blîben
und uns niht heize ûz trîben. M. IV. 70.
daz ich bî dir bleip
und dich niht von mir entreip. Ges. Ab. XXXIV. 38.
er wil deheine mâze hân
in freut niht wan unmâze. M. I. 64.
etwaz hartes lîden
und etwaz liebes mîden. M. XVII. 128.
Ern lie si niht in tôren phlege
ir phlâgen meister alle wege. H. Germ. II. 2. 1278.
er ist ouch niender âne sie
si wâren mit einander ie. H. Germ. II. 2. 118.
ob du die wârheit füerest
und die lüge niender rüerest. H. VII. 64.
daz wir niht triweten genesen
und verzaget wærn met alle. K. 4768.
nu en mac ich langer niht leben
ich muoz mîn leben ûf geben. K. 8863.
diz sult ir nieman sagen
und sult swîgen. A. 1434.
daz du ez verdagest
und ez niht fürbaz sagest. Ges. Ab LII. 250.
sîner êren wurde vil verdaget
si wurden niemer gar gesaget. M. XVI. 30.
der prôbest niht verdagte
er enbôt unde sagte. A. 1486.
ir dienste immer darumb hân
si wolden in niemer verlân. Ges. Ab. LII. 208.
do begunden si si vaste gern
und wolden ir lenger niht enbern. M. XXXV. 5.
daz er den arzât muose wern
unde des niht moht' enbern. A. 2465.
cf. Ges. Ab. XXXIII. 148.

daz si zur helle muosen varn
und daz niht mohten bewarn. M. XVI. 95. XXIV. 61.
daz ez sîn ist und unser niht. M. IV. 82.
sîne vriunde wolden daz niht lân
si wolden mit im alle gân. Ges. Ab. LII. 74.
schiere und âne schaden. K. 6019.
unz der sumer ende nam
und der kalte winter kam. Ges. Ab. LX. 52.
si wâren wider gote.
und in des tiufels gebote. K. 6013.
unser sælde hât ein ende
wir sîn nu ellende. K. 10025.
du muost in banden lîden
und muost vil gar vermîden
die frîheit. M. XXII. 28.
daz er die hôhwart verbære
und gar deumüetic wære. H. X. 22.
cf. K. 4357. K. 33. 606. 913. 5766.
A. 1153. Bl. 281. H. III. 29. V. 168. M. XXXIX. 10.
Ges. Ab. III. 11. 58. —

Denselben Zweck hat die Verbindung des Praesens mit dem Praeteritum:

danne du bist und ie wære. K. 11639. Ges. A. XXXIV. 118.
Britanje was und ist noch mîn. K. 5807.
die ie was mit got und iemer ist. M. XXIV. 67.
daz was er ie, als ist er noch. M. XXIV. 129.
vor uns hin gevarn sint
und ouch noch varnt. K. 708.
er phliget es noch und plac es ie. K. 6960.
swer hât begangen oder noch begât. M. VI. 173.
sît er uns gît und hât gegeben. M. IV. 59.
waz er uns tuot und hat getân. M. IV. 61.
daz er mir sô vil guotes hât
beidiu getân und noch tuot. Bl. 298.
waz got getân hât und noch tuot. M. X. 32.

Das Praeteritum in Verbindung mit dem umschriebenen Praesens oder Futurum desselben Verbums:

ezn wart der tugende nie sô vol
dehein bischof mê noch niemer tuot. K. 7784.
des enwart nie niht noch niemer tuot. Hag. Germ. VIII. 15. 62.
daz ich ez buoze und ez immer mê getuo. Ges. Ab. XLV. 105.
ie dehein künic gewünne

oder iemer gwinnen künne. K. 1225.
den roemesch riche ie gewan
oder iemer gewinnen kan. 2277. cf. M. XXXIIL 85.
diu ie wart oder immer werden mac. M. XVIIL 65.
swaz er unz her begangen hât
und swaz er noch begên wil. K. 2280.
daz er gar verlougent hât
und sîn iemer lougen wolte. H. VII. 108.
nie wart noch niemer werden sol. K. 2801.
ezn wart nie noch enwirt ouch mê. K. 4222.
heten getân unde noch tuon solten. A. 1015.
dô im nieman niht brâhte
noch ze bringen gedâhte. A. 1846.

Poetische Umschreibungen, die wol auch aus dem Bestreben entstanden sind, einen Begriff möglichst genau zu geben, sind dem Stricker folgende geläufig:

des windes meisterschaft. Altd. W. III. 11. 76.
von gotes meisterschefte. Bl. 327.
des tôdes meisterschaft. M. XXII. 80. K. 8328.
des tôdes kraft. M. XXIII. 122.
des tôdes knehte (die Waffen). K. 6593.
mit des heilegen geistes kraft. K. 1259.
mit inneclîcher triuwen kraft. Ges. Ab. XLVI. 148.
durch des lîbes kraft. Bl. 102. K. 6770.
der rosse kraft. K. 7921.
mannes kraft. K. 5437. cf. K. 6365.
mit hazzes überkraft. 5107. cf. M. X. 57.
von des tôdes süeze. Ges. Ab. XLV. 187.
von herzen grunde. M. XXXII. 12. K. 308.
des tiufel list. M. VII. 9.
des tiufels gewalt. M. XL. 1.
des tiufels kloben. Ges. Ab LII. 98.
drîer wazzer unden. M. XXVIII. 118.
des hungers nôt. H. Z. VII. 35. 8. M. XXVIII. 23.
des lîbes nôt. M. XXII. 160.
âne strîtes nôt. K. 8928. cf. Doc. II. 48. M. XXXI. 80. K. 8471. Ges. Ab. 37. 81.
gotes hulden. Ges. Ab. LII. 202. M. I. 70. XXIII. 168. XXXI. 89. K. 11962. Ges. Ab. XXXIII. 112.
diebes ampte. H. V. 21.
tôren ampte. Ges. Ab. XXXIII. 28.
tôren genôz. Altd. W. III. 12. 36.

der sælden last. Pf. Ub. V. 9.
der ôren porten. M. V. 72.
nach âren bilde. M. XVI. 161.
nâch der engel geslehte. M. I. 55.
nâch der nône zît. K. 6988.
von des grimmen tôdes valle. Pf. Ub. V. 137.
mînes todes vrist. Ges. Ab. XXXIII. 145.
des tôdes gruoz. M. XIX. 11.
maniger sünden meine. M. XVII. 63.

Gern bildet der Stricker aus solchen Verbindungen ein zusammengesetztes Substantiv durch Vorsetzung des Artikels, mitunter mit einem Attribut:

der gotes bot. M. VI. 41. II. 130.
diu gotes tohter. M. I. 75. 78.
die gotes undertâne. K. 10676. 10956.
der gotes kneht. K. 5743.
die gotes knaben. K. 5539.
der gotes degen. K. 6213.
der gotes sun. M. XVII. 38. XVIII. 68.
des gotes trût. M. XVI. 127.
die gotes armen. M. XIV. 53.
die gotes pilgerîne. K. 759.
di gotes lêre. K. 865.
der gotes segen. K. 631.
daz gotes mære. K. 616.
daz gotes wort. K. 6184. cf. K. 1539. H. Germ. VIII. 14. 6.
der gotes urkünde. K. 7763.
ein himmelrîches leben. Bl. 592.
di wâren gotes degene. K. 4798. 5079.
ein wârer gotes kneht. K. 6180.
diu wâren gotes kint. K. 703.
ein gewærer (cf. unten) gotes degen. K. 9220.
di vil werden gotes kint. M. II. 95.
ein rehter gotes bote. A. 1226.
daz grôze gotes rîche. K. 7650.
der swære gotes fluoch. K. 381.
der beste wibes man. Bl. 511.
der biderbe friundes muot. Pf. Ub. V. 301.

Über den Gebrauch einiger Subst. und Verben beim Stricker ist folgendes zu bemerken:

ecke-masc K. 12067. sonst immer fem.
list-ist immer als masc. gebraucht. K. 2292.

ungemach:
als masc. A. 2434. H. III. 101 im K. einmal v. 2358.
als neutr. K. 948. 3224. 3505. A. 2444. u. s. w.
bluot als masc. H. II. 2. A. W. III. VI. 22. sonst fem.
K. 1641. schreibt Bartsch einmal die Form wîngart statt der gebräuchlicheren wîngarten. cf. seine Anm. z. d. v.
diu übermüete von übermuot. K. 2964.
diu übermuot. K. 5620.
daz gemuot neben gemüete. A. 1335.
sîn frum. K. 6449. sonst immer als sw. m. cf. K. 2019. 3200. 12619.
widerslac-wiederholter Schlag. K. 7599.
— -Gegenschlag. K. 7402. 7931.

andere composita mit »wider« finden sich:
widerwarte. K. 7869. widerwinne. K. 4080.
widervehte. K. 6594. cf. p. 74 widertuon.
gewerft. H. III. 180. Lachm. Ausw. 239. 28.
sonst gewerp. cf. Bartsch zu K. 8136.
gnâde. in der Bedeutung: Erbarmen. K. 3613.
:Dank. K. 2176.
:Gnade. Gnädigkeit. K. 3614. cf. Bartsch.
beschöude = Das Hinschauen auf etwas. H. XII. 233. M. XII. 53.
hulwe oder hulbe, = beim Stricker sehr beliebt. H. XII. 199. M. II. 14. 105. 119. 126. XXXIV. 97. 134.
affe in der Bedeutung: Thor, Narr. A. 1499. 2182. H. IX. 30. 47. 52. IV. 120. M. XVIII. 191. affen. H. Germ. VIII. 15. 108.
ähnlich: gouch. H. VII. 24. M. XXII. 238. A. 2000.
alle drei zusammen in dem Verse: du bist ein affe, ein tôr, ein gouch. M. XXXI. 30.

---

werben:
umbe. K. 332.
nâch. K. 685. 7645. 8137. A. 335.
mit dem blossen acc. H. III. 179. cf. Anm. Bl. 230 mit dat. und acc.
ez, daz. K. 1951. 2171. 2551. 2391.

dienen:
nâch. K. 385. Bl. 355.
umbe. K. 196.

sorgen:
umbe (für »ûf ein dinc«). H. IX. 50. cf. Anm.

wern:

acc. d. p. — gen. d. s. einem etwas gewähren.

sich — mit d. gen. = etw. abwehren.

sich einem erwern. K. 4058. 4474.

volgen:

einem eines dinges. K. 359. 1835. H. XII. 645.

gesigen:

an c. acc. K. 379.

häufiger mit dem dat. K. 940. 4761. 8850. H. XI. 125.

bescheiden: (cf. Bartsch, anm. z. v. 508).

mit dem blossen dat:

als ich iu bescheiden wil. K. 508.

mit dem blossen acc:

als ich iuch wil bescheiden. K. 6046.

ebenso bei abhängigen Sätzen: K. 766. K. 2488.

mit dat und acc.

sô wil ichz iu bescheiden. H. III. 94. K. 6077.

mit genit und acc.:

des wil iuch bescheiden. A. 2327. cf. K. 1150 u. 292.

büezen:

mit d. dat der pers.

ich wil im büezen. H. III. 68. K. 1358.

mit dem acc. der sache:

daz büeze ich. H. III. 59.

mit dem acc. u. dat.

daz er mirz büezen muoz. H. III. 35.

gern:

an einen eines dinges. H. IV. 185. cf. Anm. K. 554. 3417.

mit einem abh. Satz. mit daz. K. 8526.

erbarn:

sich eines dinges. K. 566. 8977.

einem ist nôt:

umbe. K. 1193.

nâch. K. 1263.

swern:

ûf c. dat.

des swuor ez ûf dem apgote. K. 2878.

gevallen (zu fallen):

mit d. dat. und acc.:

den dâ solte gevallen

die êre . . . K. 4353. 4381 6030.

mit an c. acc.:

ez ist mich angevallen. K. 4353.

fürhten:

c. genit.

ich fürhte der fürsten kinde. K. 4633. 7699.

beten an. K. 6461. 8461.

sonst an beten.

durch waten. K. 3042.

sonsten waten durch. K. 5090. 5152. 5450.

durchdringen. K. 5361.

sonst dringen durch. K. 5146. 5837.

knien umbe. K. 8493, da in »knien« der Begriff des Bittens liegt.

troumen:

daz. K. 8530.

wie. K. 3588. H. VIII. 7.

geruochen. c. acc. (sonst mit dem gen.)

geruoht ir mîner spîse iht. A. 78.

phlegen, daz (sonst der Inf. oder Inf. mit ze.)

sô phlac si daz sin ane rief. H. IV. 30.

verteilen:

mit d. blossen acc. = A. 1347.

mit d. blossen dat.

man verteilte im unde hienc in H. VIII. 30.

mit dem dat. d. p. u. d. acc. d. s.

wand ich dir drumbe verteile. K. 11418.

houpten. K. 1419.

enthoupten. 4184. cf. Bartsch z. 1419.

missevarn:

schlecht handeln. K. 268.

häufiger »Unglück haben«. K. 721. 4323.

sich missewarn:

schlecht handeln. K. 1642. 1340.

gestân:

beistehen. helfen

daz si mir vaste bî gestân. K. 9275.

bei Jemd. aushalten.

also sîn wir gote, ob wir gestân. K. 4891.

mit dem Dat. d. P. u. gen. d. s.

wer gestêt in des. A. 111 = einem beistimmen.

überwinden:

zu Ende bringen. K. 468.

bewarn: K. 721.

in der Bedeutung: beweisen, machen, dass man ihn gewahr wird. cf. Bartsch z. d. v.

erschrecken sw. v.:
gewöhnlich trans. (K. 4950) ist intrans. gebr. = er-
schrecken stv.: A. 624.
dô erschracte er alsô sêre.
ebenso 705. 747. 861. cf. Lambel z. A. 624.
widertuon:
»durch Thun wieder gut machen«.
K. 1342. 8655. 6537. A. 1156. 1948. H. XII. 290.
zurück erstatten, ersetzen. A. 1111.
das Gegentheil thun. K. 1559. M. XXXII. 67. cf. oben
widerslac. u. s. w.
gemâzen = vergleichen, gleichstellen. K. 3988.
bezzern = Schadenersatz leisten. K. 4661.
understân = unternehmen. H. VI. 75. K. 4998.
umbe geben = um sich schlagen. K. 6428.
varn mit hân:
sît ich verre her gevarn hân. K. 4470.
sonst immer mit bin;
er was verre dar gewarn. K. 5243.
Ebenso embîzen mit hân und bin:
dô si enbizzen wâren. A. 1886.
dô si enbizzen hâten. A. 1235.
cf. Hahn. zu. IV. 55.
sparn:
einfach ez.
sone soltuz langer niht sparn. K. 355. ebenso K. 2371.
oder mit object. z. B. die vart:
wilt du die vart sparn. H. IV. 34. cf. A. 2060.
nune wart der strît niht mê gespart. K. 7308. ähnl. 7389.
komen:
nâhen bî. K. 3256 in der Bedeutung »nahe kommen«.
nur an dieser Stelle. cf. Bartsch. z. d. v.
enein komen. K. 3399 auch nur an dieser Stelle, sonst
»werden«.

---

hin legen:
ez het in hingeleit. H. III. 8.
damit wil ich hinlegen daz leit. H. IV. 128.
daz was allez hin geleit. H. IV. 335.
cf. unter tuon: hin tuon, hin hân.
ähnlich:
nider legen:

du leist daz werk vaste nider. H. IV. 152.
er leget den guoten willen nider. M. XXXII. 82.

Sehr mannigfaltig ist der Gebrauch des Verbums »tuon«. in Verbindung mit einem Objekt, meistens zur Umschreibung eines einfachen Verbums:

tuon:

eine rede. = reden. K. 1820.
diu wort. K. 1624. H. V. 11.
einen eit. A. 902.
einen segen. K. 443. 10727. Bl. 616.
(doch auch »einen segen sprechen«. H. V. 41).
einen fluoch. K. 2023. H. IV. 202. A. 1140. Pf. V. 30.
bîhte. Ges. Ab. LII. 172.
daz kriuze. H. V. 39.
antlâz. K. 4821.
triuwe, untriuwe. K. 232. H. IV. 46.
blicke. K. 2125.
einen wanc. K. 1486.
einen swanc. K. 2603.
einen slac. H. VI. 11. Ges. Ab. LII. 251. Bl. 83. A. 677.
marter. K. 637.
guoten willen. K. 176.
zorn. A. 107.
nôt. H. X. 37.
gewalt. Ges. Ab. XXXVII. 66. K. 4444.
leit. K. 4632.
tôt. K. 7300. 2295.
einen ganc. Ges. Ab. LII. 231.
die widerkêre. H. III. 173.
stat. M. XXXIV. 85.

in Verbindung mit einem Adverbium:

wê. M. I. 10. übel. M. IV. 42. rehte. Ges. Ab. XXXVII. 59.
sanfte. K. 2287. schîn. A. 837. heiz. M. XV. 29.
bekant. Ges. Ab. XXXIII. 10.
gewis. Ges Ab. XLVI. 11.

besonders zu bemerken ist die Verbindung:

tuot sô wol. = ich bitte euch, oder tut mir den Gefallen, seid so gut.
herre meister, tuot sô wol
und lât uns ein wênic ezzen. H. IV. 178.

mîn lieber friunt nu tuo sô wol
und denke an Ruolandes tôt. K. 9256.
cf. Hahn, z. IV. 178.

mit Praepositionen:

âne. Pf. Ub. V. 1735. A. 1734.
sich abe. H. IX. 34. 45. A. 2389. Bl. 98.

---

hin tuon. in der Bedeutung: aufhören machen, zu Grunde richten.
tuot iuwer wîplich klagen hin. K. 7135.
die tugent sint alle hingetân. H. XII. 111.
getuont uns die heiden dâ hin. K. 4118.

sehr oft steht einfach hin hân, wo dann getân zu ergänzen ist:

daz hât er alsô gar hin. A. 1939.
welh tiufel hât dich hiute hin. H. IV. 150. K. 6397. Hahn vergl.: Sie haben ihren Lohn dahin. Matth. 6. 2.

Ferner wird »tuon« stellvertretend gebraucht für ein im folgenden oder vorhergehenden Satze stehendes Verbum:

sît ez got âne schaden tuot
daz er uns scheidet und daz guot. M. IV. 79.
nu tuoz durch den willen mîn
und ruoche wesen mîn kint. K. 1120.
daz si got alle bæten
und daz mit flîze tæten. K. 11890.
und uns kündet übel unde guot
und daz sô meisterliche tuot. M. V. 22.
daz ich ez büeze und ez immer mê getuo. Ges. Ab. XLV. 104.
cf. Ges. Ab. XXXIX. 20.
der phaffe minnet iuwer wîp
als tuot si sêre sînen lîp. H. IV. 322.
si minnten got, als tet er sie. K. 6832.

ähnlich wie hier, wird »alsô« in Verbindung mit »sîn« stellvertretend für ein vorhergehendes Adjectivum gebraucht:

gestêt ez danne. sôst ez wert.
alsô sîn wir gote, ob wir gestân. K. 4891.
der êren sult ir wesen vrô,
ich bin benumen ouch alsô. K. 3860.

zu vergleichen ist:

A. v. 2451 wer hât dich, müedinc, beschorn
er sprach daz hât der arzât.

wo hât wol nicht stellvertretend steht, sondern nur elliptisch, da, wie mir scheint, »getân« zu ergänzen ist. cf. Lamb. z. d. v.

Es scheint mir nicht überflüssig zu sein noch für einige andere Begriffe die dem Stricker geläufigen Ausdrücke aufzuzeichnen:

Wahr nehmen, vernehmen:
war nemen. H. VI. 44.
gewar werden. A. 274. K. 970. M. XXXV. 4.
kund werden. A. 284.
kunde gewinnen eines dinges. G. Ab. XLII. 2.
innen werden eines dinges. H. IV. 5.
ebenso. K. 2121. 3607. 4305. 11562. A. 1100.
nur einmal K. 224. = inne werden.
ebenso immer »innen bringen«. K. 1039. 6845.
in der Verbindung mit »dar« immer nur die Form »inne«. K. 1409. 3170. 4230. 4595. A. 279. 1381 und ohne »dar« K. 4461.
andere Beispiele im Reim-Register. —
vernommen haben:
kunde hân eines dinges. Pf. Üb. VI. 91.
mir ist bekant. Ges. Ab. XLVII. 22. Altd. W. III. 11. 198.

---

bekannt machen:
künden. K. 227. kunt tuon. M. XVII. 2.
bekant tuon. Ges. Ab. XXXIII. 10. (seltener.)
gewis tuon. Ges. Ab. XLVI. 11.
ze wissen tuon. K. 8599.
über »inne bringen«: siehe oben.

Ausdrücke des Affects:
mir ist (etwas) unangenehm (oder ähnliches).
mir ist ungemach. K. 2294. H. VI. 91.
einem ist ungenæme und widerzæme. H. 1. 9.
— — widerzæme. Ges. Ab. LII. 360.
— — unmære. Ges. Ab. XXXIV. 50. H. II. 3. X. 1.
. . . sint der werlde swære. H. X. 2.
einem ist leit ein dinc. A. 161.
daz ist im worden sûr. M. XXII. 236.

daz ez in wirt ein herzeleit. H. IV. 50.
daz ist mir rehte ein tôtslac. K. 11441.

einem übel gesinnt sein, zürnen, hassen, übeles thun oder ähnliche Ausdrücke.

mîn gevater ist iu vil gram. Bl. 166. 59.
einem unminne tragen. B. 233.
den boesen was er træge
unwillic und unwæge. Pf. Ub. V. 304.
des sint sie im alle gehaz. K. 2709. Bl. 63.
einem vîent werden. H. IV. 334.
daz si einander truogen
vil grôzlîche vîentschaft. K. 10142.
im ist zorn. H. IV. 122.
einem wirt zorn. K. 378. 5579. 7253. 9478. A. 85.
si huop zir goten einen zorn. K. 8556.
daz si durch den grôzen zorn
den sin heten nâch verlorn. K. 7222.
einem wirt heiz vor zorn. RF. 748.
er was von herzeleide warm. K. 7820.
. . . dem krachte
vor zorne herze unde muot. A. 2024.
einem ze leide tuon. K. 2395.
ez müet mich harte sêre. A. 1641.
einem wê tuon. A. IV. 56.
einem unvrô gemachen. A. 219.

---

einem gut gesinnt sein, lieben, froh sein:

einen liep hân. K. 4421.
einem liebe tragen. Bl. 103.
einem holdez herze tragen. M. IV. 6.
einem heimlich wesen. K. 9225.
einem innecliche holt wesen. K. 2749.
einem guot wesen. RF. 703.
ez ist wir wol ze danke. A. 1636.
einem ist daz herze an einen geslagen. Ges. Ab. XLV. 9.
alliu dinc, zu liebe und zuo guote kêren. Pf. Ub. VI. 38.
mir geschiht wol mit einem. Pf. Ub. V. 269.
daz herze ist vröuden vol. Ges. Ab. XXXIII. 90.

Sehr mannigfaltig sind die Ausdrücke für »tödten« und »sterben«.

toeten. Ges. Ab. XLVII. 5.

einem den tôt tuon. K. 6829. 9919.
einer wirt des tôdes gewert. K. 2845.
einen des tôdes gewis machen. K. 9874.
einen verliesen. K. 3764. 7140.
einen gestillen, einen »zur Ruhe bringen« euphemistischer Ausdruck für das gänzliche Vernichten im Kampfe. K. 4731. 8208. 9366. cf. Bartsch. zu 4731.
einen in den tôt schaffen. K. 11785.
einen tôt legen. K. 5505.
einen tôt werfen. K. 5576.
einen houbten u. enthoubten. K. 1419 u. Anm.
einen ungesunt machen. K. 9850.
einen veigen machen. K. 5302.
daz leben nemen. A. 831. K. 885.
den lîp nemen. K. 5474. Altd. W. III. 5. 18.
ez gêt einem an den lîp. H. VI. 38.
einen des lîbes entladen. K. 4383.
einen âne des lîbes machen. K. 6486.
einem wirt sîn alter benomen. K. 9859.
einem wirt sîn sælde benomen. K. 9918.
einen von der sêle scheiden. K. 5600.
die wurden alle bedaht
mit der unzerganclîchen naht. K. 9867.

---

sterben. K. 1569. ersterben. Pf. Üb. V. 78.
daz leben verliesen. Bl. 600. . . . lân. A. 1943.
. . . verwandeln. M. II. 72.
den lîp verliesen. K. 225. . . . ûfgeben. RF. 958.
. . . verwandeln. Bl. 124.
den tôt kiesen. K. 1098. . . . erkiesen. K. 6408.
des gæhen tôdes blîben. Bl. 243.
an dem tôde sîn. K. 4982.
sîn ende kiesen. K. 8389 . . nemen. K. 5830.
mit dem tôde ein ende nemen. K. 5386.
tôt darnider vallen. K. 5315.
der tôt zwinget einen. Ges. Ab. XLV. 239.
hinnen varn. K. 4811.
zu dem êwigen rîche varn. K. 682.
der geist scheidet sich von dem lîbe. K. 7230.
dô schiet er und die sêle sich. K. 8223.
do hete si gote ûf gegeben
den geist damite si solte leben. K. 11227.
do sluoc mans alse gar der nider

das ir deheiner hin wider.
gesagte ni daz mære. K. 10329.
daz du wort nimmer mê gesprichest. Ges. Ab. XXXIII. 44.

Formelhaft und dem Stricker besonders eigen sind folgende Redensarten:

hêrlîchen leben. K. 2231. 2249. A. 14748.
lasterlîchen leben. R. F. 821.
kristenlîchen leben. K. 1535. 1718.
miltecliche leben. Hag. Germ. II. 1. 48.
nâch der vrumen site leben. Ges. Ab. XXXIII. 162.
mit gemache leben. M. XXXIV. 2.
mit vrôuden leben. Ges. Ab. XXXVII. 95.
mit leide leben. H. III. 22.
âne sünde leben. A. 1340.
âne guote witze leben. H. III. 177.
âne sorge leben. Altd. W. VI. 11. 114.
rehte in herren wîse leben. A. 1643.

---

für guot nemen. Ges. Ab. XXXIII. 20. XLV. 69. RF. 1466. H. Germ. II. 2. 35. M. III. 98. XXII. 93. Pf. Üb. V. 302. Bl. 530. K. 9506.
für guot hân. Ges. Ab. XLV. 160. H. Z. f. d. A. VII. 36. 34. Hag. Germ. VIII. 15. 208. M. I. 92. III. 103. IV. 62. cf. H. V. 203. VII. 33. III. 134. H. Germ. VIII. 14. 137; 15. 90; M. IV. 35. Ges. Ab. LX. 63. K. 11236.
für vol nemen. M. XXII. 104. II. 214. K. 4886. H. Germ. VIII. 13. 167. A. 264. 196.
für wâr nemen. Altd. W. III. 1. 136. M. XIV. 44.
für wâr hân. K. 752.
für di wâhrheit sagen. K. 8998. cf. 8246. cf. 4746. 5058.
»nemen für« mit verschiedenen Objecten. Pf. Üb. V. 6. Ges. Ab. LII. 239. XLV. 5.
»haben für« mit verschiedenen Objecten. H. V. 203. III. 134. K. 11236. M. IV. 35. Ges. Ab. LX. 63. Hag. Germ. VIII. 147. — 15. 90.
M. VI. 59. XXIV. 89. 78. cf. A. 2000. Bl. 644.
daz wart schîn. K. 160. 10365.
nu tuot wol schîn. K. 692. 6176. 6583.
schîn wesen. RF. 847. 912. K. 1220.
mit schalle tuon. Ges. Ab. XXXVII. 159.
bellent mit schalle. RF. 930.
quam mit schalle. K. 5668. cf. 4770.

setzten mit schalle. M. XXIV. 22.
fuor mit schalle. K. 6074.
Munschoy wart mit schalle.
gekroyert von den kristen. K. 9757.
cf. K. 4770. 7926. 9700. A. 402. 610. 702. M. XXIV. 37. XXIII. 21.
mit michelem schalle. K. 8811. 6392.
da wart ein michel schal. K. 5491.
cf. M. III. 120. A. 1308. K. 4673. 756. 5952.
ein harte grôz geschelle. K. 5083. 4774.
dô wart er sô ze schalle. Bl. 635.
nu beginnents vaste schallen. K. 2030. H. V. 2.

Für die gewöhnlichen Ausdrücke: »die wîle daz« oder blos »die wîle«, kommt vor:

»die wîle die. K. 430.
die wîle und. K. 9158.
die wîle unz. K. 9248.

um ein Ziel anzugeben; in der Bedeutung »bis dahin« findet sich mit Vorliebe gebraucht:

unz an die vart. H. IX. 23. XI. 212. IV. 69. M. XXXIV. 41. VI. 15. Pf. Üb. V. 145. VI. 61. K. 11705. ohne »unz.« K. 128. 5872. A. 1532.

ähnliche Verbindungen sind:

unz an die zît. Bl. 444.
unz an die stunt. A. 247.
unz an daz zil. Hag. Germ. II. 2. 71.
unz an die vrist. M. III. 91. Bl. 587.
unz an sîn grap. A. 2478.
an ein ort komen. K. 5419. Frauenehre. 426.

ân aller slahte wanc. K. 10265.
aller slahte untriuwen. RF. 691.
deheiner slahte. K. 587. 1576. 7514. 10051. 10660.
maniger slahte. K. 4154. M. XI. 105. A. 1621. H. XIII. 67.
zweier slahte. Wack. Les. III. 35.
drîer slahte. Ges. Ab. XXXVII. 204.
zweier hande. Ges. Ab. XLV. 199. Fr. 866.
aller der hande. H. XI. 70.

Die Anmerkg. von Bartsch zu Karl 10051 ist irrig, denn aller stahte kommt K. 10265 vor.

»wîse« wird in adverbialen Ausdrücken gern gebraucht, dann aber gekürzt:

ze solher wîs. A. 72.
in allen wîs. K. 8070.
in einen wîs. A. 1780.
tuot einen wîs. A. 1678.
in kriuze wîs. K. 7675.
cf. Lambel zu A. 72 u. Bartsch zu K. 8070. —

»gewære,« in der Bedeutung »wahrhaftig, zuverlässig«.
K. 471. 3310 1267. alwære. A. 944.
cf. Lambel z. d. V.

Die Billigung oder Missbilligung über etwas wird mit Vorliebe ausgedrückt durch folgende Redensarten:

daz ist billich. K. 5747. M. XXIV. 256.
daz was ouch billich unde reht. K. 8230. 12149.
dêswâr, ez wære billich unde reht. H. IV. 43.
daz ist reht. H. III. 144.
daz was reht. K. 6432. 5744. 135. M. XVIII. 67.
Pf. Üb. III. 12. VI. 105. Ges. Ab. LX. 4. 142.
sô wære reht daz. Bl. 566.
daz ist guot. K. 10047.
der was guot. K. 5449.
der was wîs. A. 1725.
diu was guot. Ges. Ab. LX. 47.
daz ist vil wol bekêret. H. V. 114. cf. K. 155.
ezn ist niht unbillich, ob. H. VI. 95.
nu dunkel mich daz billich. K. 8638.
Pf. Üb. V. 34. H. 1. 25.
dô dûhte siz sô genæme. K. 9386.
dûhte ze rehte. H. Germ. II. 2. 151.
mir solten billich elliu lant. K. 8986.
des ich billich enbære. H. III. 97.
daz man sîn billich enbære. M. XI. 195.
Pf. Üb. V. 165. Hag. Germ. II. 2. 84.
deist mîn rât. R. F. 984.
daz was sin. K. 9767.
deist mîn wân. K. 9965.
des ist nôt. K. 5003.
daz was mir leit. Ges. A. LX. 189.

Ausdrücke für Betheuerungen sind:

deiswâr. Bl. 289. Ges. Ab. XXXIII. 33. H. VI. 85. A. 222. K. 1913.
ze wâre. H. IV. 282. K. 55. A. 70.
vür wâr. A. 218.
entriuwen. A. 1441. H. IV. 191.

nein ich entriuwen. M. XXIII. 95.
deist benamen wâr. K. 2283. H. IV. 176.
ich weiz wol. Bl. 614. M. III. 110. K. 997. 2056.
als got wol weiz. A. 2016.
wizze krist. Ges. Ab. XLV. 50. A. 584. K. 2219.
daz weiz got. Ges. Ab. LIV. 43. H. VI. 54. H. IV. 169. K. 2619. 6297. A. 1052.
bî got. A. 486.
bî mînem lîbe. Ges. Ab. XXXIII. 183.
bî den triuwen mîn. Ges. Ab. LII. 183.
ûf mîne triuwe. M. XXXIX. 75.
ich gelobe iu bî dem eide.
und bî mîner sêle dâ bî. K. 2398.
nu sage mir, sô dir got. K. 2832.
sô helfe mir got. Bl. 128. K. 2430. 9141.
sô helfe mir unser herre krist. Ges. Ab. XXXIV. 117.
daz der got müeze walten. A. 1262.
sant Martin müez es walten. H. V. 156.
nu müeze uns got bewarn. K. 6320.
des müeze got mîn geziuc sîn. K. 10555.
wolte got. K. 4756. 8732.
sam mir mîn lîp. Ges. Ab. XXXIV. 45. 101. XLVI. 24. Altd. W. II. 3. 87. cf. A. 1965.
sâ dir dîn lîp. H. V. 182.
sem mir disiu zeswiu hant. K. 4110.
sam mir iuwer hulde. K. 7673.
sam mir daz heilige jâr und darzuo.
sêle unde lîp. Bache 94.
sô mir dirre mîn bart. K. 2181.
got müeze ez geklagt sîn. K. 7782.
daz müeze got erbarmen. K. 7005.
daz habe ûf mînem lîbe. Ges. Ab. XXXIII. 115.
daz habet ûf mîn houbet. Ges. Ab. XXXIII. 82.
als liebe dir mîn hulde sint. M. I. 25.
als liep iu gotes hulde sîn. K. 7066.
als liep sô ich iu sî. Ges. Ab. LIX. 47.
als wærlîchen sô daz wâr ist. M. XI. 132.
durch got. H. III. 88. A. 1435. u. s. w.
durch den rîchen got. K. 1396.
durch die namen drî. A. 1422. Ges. Ab. XXXIII. 177.
ich wolte es sîn verswachet, ob. K. 8628.
mîn sêle muoz iemer trûrec sîn. K. 7022.
sô müez ich sîn verfluochet. R. F. 1399.

mîn lîp und mîn guot müez ich verliesen. Ges. Ab. XXXIII. 103.
O wê, mir armen, sprach si, wê
got helfe mir daz mîn sêle ê
sich scheide von dem lîbe, ê danne. K. 11205.
ob ich den lîp verlür
ichn mohte niht ê. H. IV. 138.
mîn kint, dîn tote und mîn wîp
müezen des tiufels eigen sîn.
sîn mir niht. B. 97.
er wolte in lebendic bringen
oder bî in tôt geligen. K. 11789.
deis wâr ich mache iu ringe
mit einander iuwer leben
od ich wil iu mînen lîp geben. Bl. 174.
ich wil nû daz hûs mîn
betalle z'êren machen
oder gar verswachen. A. 1574.
und wil mit mînem sinne
michel guot erwerben
oder benamen sterben. A. 1566.

Segen und Fluch:

wol mich armen sündære. H. V. 76.
wol mich daz ich sô sælic bin. H. V. 90.
wol uns der grôzen êren. Kohlr. Les. 103.
wis got willekommen. K. 11618.
wis willekommen lieber man. K. 7659.
nu müez iuch schiere machen frô.
Mahmet der vil grôze. K. 8716.
got gesegne dich. Ges. Ab. LII. 206.
unser herre got gesegen dich. H. IV. 247.
nu lône dir got. K. 7706. H. VII. 78.
daz iu got lône. A. 1207.
got lâze iu wol dar zuo geschehen. A. 2134.
got müez iwer phlegen. K. 7789.
got unser schepfære.
der müeze dîner sælde pflegen. K. 8038.
daz ins got iemer danken sol. K. 7688.
der donner slahe uns beide. Bl. 20.
verfluochet sî diu lûne
in der du würde geborn. K. 7138.
daz er verteilet sî. K. 6295.
daz er verteilet müeze wesen. K. 6273.
nû müeze dîn der leide tiufel walten. K. 8130.

der fluoch müez über si werden
da got mit gewalte
Pharaônen mit ervalte. K. 6806.
daz si der tiufel brenne
und in die helle renne. K. 10034.
nu müeze der tiufel in dich komen. A. W. III. 12. 27.
die wolve müezen dich verzern. Bl. 294.
dîn houbet müez an den galgen. R. F. 1376.

Auch die rethorische Frage wendet der Dichter an:

wie möhte mich sîn hulde
iemer sanfter ane komen? H. V. 127.
wer möhte sich dâ gevristen? K. 6414.
wie mohtens ie gehelfen iht? K. 842.
was welt ir danne mêre? K. 1699.
wer wolte dir gelîchen? H. V. 151.

Ausruf:

daz müeze got sîn geklaget. K. 2032.
was dô dâ trinkens geschach. H. V. 138.
er tôresche effinne. M. XXXV. 42.

Folgende Redensarten, Sprüchwörter und Sentenzen mögen gleich mitgetheilt werden:

dem wirt alanders mitgespilt. M. XIX. 16.
einem wort machen. H. I. 19. Jemd. ins Gerede bringen.
er kam ze schalle. Bl. 635. Kam ins Gerede.
lât iu wesen gâch. Ges. Ab. LX. 94. Altd. W. III. 9. 69.
tuo zuo dînen munt. Altd. W. III. 11. 150. H. VI. 30.
lâ die rede sîn. Ges. Ab. XLVI. 102. XXXIII. 29.
den strît lân. Ges. Ab. LIX. 53.
ich hân des guote state. H. III. 116.
dem gêt sîn dinc vil ebene. H. VIII. 34.
daz lâze ich hin ze gote. M. VI. 42.
er het in dicke hin geleit. H. III. 8. cf. Anmkg. z. d. st.
sach ich den tiufel an dir? Ges. Ab. XXXIV. 37.
welh tiufel het dich hiute hin. H. IV. 150.
sô sult irz alten wîben sagen. H. III. 152.
ûf den huop er sîne gîgen. H. Z. VII. 36. 37.
dâ leitet der tôr den affen. M. XVIII. 191.
vâhe dich selben bî den ôren. Altd. W. III. 11. 152.
des hât got vergezzen. R. F. 870.
sie fuorten spot mit schaden hin. M. XXXIII. 26.
dîn zunge wil ze mînem trehtin. R. F. 859.
diu werlt ist valsches vol. Ba. 42.

ir wizzet nu lange wol
daz man mit den wîsen râten sol
man vindet och ze rehte
daz man mit den tumben vehte. K. 2075.
swes dienest niht ze danke kunt.
der schadet mê danne er vrumt. Ges. Ab. XLIX. 98.
ist diu gruntveste guot,
so ist daz oberwerk wol behuot. K. 1651.
der vriuntlîche kündikeit
mit rehter fuoge kan begân
dern hât daran niht missetân. H. IV. 308.
sît du genâden niht engerst
sô ist ouch reht, daz dur enberst. K. 10223.
swer sich der êren niht wert.
ir ist im deste mê beschert. Bl. 548.
swer wol ze rehte geben kan,
der kan ouch wol ze rehte sparn. Pf. Üb. V. 275.
swer unbetelîches gert,
der hât sich selben wol entwert. R. F. 1137.
untriuwe mac nit gesigen
hôhvart muoz ie underligen. K. 5903.
man koufet daz vil selten
in dem sacke und ungesehen
des man ze gwinne müge jehen. H. XI. 8.
An im erfulte diz mort
daz altsprochene wort,
daz da sprichet daz vil schoene sî
dâ lûze dicke schade bî
ez ensî ouch allez golt niht.
daz man doch glîzen siht. K. 2499.
nu wizzet, swer die tugent hât,
daz er in der nôt willec stât.
daz sîn diu sælde ruochet. K. 9055.
er hât ein wort bewæret
daz man nu lange hât geseit.
von eines menschen unsælecheit
muoz manec mensche unsælec sîn. K. 12174.
nû sprechen doch die wîsen daz
vinde der tôr goldes iht
ez'n muge in doch gehelfen niht. Bl. 544. cf. Anmerkg.

Es mögen hier auch die bemerkenswerten bildlichen Ausdrücke und Vergleiche folgen:

mit des gâhen tôdes wâge

wart im Marsilien schatz gewegen. K. 12080.
dâ ligent al die geloete
ûf des êwigen tôdes wâge
an der verdampnunge lâge. MXXXIV. 145.
wir müezen an die wâge. K. 6750.
nu satzte den lîp enwâge. K. 7473.
nu stet ez an der wâge. K. 3926.
so hêt er im des tôdes werc
mit dem stiche geworht. K. 5818.
sînes swertes ortblicke
die mahten manegen heiden bleich. K. 6164.
und in des tôdes unden sweben. M. XXII. 316.
ir habet den habech angerant. A. 102. cf. K. 9777.
die wolten des tôdes solt
einander geben. K. 9712.
daz er von dem rosse nider viel
dem gæhen tôde in sînen giel. K. 6675.
der gap dâ sô rîchen solt
mit eime guoten swerte
der was sô rîche gemaht
daz er nâch guote niht mê vaht. K. 1464. cf. K. 7397.
der tôt, der gotes bot. M. II. 130.
sô der tôt dem menschen gît den gruoz,
daz er von der erde scheiden muoz. M. XIX. 19.
unz in daz alder grüezet. H. XXII. 144.
des êwigen tôdes grât. M. XXV. 47.
und denne in des tôdes gart. M. XXII. 218.
der tôt jaget vil manigen. H. IX. 29.
in wâren des tôdes stricke
gesetzet an des lîbes pfat. K. 5593.
si begunden einander vâren
mit des tôdes knehten. K. 6593.
unser sêle sint siech und ungesunt.
und von manigen sünden wunt.
des warf in des gelückes rat
in daz êwige mat. K. 957.
ich wil der sælde schîben,
vil willeclîche trîben. A. 2053. cf. K. 11523.
si begunden daz gotes rîche. M. XVII. 58.
nach ritters rehte koufen. K. 9732.
got der hât êre veile
im wirt êre vil ze teile
der si dâ zuo im koufen wil. Hag. Germ. II. 2. 118.

er ist sælic der nu koufens gert.
die wîle der guot market wert
und der sælden kram offen stât. M. V. 149.
dane viel daz esse noch daz tûs
niht an der handelunge. A. 2484.
gotes rîche ist uns allen
ûf gestecket zeime zil.
daz in mac loufen swer der wil. K. 1654.
volget dem swarzen raben niht
den man in boesen siten siht. K. 1656.
dâ sol diu rehte triuwe
dem herzen geben riuwe
daz ein ursprinc dar ûz walle
und von den ougen valle. M. XI. 209.
und wirt (der mensch) des heiligen geistes vaz
sô der übel geist ist vertriben. M. XI. 20.
die sünde halsent sich an. H. IX. 39.
. . . da mit erwirbet er gotes kint
die magde die gotes kammer sint
dâ gotes hort inne lac.
die kiusche der der engel phlac. M. X. 98.
ûz dem himelischen brunnen
lât si got trinken alle kunst
und aller sîner gnâden gunst. M. XII. 70.
der sul der werlde widersagen
und sol ir wâfen niht mê tragen. M. VII. 27.
. . . den stuol der êwigen jugent. K. 12203.
des gelouben ein rôse. K. 9750.
er und sîn swert Durndart.
die wâren der heiden schûr
er was ein leider nâhgebûr. K. 6196.
ez gêt in allen an das leben
si müezen uns den zins geben. K. 6903.
wir müczen an die wâge. K. 6750.
. . . daz uns gotes ôren
sô nâhen bî dem munde stênt
daz die wort alle darin gênt. M. XXXI. 66.
dâ sint vil gar gewetzet
diu wâfen aller noete. M. XXXIV. 143.
do was in ein michel scharte
dâ mite gehouwen in ir schar. K. 10006.
dâ von ir wîsheit scharten hât. Hag. Germ. VIII. 13. 113.
. . . daz die fürsten alsô gar

an die bete wâren geslagen. K. 3502.
si lûhten unde brunnen
als der schîn von der sunnen
ir herzen und ir sinne
die brunnen von der minne
di si ze gote hâten. K. 9293.
sît uns sîn mortlîcher rât
diz herzeleit gebrûwen hât
er solz ouch trinken hie ze hant
daz ist vil wol zim bewant. K. 7157.
sîn wîsheit was alsô snel
daz si den tôren sanfte entran. M. XVI. 42.
der wîsheit ein kint. M. III. 182.
der regen von sînen ougen flôz
swie der wære wazzervar
er gie iedoch von herzen gar. K. 10527. cf. 11174.
da er der sünden sol verjehen
einen bîhtiger an gotes stat
dâ man bereiten sol ein bat.
daz die sêle reine mache. M. XI. 206.
der iâmer sîner verlust.
muoz iemer bûwen mîne brust. K. 9121.
daz in die zungen hunken. H. V. 8.
ich wil nu niemer mêre
an sînem lobe gehinken. H. V. 106.
weiz got du triuwelôsez vaz
dunne kumest nu niht fürbaz. K. 11531. cf. Ges. Ab. XLV. 69.
. . . und er der gnâden was ein gast
diu wàs ze himelrîche. M. XVI. 182.
des gehügede hât so grimmen dôn. Pf. Üb. VI. 88.
man sach die fiures blicke
von den swerten vaste springen. K. 9998.
du wære mîn zeswiu hant. K. 10573.
sam die smide slânt ûf den ambôz
so daz îsen ist vaste in gluote
sluoc mans ûf die schilde und ûf die huote. K. 5124.
. . . unde sach der heiden her
dô quam ez alse daz mer
swen ez die winde rüerent
und alsô starke füerent
daz nieman triuwet drûf genesen. K. 6868.
daz der heiden vor in lagen
als ez ein hâmît wære

von kurzen boumen swære. K. 9782.
doch quam er unde Wineman
als der spâte regen kumt
der den liuten sêre an frôuden frumt. K. 9948.
dâ wart ein alsô grôz schal
rehte als berge und tal
alle klungen unde wageten. K. 4673.
si begunden rehte grînen
gelîche den argen hunden. K. 5857.
Genelûn was schœne unde grôz
er was des grôzen boumes gnôz
der ûzenân gevellet wol
und aber fûl unde hol
und wurmæzec innen ist. K. 2506.
alsam ein bolz an dem bogen
alsus fliegent si dâher. R. F. 944.
ein lieht von dem himele quam
ze Runzevâl in daz tal
als der himmel überal
ein klâriu sunne wære
und allenthalben bære
gelîchen schîn der sunnen. K. 8254.
si lûhten unde brunnen
als der schîn von der sunnen. K. 9293.
lieht alsam diu sunne wirt. M. XII. 39.
lieht unde klâr als einer gimmen glast. H. Germ. VIII. 15. 95.
sam diu sunne vor den sternen. Ges. Ab. XXXIV. 125.
ir gesteine lûhte unde bran
als daz brinnende ölvaz. K. 5900.
kristallen lûter als ein îs. A. 1003.
ez was lang, stare unde breit
und schoene als ein spielglas. K. 9458.
dîn rede ist schoene als daz golt,
dîn triwe aber ist kophervar. H. VI. 68.
si sint geborstet sam diu swîn. K. 9530.
von der grôzen beswærde
het er rehte die gebærde
die der küene eber hât. K. 9837.
reht als ez blî wære. K. 5221. cf. 5329.
der stahel brach unde weich
vor sînem swerte als ein blî. K. 6166.
daz er durch den stahel wuot
reht als er wære lindîn. K. 5152.

berter denne ein ambôz. M. XII. 38.
si swigen als die steine. K. 8731.
so stil sam die steine. M. XXIII. 54.
ich zebriches alle als ein huon. K. 4643. cf. Bartsch z. d. St.
cf. Ges. Ab. XXXIV. 104.
tumber denne ein kint. M. XXII. 223.
tumber denne ein rint. H. Z. VII. 36. 18.
der dâ vor in lewen wis
vor zorne strûhte sînen kamp
der wart nu senfte als ein lamp. K. 4962.
tumber denne ein kalbe. M. VI. 182.
in der wîse als ez ein schâf si. Pf. Ub. II. 77.
kündic als ein tahs. A. 1264.
rein als ein engel gar. M. XXXII. 64.
âne rock, reht als ein beschelter stock. Ges. Ab. LIX. 68.
diu hant ist schoene als ein golt. Ges. Ab. XLVI. 87.
mit swaz sünden ir her komen sît
der sult ir âne hinne varn
als ein niuborn westebarn. K. 4810.
ein vochenz wis als ein snê. H. IV. 95.
gel als ein wahs. M. XXXIII. 74.
dîne arme smekkent als ein harz. Ges. Ab. XLIV. 42.
noch balder denne zelten. H. IV. 137.
sniten als ein scharsahs. M. XXIII. 73.
tougen als ein diep. H. IV. 80.
half si niht mê danne ein swam. K. 5495.
do begundens von in varn
als diu huener von dem arn. K. 9794.

Zu dem vergleichenden Übergang von dem Beispiel zur Nutzanwendung werden folgende Redewendungen gebraucht:

den geschicht als den geschach. M. XXXIX. 67. cf. Hagen. Germ. VIII. 14. 159. R. F. 1114. Altd. W. III. 11. 159. H. VIII. 31. H. Germ. II. 2. 134. M. XVIII. 165. H. Z. 35. 22.
dô tet er als noch alle tuont. Ba. 62. Ges. Ab. LII. 28. 96. LIX. 31. K. 11292. 4932. 266. H. Z. VII. XXXVII. 43.
dem selben slangen tuot gelich. M. XXXII. 45.
dem tet got vil geliche. M. XXIV. 55. A. W. III. 5. 67; 12. 31. II. 3. 21. A. 779. K. 2485. H. Z. VII. 35. 38. Ges Ab. LII. 186. XXXII. 25. H. I. 26. H. Germ. II. 2. 22. M. XXII. 49. III. 159. XXXIII. 37. XIV. 27. II. 15. XXXV. 25. XVIII. 124.

er gelîchet. H. II. 4. V. 151. Doc. I. 9. K. 2722.
damit hât er gelîchet sich. M. XV. 52. XVI. 73. Altd. W. III. 11. 123. Pf. Ub. III. 37.
den herren den gelîche ich gote. M. I. 29. cf. Pf. Ub. II. 72. VI. 69. Altd. W. III. 3. 144. III. 19. 15. K. 7316.
daz er der katzen was gelich. Altd. W. III. 177. A. 955. M. XXXIV. 108. H. VI. 93. K. 1254.
dem hât ein man gelîchen muot. H. VII. 83. M. VI. 147. cf. K. 4931. 8202.
alsam tuot. H. Z. VII. 16. 27. H. I. 11. K. 1170.
daz was reht als daz värhelîn. H. IV. 226. ähnlich: 276. V. 41. Ges. Ab. XXXIII. 25. K. 6006. 6521. 4674.

Besonders breit und umständlich wird die Darstellung durch die Wiederholung einzelner Wörter und ganzer Sätze: am häufigsten findet sich so das verb. »beginnen«, meistens nur zur Umschreibung des davon abhängigen Begriffes:

do begunde ez lûte weien
des begunde sich mit im zweien —
sîn sælde diu sîn ê phlac
er begunde wachen und erschrac. K. 11521. 11564. 11569. 11598. — 11937. 11978. 11981. 82. 87. 11371. 81. 10250. 63. H. IV. 625. 26. 135. 147. V. 26. 42. VII. 66. 77. A. 288. 293. 390. 391. 398. 408. 1220. 1230. 1492. 1495. 1803. 1806. Lachm. ausw. 239. 12. 15. cf. Bartsch. zu K. 11521 woher diese Beispiele genommen sind. Über die Form »gunde« Bartsch zu K. 7848 und Hahn z. V. 26.

---

nu wil ich got zerben hân
und wil im hiute ûf geben
guot und werltlichez leben
und wil der werlte widersagen
und wil daz iemer gote klagen. K. 11250.
diu sînes willen niht entuot
der wil er doch wort machen
und wil si damit swachen. H. I. 18. cf. M. XIV. 47—49. A. 1773—75. Bl. 110. K. 4455. 1535. H. III. 94 u. s. w.
ir sult den êwigen prîs
mit disem inbîze bejagen,
des sult ir an mir niht verzagen
ir sult mir in der minne geben. A. 1180.
der sol die tumpheit ûf geben
und sol fürhten sînen tôt.

und sol siner sêle nôt. H. X. 42. cf. A. 1416. Bl. 226. M. VI. 171. IV. 63. A. 613. K. 4706. 2228.
. . . ich hete im gar vergolten
sô hete ich in bescholten
und hete den liuten gelogen
und hete mich selbe betrogen. M. VI. 157. cf. H. IV. 323. 331. K. 2337. A. 1169—74.
nu sâhens für sich in daz tal
und sâhen niht lebendegs überal
und sâhens tôten alsô vol. K. 8299.
des swuor er ûf dem apgote
si swuoren im unde er in
und swuoren her unde hin
und swuoren Ruolandes tôt. K. 2878. K. 1197. 8807. 1218. A. 872. 74. 76. 782. 511—514.

---

si dröuten Karle alle
dâ wart gedröut und gebroget. K. 8812.
da mac man wunder abe sagen . . .
. . . seht daz was wunderbære. K. 7975 u. 78.
dille und wende wâren wol
mit bluomen gar bedecket
der was daran gestecket
daz man dâ niht wan bluomen sach. Bl. 375.
er muose sich enkleiden.
man zôch im ab siniu kleit. A. 2328.
daz im ze dienen geschach
und daz er dienen solde. Pf. Üb. VI. 26.
swi vil daz mer wazzers habe.
swaz wazzers darinne gât
swaz dirre werlde wazzers hât. M. XXVIII. 108.
daz er stark wirt und wunneclich
sîn sterke wirt ganz unzalhaft
er gewinnet gotlîche kraft. M. XII. 32.
si tâten alsô diu kint,
si versuochten in in kindes wîs. H. VII. 36.
si enliezen ir lîp niht rasten,
mit vênie und mit gebet,
swaz ieman mit gebet tet.
des liezen si niht underwegen. Ges. Ab. XXXVII. 47.
ich muoz dich liep hân
beidiu du und dîne man
müezet mir die liebesten wesen. K. 4421.
sus huop ez sîne klagen an

alsô klagete sîn munt. M. XVI. 40.
des triwet er in sêre,
daz er wol triuwete genesen. K. 4240. cf. K. 1173. 333. 4061. 206. 7211. 555. 990. 995. 1776. 4603 u. 4609. 4727 u. 4734. M. XXI. 42. XL. 56. III. 87. XVIII. 24. XXIV. 209. XVI. 68 u. 71. Ges. Ab. XLV. 69. XXXII. 47. Pf. Ub. VI. 35. 95. —

Eine ähnliche Wiederholung findet statt, um zu dem folgenden Gedanken hinüber zu leiten:

dô sant er einen boten hin
dô der bote hin quam. A. 2422. 4272.
diu ophert' wol drîstunt
dô s'alle gophert hâten. A. 433 u. 437.
dâ sach er phelle mê
als er die phelle gesach. A. 1617 u. 1627.
sô dan diu zît was komen
daz kræjen solte der han
sô huop er vroeliche an.
als er danne krâte. A. 979.
der wirt ein sip dar truoc
duo daz sip was gewunnen. A. 1212.
daz si in vrâgte michels ê
dô si des vrâgen. A. 2439.
si giengen zuo dem brunnen
als er den brunnen gesach
der phaffe einen segen sprach
als der segen was getân
er hiez den wirt dar gân.
do er begunde nâhen. A. 1214
und sach ouch wâ vor im lac
sô vil edeler steine.
als er die steine ersach. A. 2082.
der herre segenete si.
als der segen ende nam. K. 4818.
diez da vernâmen
die hiez er alle z'Ache komen.
nu si daz hâten vernomen. K. 11665.
do begunde man in twingen.
dô in des einer betwanc. H. Z. VII. 16. 18.
so brâhten in: dô daz geschach. K. 2727.
und liezen in niht mê sehen.
ze hant, dô daz was geschehen. K. 10719.

Über die Stellung und Flexion des attributiven adjectivs oder pronomen possessivum möchte ich noch folgendes bemerken; es kann stehen:

I. Vor dem Substivum:

1. flexionslos.

a. ohne Artikel.

sîn frouwe. H. IV. 83.
sîn klage. H. III. 66.
sîn kunft. H. IV. 104.
mîn spîse. M. XXXIV. 72. cf. Bl. 252. R. F. 819.
harte guot gemach. A. 1612.
mislich wille. Pf. Üb. VI. 68.
ân übel list. K. 2292.
vil guot spîse. H. IV. 85.

b. nach dem unbestimmten Artikel:

sehr häufig. cf. H. 1. 11.
ein arm man. H. X. 36.
ein höfsch man. A. 3.
ein grôz gewin. G. Ab. X. LII. 322.
ein grôz golt. K. 2535.
ein sô wise man. K. 179. A. 47.
ein unreine man. H. I. 11.
ein boese buoch. A. 232.
ein ir gevater. A. 55.

2. flectirt.

a. vor dem Substantiv ohne Artikel:

1. schwach:

lieben kint. H. V. 145.

2. stark:

guotes wînes. Ges. Ab. LII. 144.
grôzes leides. H. III. 119.
guotes metes. H. IV. 92.
liebiu kint. H. V. 154.

3. stark flectirt, zwischen bestimmten Artikel und dem Substantiv:

in der swebelbrinnender schar. K. 2920.

II. Nach dem Substantiv:

1. flexionslos:

mit dem unbestimmten Artikel:

einen schaden harte grôzlich. K. 5135.

ein weinen harte grôzlich. K. 2261.
ein amt hêrzlich. A. 1006.

mit dem bestimmten Artikel:

der helt guot. K. 1585.
dem herren dîn. H. III. 53. K. 175.

2. schwach flectirt.

a. mit dem unbestimmten Artikel:

ein troum sô swære. H. III. 98.
ein leit sô kleine. M. III. 90.
eine naht sô guote. H. V. 160.
ein bloch alsô swære. Bl. 201.

b. mit dem bestimmten Artikel:

der vient starke. M. XXXIII. 43.
die gotes lêre süeze. K. 1938.
den lîp mînen. R. F. 842.
an den witzen sînen. H. V. 193.

III. Zwei Adjective oder des Pronomen possessivum und ein Adjectiv:

A. vor dem Substantiv:

1. unflectirt:

ein starc übel man. K. 5588.
ein ander sîn genôz. Bl. 579.
ieslich sîn kint. H. V. 38.

das erste flectirt:

der arme guot man. M. VI. 58.
aller mîn trost. K. 4548.

das zweite flectirt:

der guot wîse man. M. III. 89.
die unser unreine sünden. M. XVIII. 13.
iuwer keiserlîchiu wort (stark). K. 3333.
iuwer keiserlîchen wort (swach). K. 3484.

beide flectirt:

nâch grôzem dîme vrumen. K. 11619.
die argen rîchen phaffen. H. Germ. VIII. 13. 81.
elliu taurischen rîche. K. 4588.
elliu sîniu kint. H. V. 191.
alles mînes schaden. K. 4384.
von grozer mîner arbeit. Bl. 345.
einem sînem man. Ges. Ab. LX. 6.
mit andern dînen kinden. K. 3732.

wie hier das pronomen, so steht auch auch öfter der Artikel:

z. B. ander die fürsten. K. 1527.
ander die gesellen. K. 4868.
ander die = die anderen. K. 11410.
ez was mir leider ein tac. K. 11442.

»alle« verändert die Bedeutung nach der Stellung:

allen den tac = den ganzen Tag. A. 1842.
allen tac = jeden Tag, alle Tage.

B. nach dem Substantiv:

ein buoch niuwe unde vrisch. A. 259.
ein velt lanc unde wît. A. 967.

In prädicativer Stellung kann das adj. in einigen Verbindungen flectirt werden:

warf in von dem rosse tôt. K. 5576. auch v. 5522.
und warf in tôten ûf daz gras. K. 5985. 6895.
daz man in tôten vallen sach. K. 5288.
dâ sach man manigen tôten nider vallen. K. 7314. (hier proleptisch).
daz in der kaiser lebende sach. K. 4007.
den er tôt vant. K. 8295.
man sol in machen rîche. K. 598. 2167. 5264. gewöhnl. unflect.
er kuste in tôten. K. 8086.
die kuste er alsô tôt. K. 8343.
nu het der phaffe vische grôz
alsô lebentige dar braht. A. 1171.

(alsô beide male in der Bedeutung: todt wie sie waren; lebendig wie sie waren. Schmeller bair. Wörtb. 1. 68. Lambel zu A. 1171).

Oft steht das eine Adjectiv vor, das andere hinter dem Substantiv:

unser friunt guot. M. XXXI. 83.
unser tugent süeze. K. 1852.
lieber vater mîn. R. F. 847. K. 440. 628. A. 962.
ander die gesellen dîn. K. 5958.
liebe frowe süeze. Ges. Ab. XLV. 103.
manic riter küenen. K. 1207.
dehein man sô rîchen. A. 1733.
manigen slac tiefen. K. 5930.
lange secke unde wît. Alt. W. III. 93.

Auch steht manchmal das attributive Adjectiv statt wiederholt zu werden nur:

1. bei dem ersten Substantiv:
   grôzen haz unde nît. H. III. 2.
   starken muot unde lîp. Ges. Ab. XLVI. 125.
   ein boeser ende und ein zil. H. Z. VII. 8 22.
2. bei dem zweiten Substantiv:
   willen und bôse trâgheit. M. XVII. 117.

Ebenso wird mit dem Artikel und dem zu beiden Adjectiven gehörenden »sô« und »alsô« verfahren:

ern fürhtet marter noch den tôt. K. 10050.
sælde und die kraft. K. 6008. 7625.
wille und die kraft. K. 9171.
lop und die êre. K. 4667.
edel und sô genæme. K. 5764.
siech und alsô swach. M. XXII. 119.
zæhe und alsô harte. K. 2151. cf. K. 6265. 8266. 8266. 8270. 5089. 1821. H. III. 33. M. VII. 152 u. s. w.

Die Präposition wird gewöhnlich wiederholt, besonders nach »und« und »oder«, doch finden sich auch Beispiele, dass sie das zweite mal fortgelassen wird:

zwischen den heiden und den kristen. K. 5537. 6413.
mit grôzem zorne und schaden. K. 1538.
über den wirt und sîniu kint. H. V. 37 und Anmkg.

Das zu zwei Substantiven gehörende Verbum steht oft nach dem ersten; dann folgt mit der Copula das zweite Substantiv:

nu het der kaiser vil arbeit erliten
und alle die mit im riten. K. 2285.

---

daz er stark wirt unde manhaft. M. II. 46.
daz ir rîch werdet unde darzuo alt. H. III. 155.
den sin benâmen und die kraft. K. 779.
der uns geschuof und daz guot. H. V. 101. cf. M. XI. 183. A. 445. Ges. Ab. XLVII. 13.

Das zu zwei durch »und« verbundenen Prädicaten gehörende Subj. oder Obj. kann auch nach dem ersten Verb. stehen:

den enbizzens unde âzen. R. F. 887.
den behuotest du und erlôstest. K. 9337.
nu sich ich unde hoere. Ges. Ab. XLV. 67.
er trat si sêre unde sluoc. Bl. 23.
der smæhet in unde schiltet. M. VII. 29.

sô soltu darnach unde muost. K. 4522. cf. Hag. Germ. VIII. 13. 106.

Der Artikel (pron. demonstr.) wird häufig wiederholt:

von Troys der grâve Diepolt der was. K. 178. cf. 199. 712.

seltener:

die edelen und die werden,
Munschoy sie alle riefen. K. 6938.
Gotfried der degen lobesam,
des keisers zeichen er dô nam. K. 9315.

cf. was oben über die Ankündigung durch das Pron. gesagt ist.

diu sêle diu. M. I. 38.
diu buoze diu. M. VI. 2.
der gast der. M. XXXIV. 26. Bl. 86. H. III. 4. IV. 83. 246. A. 308 u. s. w.
daz wîp diu. H. IV. 297. Bl. 39.

Auf zwei Subst. verschiedenen Geschlechtes bezogen wird das neutr. plur. gesetzt:

diu êre und daz gelücke,
diu geschâhen. K. 6684.
der geloube und die minne,
die ir herzen und ir sinne. K. 5889. cf. 7545. 2060.

Ausgelassen wird das Pronomen »der«, meistens des Verses wegen in Fällen wie z. B. folgender:

unde ein bischof, hiez Johan. K. 1679.
cf. 4449. 5033. 5317. 5444. 5447. 5559. 5897.

doch finden sich auch Verse in denen es steht:

K. 1817. 5526. 5587. 10048.

in anderen Verbindungen wird das Pron. wiederholt:

und wænet er sul hie sterben.
und wil er sîn erbe erwerben. K. 2205.
dô si des vil vernâmen
und si ze Marsilie kâmen. K. 8709.
ob er dannen solte rîten
od er langer möhte bîten. K. 2624. cf. Bartsch z. 10507.

Auch dem Imper. wird das Pronom. manchmal beigefügt:

sô machet ir mir stille stên. A. 216.
herre gêt ir mir dar. A. 2100.

Es mögen jetzt noch einige Beispiele von syntactischen Unregelmässigkeiten erwähnt sein.

Übergang von einem durch »suln« ausgedrückten Befehle zum Imperativ selbst und zum Indicativ:

du solt nâch sîme lône streben
und diene im riterlîche. K. 5262.
ir sult daz grüene ölzwî
mit der turteltûben nemen
und lât mich alle des gezemen. K. 1660.
du solt mit dînem vanen sîn
ein leiter der Friesen.
und lâ mich hiute kiesen. K. 9192.
der grôzen êren sult ir alle frô sîn
unde sît die bruoder mîn. K. 528.
dâ soltu machen ein loch
unde birg. Ba. 4.
sô sult ir guoten fride hân
und behaltet lîp und êre. K. 2584.

Übergang von der zweiten Person in die erste:

hebet ûf und schenken. H. V. 154.
sô suochet uns ein sip her
und gê wir vischen. A. 1107.
v. 1798 schreibt Bartsch kieset. also würde das von Hahn V. 154 angeführte Beispiel wegfallen.

Übergang in die 3. Pers.:

liebe bruoder mîn,
die daz kriuze her haben brâht.
in brüederlîcher andâht
der müeze der gotes segen
iemer êwiclîche pflegen. K. 628. cf. 8955.

Verkürzte grammatische Constructionen sind folgende: das Subject des zweiten Satzes ist aus einem Begriffe des ersten Satzes, der in einem obliquen Casus steht (Obj. oder von einer Praeposition abhängig) zu entnehmen, ohne dass dieses Subject wirklich ausgedrückt wird (beide Sätze müssen durch »und« coordinirt sein). Das zu ergänzende Subj. würde immer ein pronomen sein.

z. B. »ich« aus dem acc. »mich«
mich riuwent mîne sünde
und wil si büezen als ich kan. K. 6334.
»wir« aus dem acc. »uns«
der uns sô lange hât verlân
und sîn sô vil genôzen hân. M. IV. 32.

»du« aus »dich«
dich lobt die werlt geliche
und verdienest. Ges. Ab. XXXIII. 67.
»ich« aus dem dat. »mir«
du hâst so vil gedienet mir
und weiz die triuwe. Pf. Üb. V. 61.
mir ist liep und wil doch. K. 1925.
»er« aus »im«
daz im die hirnrebe spielt
and daz herze kûme ganz behielt. K. 7103.
ez was im leit unde sprach. K. 5204. cf. Ges. Ab. XLV. 98.
dar ûf wart im vil gâch
unt rante dem phaffen nâch. A. 1055.
cf. M. XVIII. 122. XXXI. 45.
Ges. Ab. LX. 160. Hag. Germ. II. 2. 145. VIII. 13. 63.
»sie (fem)« aus »dem wîbe«
dem wîbe wart gâch unde brâht im. H. V. 137.
»sie« aus »in«
in was gâch unde jagten. K. 687.

ähnlich:

galt den gotes knehten und sint doch. K. 6049.
»sie« aus »an ir«
ern kunde nieman gesagen,
waz gebresten an ir wære
und was im doch unmære. Bl. 36.
rel. pr. »das« aus dem gen. »des«
daz gebet des die sêle solt genesen;
und ir ein milich solde wesen. M. XXVIII. 22.
rel. pr. »das« aus »dâ von«
daz er dâvon vil siech wirt
und im den tôt vil lîhte birt. M. XXV. 18.
»er« aus dem pron. sin. (nom).
sin vaste, diu was allen tac
und az et wazzer unde brôt. A. 1402.
»ich« aus dem poss. pron. »miner«
der muoz in miner achte wesen
und lâze in nimmer mêr genesen. K. 6783.

Anders ist es in folgenden Fällen, wo das fehlende Subj. überhaupt nicht aus vorhergehendem Satze zu ergänzen ist:

du redest wol und sage dir. K. 4611.
des mâlens er sich underwant
und sag iu. A. 590.

des gap man im darin genuoc
und sag in. A. 599.
so ez danne understanden wirt
und ez âne sînen danc verbirt. H. VI. 76.

Ausgelassen wird ferner manchmal das pron. dem. und der betreffende Casus desselben ist dann aus einem vorhergehenden oder folgendem Relativum zu ergänzen:

die burge, die du mir gewünne
unde mir mit dîner kraft
die herren mahtest diensthaft. K. 10620.
und deren Herren. . .
die die heiden dâ hâten
und in grôzen dienest tâten. K. 4203.

---

wider die armuot eine
der armuot an der sêle hât. M. XIV. 41.
dessen, der.
da merke swi die grôze wiget
der ir dicke und lange phliget. M. III. 204.
dessen, der.
und wellen gehorsam sîn
die an gotes stat geordnet sint. M. XXXI. 47.

ähnlich sind Beziehungen folgender Art:

swelh heiden darüber zuozin
gereit, daz wart sîn ungewin. K. 9857. cf. Lambel z. A. 18 u. Bartsch z. K. 9055.

Andere elliptische Constructionen sind z. B.:

daz er vierzec soumære
mit sînem guote dannen luot. K. 3019.
belud und von dannen führte.
cf. K. 9485. 8063. 1885. 10198. 7348.
ez ist uns leit. hulfe ez iht
es ist uns leid, und wir würden auch gern klagen; wenn es nur etwas hälfe. Bartsch z. 11698.
wan von gotes lêre
würde nie kein man sô sêre.
geschähe es nicht durch unmittelbare Unterweisung, Eingebung Gottes. Lambel z. A. 1505.
man findet noch der liute vil
daz einer dem anderm schaden wil. H. VI. 72.

Leute, die solche Gesinnung haben, dass.
und hin ze sînem stalle schreit;
dô was er rinder lære. H. V. 178.
da fand er, dass derselbe leer sei.

zu bemerken ist hier auch der Übergang durch »dô«; einige andere Beispiele sind:

er het in dicke hingeleit.
dô was er biderbe unde wîs. H. III. 9.
si truoc daz liebe kint hin.
do het daz leide den sin. H. IX. 12.

---

mir wære sîn name liep erkant. K. 5626.
mir wäre lieb wenn ich seinen Namen erführe (Bartsch) ähnl. K. 5805.
daz wære schadelich verholn. A. 2206. 2504.

---

sîne man sol er willec hân
sô ne kan im niemer missegân
und daz er behüete sin lant
und wer roup unde brant. K. 2233.
und solt ihm sagen, dass er. . .

Einige Beispiele von Attraction, die beim Stricker sehr häufig vorkommt, sind:

ir leides und des grôzen schaden,
des sie ze Runzevâl gewan. K. 10999. (Bartsch. Anm.)
und mich des vil gar gewer.
des mir über werden sol. A. 75. cf. K. 34. 286. 2438. 2395. 6920. 7439. 9666.

Das Subst. nimmt den Casus des folgenden Relativums an:

diu wort, diu er von gote sprach,
der nam si. K. 10438.
einen mantel, den er an truoc. K. 2739.
der was gezieret genuoc.
diu nôt diu an sîn herze quam,
der geloubet. . . K. 7534.

Schliesslich bemerke ich noch den seltenen Gebrauch von »aber« in der Bedeutung »sondern, dagegen« namentlich am Anfang eines Satzes.

die steine dâ mit man mûret unde wetzet,
aber die man dâ setzet H. XI. 12.
ist aber daz ez sô ergât. K. 3909. cf. 1553. 11550. 12182.

Nur an einer Stelle steht:

»ebene alsô« in der Bedeut. »gerade so wie«
dem gêt sîn dinc vil ebene
alsô dem blindem diebe. H. VIII. 34.

Über die Metrik des Strickers hat Bartsch in der Einleitung zum »Karl« ausführlich gehandelt. Hier sei nur noch folgendes bemerkt: (Die Belegstellen sind fast ausschliesslich aus den kleineren Gedichten entnommen).

Inclination und Verschleifung. Die Anlehnung eines einsilbigen Wortes an ein vorhergehendes betontes, findet sich beim Stricker in folgenden Fällen:

I. Das nachgestellte pron. der 3. pers. pl. »si« wird an das vorhergehende Verbum inklinirt:

do truogens alle. Hahn 8. 15.
füerents hin. H. 8. 52.
muostens sînen. M. 4. 11.
kômens aber. M. 14. 18.
mohtens immer. H. XII. 236. cf. H. 4. 27. 51. 86. 194. 325. V. 13. XII. 333. Bl. 176. 25. 497. u. s. w.

II. Das pronom. »ez«.

doch sol manz hoeren. Hahn XII. 431.
daz erz naeme. H. XII. 520.
ist daz er michs versuochen lât. H. XI. 186.
swie wirz doch hassen. H. XII. 286.
und leistetz âne. Bl. 283.
nû welle wirz. M. IV. 35. cf. Hahn III. 34. 85. 94. 100. 107. IV. 47. 264. 307. VI. 82. VII. 22. 80. 92. 102. XI. 29. XII. 73. 286. 334. 335. 435. 520. 679. 682. 290. M. IV. 35. Bl. 420. u. s. w.

III. Das pron. in:

ich machen iu. Bl. 60.
man soln für ein. H. V. 210.
dô warf ich'n. H. IV. 251.
wie mohte ern ir. H. XII. 584.
sô irn von acker. Bl. 107.

IV. Die Negations-Partikel »en«: inklinirt an das vorhergehende Wort,

1. wenn dasselbe consonant. auslautet:

ern = er en. Hahn. V. 206. 212. 218. XII. 100. 147. 156.

ezn = ez en. H. IV. 94. XII. 23. XI. 7. 97. 99.
ichn = ich en. Hahn VI. 56. IV. 122. 139. 227. Bl. 290. 310.
desn = des en. H. VI. 49.
dern = der en. H. XII. 292.
dochn = doch en. H. IV. 98.
dazn = daz en. H. 141. XI. 106.
irn = ir en. Bl. 29. 104. 129. 130. 292.

2. wenn das vorhergehende Wort vocal. schliesst:
don sagte. Bl. 451. 419. H. VII. 65.
nu en — nunhabe. Bl. 339. H. VII. 67. XI. 122.
so enmak. Bl. 322. H. XII. 150. H. IV. 188.
da enist. H. III. 175.

V. Das pron. »er«.
daz er di hôhvart. H. X. 21.
do er trank. Hahn XI. 208.
so er daz unrehte. H. XII. 324.

Wenn das folgende Wort vocalisch anlautet, so kann das pronom. »si« sich an dasselbe procliniren; ist es aber einsilbig und selbst enklitisch, so werden beide verschleift.

z. B. si in = sin. si ez = siz. si ir = sir.
sôs in den hof. H. IV. 15. 30. 93. Bl. 122. 964.
wurde sim zu teile. Bl. 473. H. IX. 17.
daz er wol sach, war siz bark. H. IV. 131. H. IV. 326. Bl. 179. 255. H. XII. 96.
wi sir gevatern. Bl. 161. 177. H. XII. 178.
daz si_immer wurde. Bl. 337.

Das pron. »ich« mit dem vorhergehenden Wort zusammen gezogen:
diich. Bl. 103. H. VII. 11. XI. 249.
daz ich = deich. Bl. 813.
daz ez = deiz. H. III. 47.
nu ist. = nust. Bl. 243. H. XI. 38.
so ist. = sost. H. XI. 87.
daz ist = deist. H. XI. 129.
ze der = zer. Bl. 247.
ze dem = zem. H. XI. 147.

Auch das inclinirende Pronomen »du« wird durch Verschleifung fortgeschafft. Bartsch LXXXI.

Über den Hiatus: cf. Bartsch p. LXXXI. — Das letzte Wort eines stumpfreimenden Reimpaares ist gewöhnlich ein-

silbig und zwar mit consonantischem An- und Auslaut, weniger mit vocalischem Anlaut, noch weniger mit vocalischem Auslaut. Die Vorliebe für einsilbige Wörter zeigt sich auch in der grossen Anzahl von Versen, die nur aus einsilbigen Wörtern bestehen oder nur ein zweisilbiges Wort haben. Ich führe einige Verse an:

R. F. 697. 951. 966. 980. 981. 988. 1005. 1013. 1020. 1069. 1070. 1078. 1088. 1094. 1099. 1117. 1365. 1366. 1367. 1368. 1888. u. s. w.

Über das letzte einsilbige Wort im Verse, wenn es consonantisch anlautet cf. Bartsch p. LXXVIII. Ist das letzte Wort einsilbig mit anlautendem Vocal, so schliesst das vorletzte mit folgenden Consonanten. Am meisten mit liquiden:

n.

vor a:

z. B. riten an. Fr. 1421. M. VII. 131. Altd. W. 3. 11. 177. H. III. 15. VII. 6. Ges. Ab. 219. M. I. 96. VI. 107. III. 99.

vor ê.

getâten ê. Fr. 1306. M. VII. 35. Altd. W. III. 11. 31. 78. R. F. 2458. G. Ab. XLV. 65. 168. XXXVII. 8. LII. 24. XXXII. 24. XLV. 40. XXXIII. 127. 65.

vor i.

Fr. 769. 1086. 1227. 1131. 476. 1165. M. VII. 60. 119. R. F. 731. 922. 1367. 1401. Hahn III. 32. IV. 64. 144. IX. 19. 39. XII. 166. 516. 657. Bl. 65. G. Ab. LX. 182. LII. 181. M. XXIV. 239. 263. XXV. 5.

vor o (ou).

tôren ouch. H. XI. 102. den ort. Fr. 1208.

vor u.

getrunken ûz. H. 5. 163. XII. 557.

m.

vor a kommt nicht vor.

vor ê.

alsam ê. M. XXXI. Hahn IV. 96. XII. 234. 601. Fr. 79.

vor i, o und u kommt nicht vor.

r.

vor a. Fr. 564. 873. 1346. 1173. Bl. 160. 589. Hahn XI. 115. III. 121. XII. 10. M. XXIV. 155. III. 71. Ges. Ab. LIX. 85. XXXIII. 205.

vor e.

M. XXXII. 106. I. 134. Hahn XIII. 61. Bl. 285.
stezzer ê. Do. 4. 15. wider ê. R. F. 813.
dester ê. G. A. 33. 108.

vor i.

niender ist. Fr. 564. immer ist. Fr. 1469. 6321. Doc. I. 7. 19. R. F. 1023. 1103. Hahn V. 23. XI. 171. Altd. W. III. XI. 66. Wack. Les. 1. 32. under in. H. V. 19.
wider in. H. IV. 71. 149. 231. Bl. 611. 453. G. Ab. LX. 15. 140. XXXIV. 146. M. XXXII. 44. G. Ab. XLV. 156. XXXIII. 42.

vor o und u kommt nicht vor.

t.

vor a.

dâmit an. M. XXXIII. 51. gesiget an. Hahn XI. 146.

vor e.

heizet er. M. VII. 3. arnet er. Ges. Ab. LX. 155.

vor i.

gebuozet ist. M. VI. 225. rât ist. H. XII. 192.
leit ist. M. III. 92.

vor o und u kommt nicht vor.

k.

vor a.

ungeduldek an. F. 1133. schuldik an. G. A. XXXVII. 80.

vor i.

gedurstik ist. H. XIII. 50. tak ist. G. A. XLV. 81.

ch.

vor a kommt nicht vor.

vor e.

sprach er. G. A. XXXIII. 106. 52. 142. R. F. 946. 1021. Hahn. V. 109. 134. Bl. 249.

vor i.

Hahn XI. 162. V. 124. Fr. 117. Doc. 1. 79. Bl. 83.

s.

vor a.

was arm. Ges. Ab. LX. 18. dinges an. G. A. XXXIII. 4.

vor e.

was ê. H. IV. 302. G. Ab. 89. 88.

vor i.

leides iht. M. III. 129. goldes iht. Bl. 541.

z.
vor ê. H. VI. 37. saz er. Ges. Ab. LX. 118.
l. aphel âz. M. VI. 222. lützel ê. Bl. 154.
wil ich. Bl. 352. übel ist. Bl. 621.
p. lîp iht. H. VI. 34.

Das vorletzte Wort schliesst mit 2 Consonanten, gewöhnlich liquida cum muta:

nt. werdent alt. M. XXIV. 211. gewant an. G. A. XXXVII. 133. samnent ê. Fr. 1500. gewant ist. R. F. 797. G. Ab. LII. 146. versagent in. Ges. Ab. XXXIV. 271.
nk. dink an. G. Ab. LII. 118. hienc an. H. VIII. 30.
ls. als ê. Fr. 162. michels ê. G. Ab. XXXIV. 12.
rt. wert ist. Fr. 726. werlt ist. Fr. 994.
rn. gevatern in. Bl. 197.
ch. ht. spracht ê. M. III. 110. zuht an. Fr. 1437. niht an. M. XXIV. 161. Doc. 1. 73.
st. werdist ie. M. VII. 116. ernest ist. G. A. XXXIII. 47.

Auf den Reim hat der Stricker die grösste Sorgfalt verwendet. Reime in denen die Quantität des Reimvocals verschieden ist, kommen nur in 3 Fällen vor:

in lîchamen auf:

quâmen. K. 3025. nâmen. K. 4157. vernâmen. K. K. 10815. genâmen. G. Ab. XLV. 208.

Auch reimt der Stricker die beiden gekürzten Formen herre:merre aufeinander cf. K. 1947. 4451. 4971. 11629. 8861. cf. Hahn p. XII. Die von Bartsch gegebenen Beispiele aus dem »Daniel« können für uns nicht beweisliefernd sein, wie schon oben gesagt. Ebenso nicht die Beispiele aus »der könig im bade.« — Für die feminin. Form hat der Stricker »în« und »inne«; für den dat. plur. von drî = drîn, sagt er drin und für »hinein« gebraucht er immer die Form »in« cf. Bartsch p. LII. R. F. p. CLXXXII. Dass Reime auf denselben Vocal mit verschiedener Quantität, streng geschieden sind, beweisen die Beispiele, wo »â« und »a« unmittelbar auf einander folgen.

nâch: gâch. ensach: geschach. Ges. Ab. LX. 191. cf. Ges. Ab. LX. 207. 217. LIX. 83. LII. 71.

ran : man : hân : gân. G. Ab. LX. 29.
began : man : gân : missetân. Ges. Ab. XLV. 45. 33. 53. Bl. 573. M. XXV. 13.
genant : bekant : hânt : stânt. Fr. 1285.

î und i.

mit : sit : sît : rît. M. XXXIV. 13.
bin : unsin : sîn : mîn. H. Z. VII. 33. 11.

o. u. ô.

got : spot : tôt : nôt. G. Ab. XXXVII. XXXII. 617. M. II. 99. H. Z. VII. 33. 55. cf. Bartsch p. LI.

Der Reim (Bartsch p. LII). Amîs : gewis. fällt weg, (Amîs 167) da man mit Lambel

dô sprâch der phaffe Amîs.
des mache ich iuch vil schiere wîs.

lesen kann.

Die Silbe »lich« ist immer kurz; flectirt jedoch immer lang: lîche; lîchen. cf. Reim auf mich; dich u. s. w. s. Reim-Reg.

Was den Vers 7937. K. anbetrifft:

ûf sîme rosse Valentîche,
si vermochtenz angestlîche.

so kann man »Valentich : angestlich« lesen. Dann würde der eine dat. »rosse« genügen müssen und »Valentich« im nom. stehen. Dass der Stricker als adv. die Form auf »ich«, »angestlich« für »angeslîche« gebraucht, geht aus den Reimen auf »mich« u. s. w. hervor.

Karl. 2807—2809. 3470—72.

Dann aber kann man mit Bartsch auch Valentîche schreiben, nach Analogie der anderen auf »ich« auslautenden Eigennamen, da sie in den flectirten Formen des i verlängern.

Nom.: mich : Dietrich. K. 9269. 11813. 12065. 1949. 12037.
aber : kurzlîche : Dietrîche. K. 11883.
ritterlîche : Frankrîche. K. 4527. 9267.

Über die verschiedenen Arten des Reimes cf. Bartsch p. LIV, ich füge noch einige Beispiele hinzu:

I. Gleiche Reime:

lôn : lôn. M. XXXII. 99. gât : gât. M. XXXIV. 227.
mit gelouben : mit gelouben. M. XXXIV. 127.

II. Rührende Reime:

wert : wert. M. VI. 171. Fr. 1193. H. XI. 219.

gelten: engelten. M. XXXIV. 79. leit: leit. M. XXXIV. 10
wirt: wirt. R. F. 1425. sîn: sîn. G. A. LII. 63. gelouben:
gelouben. M. III. 107. wert: gewert. M. XXXIV. 8
entriuwen: riuwen. Fr. 303.

III. Erweiterte Reime:

genesen: gewesen. M. XXXIV. 7. XIII. 25. XXIV. 107. 22
XXXI. 5. IV. 21. VI. 205. Hahn III. 101. R. F. 106
Fr. 287. Bl. 583. Lachm. Ausw. 240. 7. Doc. 1. 8
G. A. XXXV. 11. 131. M. V. 13. 111. Ges. Ab. XXXI
21. XXXVII. 157. LII. 385. XLIX. 25. 95. u. s. w.

IV. Doppelreime:

er wolde: er solde. H. VII. 41.
kristenlîchen wirbet: kristenlîchen stirbet. H. VIII. 49.
noch jagen: noch sagen. H. XII. 237.
noch tanz: noch kranz. Hahn XII. 241.
alle krône: alle schône. H. VIII. 15.
sîn guot: sîn muot. H. XII. 313.
er vlêhen kunde: er vlêhen gunde. H. XII. 375.
ie gesach: ie geschach. H. XII. 381.
die verkêrten: die geunêrten. H. XII. 417.
oder jehent: oder sehent. H. XII. 581.
und mit arbeit: und mit rîcheit. M. 1. 21.
güete bî: güete sî. M. III. 139.
buozen iht: buozen niht. M. VI. 39.
gesündet ê: gesündet mê. M. VI. 49.
sage mir: sage ich dir. M. VI. 63.
an ir: an dir. M. I. 13.
und sô reht: und sô sleht. M. XXV. 35.
daz er gât: daz er hât. M. XXXII. 3.
swaz er solde: swaz er wolde. M. XXXIV. 23.
ze hô: ze vrô. M. II. 97.
dar jâr: dar hâr. M. II. 155.
oder sæzze: oder æzze. M. III. 65.
hete ertân: hete getân. M. XI. 195.
swaz ergelden wolde: swaz er gelden solde. M. XXXIV. 2
unde guotes: unde muotes. H. III. 161.
als si wolden: als si solden. H. IV. 67.
ir sinne: ir minne. Fr. 1431.
rehte schouwen: rehte vrouwen. Fr. 1203.
die jugent: die tugent. Fr. 1211.
da vertrîbe: da belîbe. G. Ab. XLV. 243.
unde tôt: unde nôt. G. Ab. LII. 263.

über maht: über naht. G. Ab. LII. 265.
solte leben: wolte geben. A. 1771.
noch ir gewalt: noch der walt. H. XII. 375.
mînen schulden: sînen hulden. H. XII. 485. III. 27.
mînem wîbe: sînem lîbe. G. Ab. XLV. 93.

Zu bemerken möchten auch folgende Reime sein:

wider: der nider. H. XI. 139.
zwei: ein ei. H. XI. 187.
daz gras: was. H. XII. 247.
reht: rehter kneht. M. II. 37.
guotes tuot: guot. M. IV. 25.
hân: hât verlân. M. IV. 32.
hân: hât getân. M. IV. 61. VI. 71. 173.
hân: hân verlân. M. VI. 168.
got: gotes gebot. M. II. 129. XXIV. 33.
niht: niht geschiht. M. II. 153.
einez: ein kleinez. M. XXXI. 15.
varn: vart sparn. H. IV. 33.
da vür: vür die tür. H. IV. 54.
gebet: gebet tet. G. Ab. XXXVII. 47.
wîp: wîben lîp. G. Ab. XXXVII. 135.
tât: gestân hât. R. F. 793.

Gern reimt der Stricker »mir: dir; mich: dich; mîn: dîn« u. s. w.

Selten findet sich derselbe Reim aufeinander folgend:

hân: ertân: gân: understân. Doc. I. 47.
guot: tuot: guot: tuot. M. II. 121. VII. 49—52. H. XII. 291.
stât: gât: rât: lât. Fr. 507. Hahn VI. 99.
kunst: gunst: kunst: gunst. M. II. 75.

Oft unterscheiden sich zwei auf einander folgende Reimpaare nur durch einen hinten angefügten Buchstaben:

z. B. vertân: wân: wâne âne. G. A. LX. 207.
hât: rât: râte: spâte. G. Ab. LII. 19.
zerrâte: drâte: hâten: tâten. H. V. 11.
alsam: scham: enschamt: amt. G. A. XXXIII. 25.
gewan: dan: vant: bekant. G. A. XXXIII. 57 u. s. w.

Das aus »age, ege« u. s. w. zusammengezogene »ei« wird auf ursprüngliches »ei« gereimt. Also:

seit: leit. G. Ab. LX. 1. wârheit. Bl. 617. K. 8245.
geseit: breit. Bl. 345. G. 169. K. 2183. unsaelekeit. K. 12175: kündikeit. H. IV. 307.

geleit: sælekeit: valschheit. A. 427. : arbeit. K. 11129. 'I
XXXII. 59. leit: geseit. M. III. 40.
vermeit: hübschheit. G. Ab. LX. 55.

Das aus Brechung und Umlaut entstandene ë: ę unterscheid
der Stricker im Reime nicht:

hëlt: verwelt. K. 3858. welt: twelt. K. 1552. weste: best
K. 1830. 6035. : feste. K. 10509. festen. K. 4022.
Reim.-Reg.

Über ungleiche Reime bei auslautendem Consonanten m:
te: de; c: ch. cf. Bartsch. Karl p. LIV. Hahn p. X. N. 9.

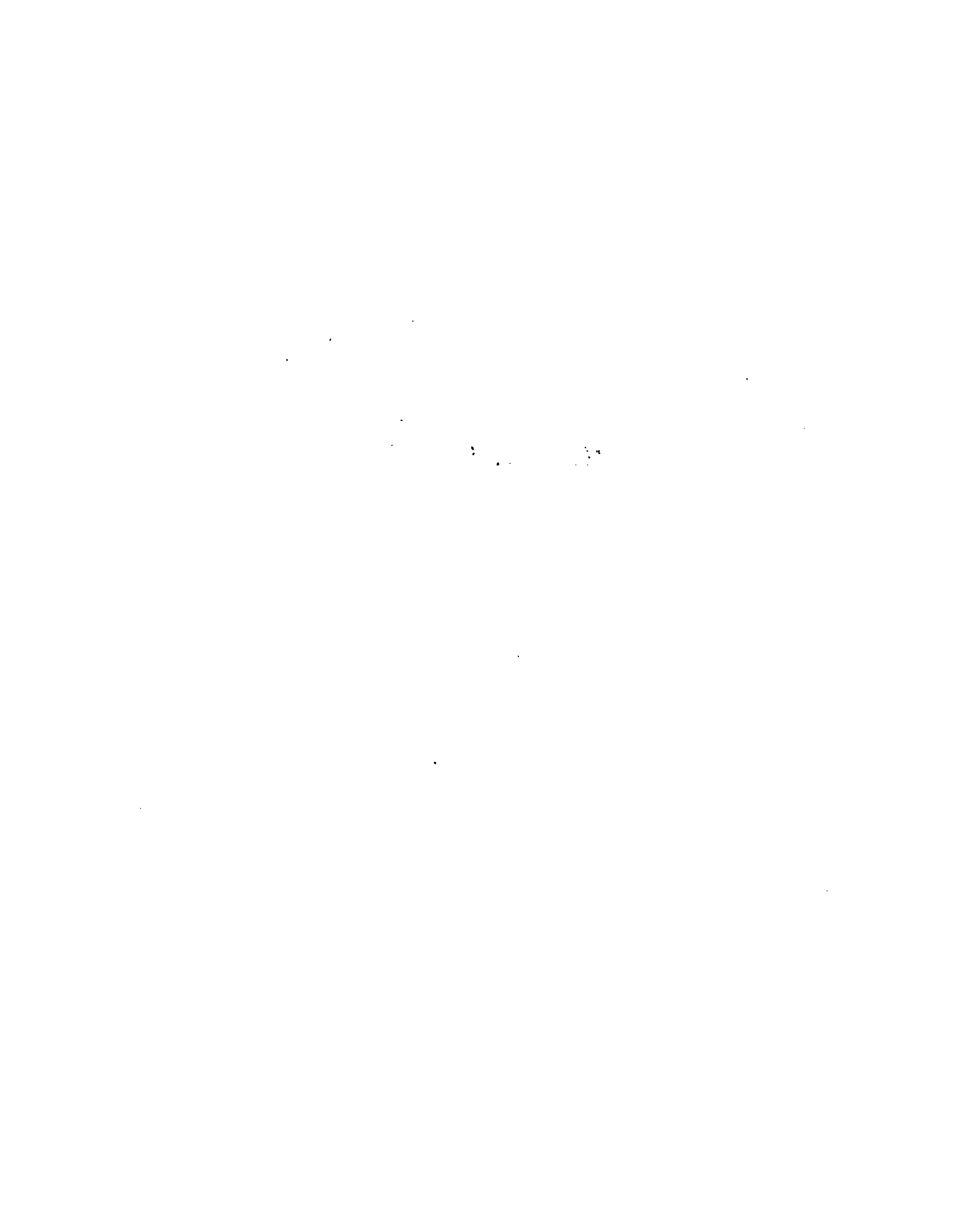
Dass ht: cht reimt, scheint durch folgende Belege erwiese
gemacht: naht. A. 1513. 2349. K. 4217. 5165. G. Ab. XXXI
53. 71. Hahn IV. 169. V. 3. VI. 196.

Über den Gebrauch der verschiedenen k. im Reime
Lachmann. Klage. Anm. 941. Ebenso werden s und z nic
auf einander gereimt, also:

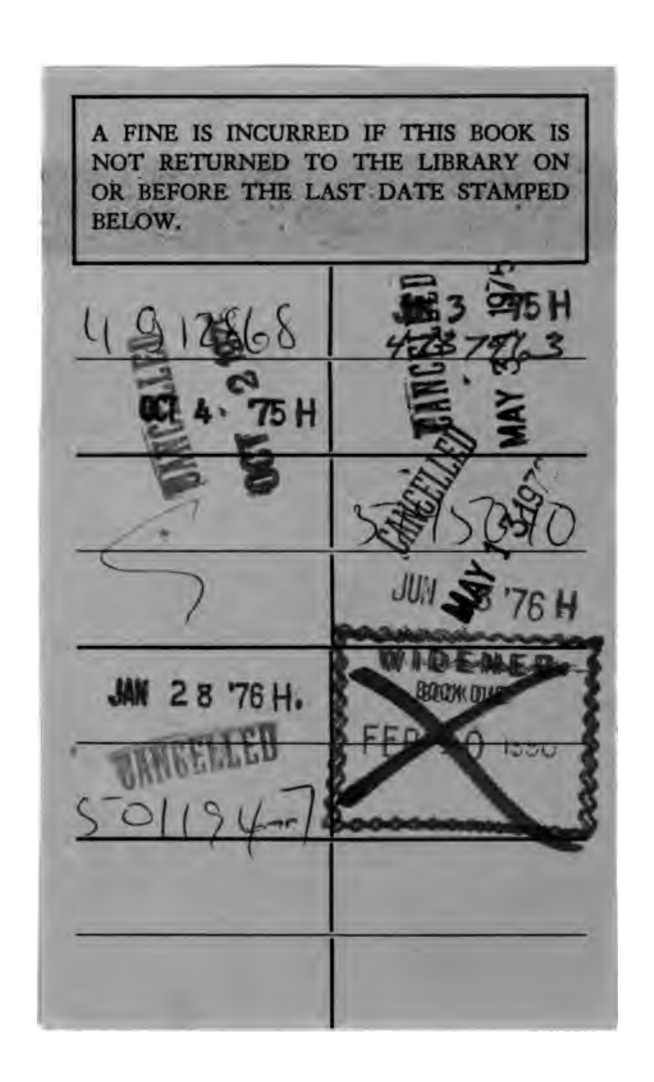
gras: was. H. XII. 247.
baz: daz. H. XII. 93. cf. Reim.-Reg.

Den Text der bis jetzt noch ungedruckten Gedichte de
Strickers hoffe ich bald zum Drucke bringen zu können.






3 2044 010 122 31


A FINE IS INCURRED IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

